

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunkturbericht Frühjahr 2021

**Peter Mayerhofer, Anna Burton, Matthias Firgo,
Peter Huber, Michael Klien, Philipp Piribauer,
Gerhard Streicher**

Elisabeth Arnold, Sabine Ehn-Fragner,
Maria Riegler, Birgit Schuster

Juni 2021

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung



Bericht zur Wiener Wirtschaft

Konjunkturbericht Frühjahr 2021

**Peter Mayerhofer, Anna Burton, Matthias Firgo, Peter Huber,
Michael Klien, Philipp Piribauer, Gerhard Streicher**

Juni 2021

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Auftrag von Magistrat der Stadt Wien, Wirtschaftskammer Wien

Wissenschaftliche Assistenz: Elisabeth Arnold, Sabine Ehn-Fragner, Maria Riegler, Birgit Schuster

Die COVID-19-Krise hat auch in Wien eine schwere Rezession ausgelöst. Die Bruttowertschöpfung brach im Jahr 2020 um 5,6% ein, wegen eines geringeren Einbruchs der Wirtschaftsleistung im 1. Halbjahr schwächer als in Österreich (–6,4%). Allerdings verlief auch die Konsolidierung nach dem Sommer in Wien etwas schwächer (2. Halbjahr –4,8%, Österreich –4,6%). Das Wachstumsminus geht dabei zur Gänze auf den Wiener Dienstleistungsbereich zurück – mit Tourismus, Verkehrswirtschaft, Kultur- und Freizeitwirtschaft als Brennpunkten. Sondereffekte in der regionalen Industrie stützen die Entwicklung. Die Zahl der aktiv unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse nahm im Durchschnitt des Jahres 2020 um 2,4% ab (Österreich –2,0%), auch wegen eines statistischen (Einmal-)Effektes. Für heuer erwartet das WIFO mit dem raschen Abklingen der medizinischen Krise und den Öffnungsschritten ab Mai auch für Wien eine kräftige Erholung. 2021 wird die regionale Bruttowertschöpfung real um +3,6% (Österreich +3,9%) zulegen, auch die Beschäftigung wird mit +2,0% (Österreich +2,1%) stark nach oben tendieren. Dies wird die Lage am Wiener Arbeitsmarkt wieder spürbar entspannen.

Konjunkturbericht Frühjahr 2021

Inhaltsverzeichnis

Konjunkturtelegramm Frühjahr 2021	1
1. Pandemie stürzt auch Wiens Wirtschaft in tiefe Rezession; Aussichten auf rasche Erholung	3
1.1 Nachfrageseitige Besonderheiten der COVID-Krise verhindern typische strukturelle Vorteile Wiens in Krisenphasen	6
1.2 Wertschöpfungseinbruch in Wien im Gesamtjahr schwächer, ab Sommer 2020 geht Vorteil aber verloren	9
1.3 Schwächerer Einbruch der Stadtwirtschaft am Höhepunkt der Krise, aber schwächere Konsolidierung nach dem Sommer	11
1.4 Krise in kontaktintensiven Dienstleistungsbereichen bestimmt konjunkturelles Gesamtbild auch in der zweiten Jahreshälfte 2020	15
1.5 Wiener Arbeitsmarkt reagiert trotz Kurzarbeit erheblich auf Rezession und statistischen Sondereffekt	20
2. Konjunkturentwicklung im Detail	23
2.1 Handel: W-förmiger Krisenverlauf mit merklichen Zeichen der Erholung am aktuellen Rand	23
2.2 Tourismus: Wien weiterhin überproportional von Auswirkungen der COVID-19-Krise betroffen	28
2.3 Wissensintensive Marktdienstleistungen: Robustes Beschäftigungswachstum und wieder zunehmend optimistische Erwartungshaltung	36
2.4 Übrige marktorientierte Dienstleistungen: Positive Trendumkehr bei Beschäftigungsentwicklung und Erwartungshaltung am aktuellen Rand	39
2.5 Sachgütererzeugung: Wien weiterhin dynamischste Industrieregion – allerdings wiederum durch Sondereffekt	41
2.6 Bauwirtschaft: Zögerliche Erholung im Wiener Bauwesen	47
3. COVID-19-Krise am Wiener Arbeitsmarkt: Deutliche Beschäftigungsverluste und Zuwächse in der Arbeitslosigkeit	51
4. Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose: Kräftiger Wirtschaftsaufschwung mit Entschärfung der medizinischen Krise; spürbare Erholung am Arbeitsmarkt	62
Glossar	69
Anhang	73

Konjunkturtelegramm Frühjahr 2021

- Die COVID-19-Krise zog auch die Wiener Wirtschaft massiv in Mitleidenschaft. Nach der WIFO-Schnellschätzung zur regionalen Konjunkturentwicklung brach die regionale Bruttowertschöpfung im Jahr 2020 um real 5,6% ein, etwas schwächer als in Österreich (-6,4%). Die Beschäftigung nahm dagegen etwas stärker ab (-2,4%; Österreich -2,0%), auch wegen eines statistischen Einmaleffekts.
- Der tiefe Absturz in der ersten Jahreshälfte verlief in Wien etwas milder, allerdings war auch die beginnende Konsolidierung nach dem Sommer schwächer. Im zweiten Halbjahr 2020 blieb die Wiener Wirtschaft noch um 4,8% unter ihrem Vorjahresergebnis (Österreich -4,6%).
- Auch im Berichtshalbjahr und den ersten Monaten des Jahres 2021 bestimmten behördliche Beschränkungen in kontaktintensiven Dienstleistungen, der stillstehende Städtetourismus und noch fehlende Impulse aus dem internationalen Dienstleistungshandel das regionale Konjunkturbild. Das verbliebene regionale Wachstumsminus ging daher zur Gänze auf den Dienstleistungsbereich zurück.
- Brennpunkte im Krisengeschehen blieben die distributiven Dienstleistungen, wo Tourismus (2. Halbjahr -63,2%) und Verkehrswirtschaft (-20,9%) noch keine Erholung zeigten, aber auch die sonstigen Dienste (-16,0%) mit Kultur- und Freizeitwirtschaft. Zudem drückten die Wirtschaftsdienste (-8,8%) aufgrund ihrer Größe auf das Gesamtergebnis.
- Die Wiener Industrie (+6,2%) verbesserte das Ergebnis gegenüber der nationalen Entwicklung, dies aber auch durch Sondereffekte bedingt und durch Dienstleistungsbereiche ohne Betroffenheit von COVID-induzierten Maßnahmen (etwa Finanzdienste, IKT, Immobilienwirtschaft) nur mäßig unterstützt.
- Heuer erwartet das WIFO nach den durch Lockdown-Maßnahmen beeinträchtigten Monaten Jänner bis Mai eine kräftige Erholung. Sie wird im Durchschnitt des Jahres 2021 noch einen Wertschöpfungszuwachs von real +3,6%, und einen Beschäftigungszuwachs von +2,0% zulassen. Damit folgt Wien der nationalen Aufwärtstendenz (+3,9% bzw. +2,1%), mit marginalen Nachteilen aus der erst schrittweisen Erholung des internationalen Dienstleistungshandels und damit von Städtetourismus und (Fern-)Verkehrswirtschaft.
- Dennoch wird die Erholung auch den Wiener Arbeitsmarkt spürbar entlasten. Nach ihrem Höchststand im Krisenjahr (15,1%) dürfte die Wiener Arbeitslosenquote heuer auf 13,3% zurückgehen, womit etwa die Hälfte ihres Anstiegs im Krisenjahr 2020 wieder abgebaut werden kann. Damit wäre die Wiener Arbeitslosenquote 2021 noch um 1,6 PP höher als im letzten Vorkrisenjahr, und würde die Quote in Österreich um knapp 5 PP übersteigen.

Konjunkturbericht Frühjahr 2021

1. Pandemie stürzt auch Wiens Wirtschaft in tiefe Rezession; Aussichten auf rasche Erholung

Die COVID-Pandemie und die zu ihrer Bekämpfung notwendigen Maßnahmen haben auch in Wien eine schwere Rezession ausgelöst. Die reale Bruttowertschöpfung brach im Jahr 2020 um –5,6% ein. Dabei war der tiefe Absturz in der frühen Pandemie spürbar geringer, aber auch die Konsolidierung in der zweiten Jahreshälfte schwächer als in Österreich (2. Halbjahr –4,8%; Österreich –4,6%). Im Jahresschnitt waren die Einbußen in der realen Wirtschaftsleistung in Wien damit etwas geringer als in Österreich (–6,4%), dies auch durch industrielle Sondereffekte bedingt, die kaum auf die Beschäftigungsentwicklung durchschlugen (–2,4%; Österreich –2,0%). Die Wiener Arbeitslosenquote überschritt damit erstmals die 15%-Marke, sie lag damit im Durchschnitt des Krisenjahres um fast 3½ Prozentpunkte höher als noch 2019 und mehr als 5 Punkte höher als in Österreich. 2021 erwartet das WIFO mit dem Abklingen der Pandemie und den dadurch möglichen Öffnungsschritten auch in Wien eine kräftige Erholung. Sie wird trotz der weitgehend durchgängigen Lockdown-Maßnahmen bis in den Mai einen Anstieg der realen Wirtschaftsleistung von +3,6% im Gesamtjahr zulassen (Österreich +3,9%). Auch die Beschäftigung wird 2021 wieder kräftig zulegen (+2,0%; Österreich +2,1%), aber noch unter dem Niveau des letzten Vor-Krisenjahres bleiben. Die Wiener Arbeitslosenquote könnte damit heuer um 1,8 PP auf 13,3% zurückgehen, eine Korrektur, die etwa der Hälfte ihres Anstiegs im Krisenjahr entspricht.

Die COVID-19-Pandemie hat die Weltwirtschaft im Berichtsjahr 2020 in eine tiefe Rezession gestürzt. Weltproduktion (–4,4%) und Welthandel (–5,3%) brachen massiv ein, und eine Kombination aus angebotsseitigen und nachfrageseitigen Schocks¹⁾ löste ökonomische Krisen in fast allen von der Pandemie betroffenen Ländern aus. Dabei führten Grenzschießungen sowie Produktions- und Lieferausfälle (insbesondere in und aus Asien) vor allem in der ersten COVID-19-Pandemiewelle im Frühjahr 2020 zu Unterbrechungen von Transportwegen und Verzögerungen in den üblichen Lieferketten, was zunächst selbst den Warenverkehr innerhalb der EU in Mitleidenschaft zog. Während diese (angebotsseitigen) Effekte im Jahresverlauf allerdings abklangen, beeinträchtigten nachfrageseitige Einbrüche die nationale wie internationale Wirtschaftstätigkeit über das gesamte Krisenjahr und bis an den aktuellen Rand. Dies wegen einer zunächst negativen Investitionsentwicklung bei schwacher Geschäftslage und Unsicherheit über die weitere Entwicklung, vor allem aber wegen der vielfach simultan gesetzten gesundheitspolitischen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, welche die Konsummöglichkeiten der privaten Haushalte massiv einschränkten. Dabei orientierten sich diese Maßnahmen an

¹⁾ Für eine nähere Darstellung der hier wirkenden Mechanismen und ihres Zusammenspiels vgl. Abschnitt 1.1 des vorigen Berichts zur Wiener Wirtschaft vom Dezember 2020.

der wellenförmigen Entwicklung des Infektionsgeschehens, was den zeitlichen Verlauf der ökonomischen Krise stark beeinflusste.

In Österreich wurden erstmals Mitte März 2020 drastische Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie gesetzt. Mit der verordneten Einschränkung der Bewegungs- und Erwerbsfreiheit (erster Lockdown) wurde das öffentliche Leben auf ein Minimum reduziert. In kurzer Frist brachen Produktion und Beschäftigung auf sektoral wie regional breiter Ebene ein, sodass die nationale Wertschöpfung schon im I. Quartal 2020 mit real –3,3% gegenüber dem Vorjahr empfindlich nachgab. In der Folge blieben die Maßnahmen des ersten Lockdowns über weitere 1 ½ Monate in Kraft, was im Verein mit Verwerfungen im Welthandel im zweiten Jahresviertel zum tiefsten Wirtschaftseinbruch seit dem zweiten Weltkrieg führte. Im Vorjahresvergleich stürzte die reale Wertschöpfung um –13,0% ab. Betroffen waren neben die durch Schließungen direkt betroffenen Dienstleistungsbereiche aber auch der Verkehrsbereich und die Sachgütererzeugung, die an Mobilitätsbeschränkungen und einem massiven Einbruch des Außenhandels laborierten.

Mit der schrittweisen und in Österreich raschen Lockerung der Maßnahmen ab Sommer 2020 trat in der Folge eine spürbare Erholung ein, wobei die Konsolidierung dank Nachhol- und "Rebound"-Effekten durchaus rasch verlief. Immerhin expandierte die heimische Wirtschaftsleistung im III. Quartal 2020 mit +11,3% gegenüber dem Vorquartal und blieb damit nur noch um real 3,2% unter dem Vorjahresniveau. Dies zeigt, dass ein rasches und kräftiges "Wiederhochfahren" der Wirtschaft möglich ist, sobald einschränkende Maßnahmen weitgehend aufgehoben werden können – eine Beobachtung, die auch in der aktuellen Situation positiv stimmen kann. Im Spätsommer 2020 verlor die Aufwärtsdynamik allerdings wegen wieder steigender Inzidenzen und der damit einhergehenden Verunsicherung erneut an Kraft, und machte mit den neuerlich notwendigen Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung ab November wieder deutlicheren Einbußen in der Wirtschaftsleistung Platz.

Einem teilweisen, medizinisch kaum erfolgreichen Lockdown ab 3. November folgte bei rasant zunehmender Hospitalisierung mit 17. November ein zweiter "harter" Lockdown, der bis zum 6. Dezember aufrecht blieb – auch um das Weihnachtsgeschäft nicht zu gefährden. Dennoch blieb die heimische Wirtschaftsleistung im IV. Quartal wieder deutlicher hinter dem Vorjahr (–6,0%) und klar auch hinter dem Vorquartal (–3,4%) zurück. Dies auch, weil die medizinische Lage prekär blieb, und schon am 26. Dezember ein dritter ("harter") Lockdown verhängt werden musste. Er dauerte österreichweit bis zum 7. Februar 2021 und wurde in der Folge durch eine weichere Variante abgelöst – mit Öffnungen in Handel und persönlichen Diensten, aber der Weiterführung der im November beschlossenen Einschränkungen für Gastronomie und Hotellerie, die Sportstätten, das Veranstaltungswesen sowie für Freizeit- und Kultureinrichtungen. Regionale Sonderregeln gelten abseits von lokalen bzw. temporären Reisebeschränkungen seit Mitte März 2021 in Vorarlberg mit Lockerungen in Tourismus, Gastronomie und Kultur; mit umgekehrten Vorzeichen aber auch in Ostösterreich und Wien, wo mit 1. April 2021 wegen drohender Überlastung der regionalen Intensivstationen erneut verschärfte Ausgangsbeschränkungen und die Schließung von persönlichen Dienstleistungen und des nicht systemkritischen Handels verfügt werden mussten. In Wien (und Niederösterreich) blieb diese "Osterruhe" bis zum 2. Mai in Kraft. Damit stagnierte die österreichische Wirtschaftsleistung auch im

I. Quartal 2021 mit real +0,2% gegenüber dem Vorquartal weitgehend unverändert auf niedrigem Niveau, sie war damit um –2,7% niedriger als im von den negativen ökonomischen Folgen der Pandemie bereits deutlich beeinträchtigten Frühjahr 2020.

Allerdings verbesserten sich die Konjunktureinschätzungen von Unternehmen und Haushalten schon im April 2021 kräftig – dies als Vorbote des Endes verbliebener Beschränkungen in Hotellerie und Gastronomie sowie Kultur- und Freizeitwirtschaft am 19. Mai, vor allem aber als Folge zunehmender Impffortschritte und einer günstigen Entwicklung der Inzidenzen. Allgemein wird nun eine kräftige Erholung erwartet, die trotz erheblicher Beeinträchtigungen noch im ersten Jahresviertel ein durchaus kräftiges Jahreswachstum erlauben wird.

Übersicht 1.1: Konjunkturprognose

	Wien		Österreich	
	2020	2021 ¹⁾	2020	2021 ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bruttowertschöpfung ³⁾ , real	–5,6	+3,6	–6,4	+3,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte	–2,4	+2,0	–2,0	+2,1
	Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen			
Arbeitslosenquote in %	15,1	13,3	9,9	8,5

Q: WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Berechnung Juni 2021. ²⁾ Werte der nationalen WIFO-Konjunkturprognose vom Juni 2021.

³⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen belegen die aktuellen Ergebnisse der VGR für das Jahr 2020 die stärkste Rezession in der Zweiten Republik. Das Bruttoinlandsprodukt in Österreich blieb danach real um 6,6% unter dem Vorjahr, was nach Berücksichtigung von Gütersubventionen und -steuern einem Rückgang der Bruttowertschöpfung von 6,4% entspricht. Die aktive Beschäftigung nahm im Vergleich dazu mit –2,0% deutlich schwächer ab, weil die vor allem in der frühen Krise sowie den folgenden Lockdown-Phasen breit genutzte COVID-19-Kurzarbeit eine öffentlich finanzierte Verkürzung der Arbeitszeit bei aufrechter Beschäftigungsverhältnis erlaubt²⁾. Die Arbeitslosenquote nahm in nationaler Rechnung im Jahresschnitt dennoch um 2,6 Prozentpunkte auf 9,9% zu, dem höchsten Wert seit der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Nach dem Abklingen der Pandemie und dem Wegfall harter Lockdown-Maßnahmen in breiten Dienstleistungsbereichen im Mai erwartet das WIFO eine kräftige Erholung, die im Jahreschnitt noch für einen Anstieg der realen Bruttowertschöpfung von +3,9% in Österreich ausreichen wird. Auch die Beschäftigung wird mit +2,1% wieder kräftig zulegen, was eine zügige Erholung am Arbeitsmarkt nach sich ziehen wird. Die Arbeitslosenquote in Österreich dürfte 2021 daher gegenüber dem Krisenjahr um 1,4 Prozentpunkte auf noch 8,5% zurückgehen, eine

²⁾ Die Geltungsdauer wurde mehrmals verlängert (Phase 1 vom 1.3. bis 31.5. 2020, Phase 2 vom 1.6. bis 30.9.2020, Phase 3 vom 1.10.2020 bis 31.3.2021, Phase 4 vom 1.4.2021 bis 30.6.2021). Die Zahl der angemeldeten Kurzarbeitsfälle sank nach dem Höhepunkt in Phase 1 mit österreichweit über 1,3 Mio. Fällen auf rund 133.000 in der Phase 3 Anfang November. Mit dem zweiten Lockdown im November 2020 und den nachfolgenden Verlängerungen bis Februar 2021 stieg die Zahl der zur Kurzarbeit angemeldeten Beschäftigten abermals und erreichte schon Ende Februar ein Niveau von 495.701 Fällen.

vollständige Rückkehr zur Situation im Vorkrisenjahr ist aus heutiger Sicht dennoch frühestens 2023 zu erwarten.

Die Wiener Wirtschaft folgte im Jahresverlauf dem nationalen Krisengeschehen, allerdings war der Absturz in der frühen Pandemie spürbar geringer, aber auch die Konsolidierung nach dem Sommer etwas schwächer als in Österreich, was zusammen mit industriellen Sondereffekten für einen insgesamt etwas geringeren Einbruch der realen Wirtschaftsleistung im Krisenjahr ausreichte (real –5,6%). Die Beschäftigung brach 2020 in Wien mit –2,4% dennoch etwas stärker ein als in Österreich. Dies durch den Fokus behördlicher Schließungsmaßnahmen auf arbeitsintensive und in Wien spezialisierte Dienstleistungsbereiche, nicht zuletzt aber auch durch einen statistischen (Einmal-)Effekt bedingt. Die Wiener Arbeitslosenquote überschritt damit erstmals die 15%-Marke, sie liegt damit im Gesamtjahr um mehr als 5 Prozentpunkte höher als in Österreich.

2021 erwartet das WIFO auch für die Wiener Wirtschaft eine kräftige Erholung. Trotz dämpfender Effekte der Lockdown-Maßnahmen bis Mai dürfte der Zuwachs der Wirtschaftsleistung im Jahresschnitt real +3,6% erreichen. Er wird damit marginal geringer sein als in Österreich, weil Impulse aus dem Welthandel vorrangig vom Industriewarenhandel ausgehen werden, und auch der bis in den Frühsommer noch stillstehende internationale Städtetourismus erst allmählich zu alter Stärke zurückfinden dürfte. Die Wiener Beschäftigung dürfte heuer dennoch um +2,0% ansteigen, was eine spürbare Senkung der Arbeitslosenquote auf 13,3% zulassen sollte – ein Wert, der noch um rund 1,6 Prozentpunkte höher liegt als im letzten Vorkrisenjahr.

1.1 Nachfrageseitige Besonderheiten der COVID-Krise verhindern typische strukturelle Vorteile Wiens in Krisenphasen

Die Tiefe und sektorale Breite der mit der COVID-Pandemie verbundenen Rezession erklärt sich vorrangig daraus, dass sie alle Nachfragekomponenten erheblich in Mitleidenschaft zog. Vor allem konnte der gesamtwirtschaftliche Konsum als mit Abstand größte Komponente dieser Nachfrage in der COVID-Krise nicht jene konjunkturstabilisierende Rolle entfalten, die ihm in konjunkturellen Abschwung-Phasen üblicherweise zukommt. Im Gegenteil waren die gesamten Konsumausgaben mit real –6,5% im Jahr 2020 und –5,5% im Berichtshalbjahr treibender Faktor der Krise. Zwar weitete die öffentliche Hand ihre Konsumausgaben im Jahresverlauf aus konjunkturpolitischen Motiven sukzessive aus (2020 +1,6%; 2. Halbjahr +2,5%), auch wirkten Maßnahmen wie Kurzarbeitsbeihilfen, Zuschüsse zur Arbeitslosenunterstützung, der Corona-Familienhärtefonds, der Härtefall-Fonds für Selbständige oder die vorgezogene Senkung des Eingangssteuersatzes bei Lohn- und Einkommenssteuer einkommensstützend. Dennoch nahmen bei schrumpfender Beschäftigung und nur teilweise Einkommensersatz durch die Kurzarbeit³⁾ die verfügbaren Haushaltseinkommen in Österreich erstmals seit 1995 auch nominell (–1,9%; real –3,0%) ab, was zusammen mit dem unsicheren Umfeld die privaten Konsumausgaben einschränkte. Vor allem aber wirkten die temporären Schließungen der meisten Handels- und

³⁾ Nach Angaben des AMS betrug die durchschnittliche Ausfallszeit in der Kurzarbeit von März bis November 2020 43% der jeweiligen Normalarbeitszeit. Die Nettoersatzrate für diese Ausfallstunden liegt je nach Bruttoverdienst vor Kurzarbeit zwischen 80% (ab 2.685 €) und 90% (unter 1.700 €). Die Beihilfe federte daher für viele Beschäftigte die mit den Ausfallszeiten verbundenen Verdiensteinbußen ab und stützte Pro-Kopf-Einkommen wie gesamtwirtschaftliche Lohnsumme.

Dienstleistungsbetriebe in den Lockdown-Phasen faktisch als (erzwungener) Konsumverzicht, die Sparquote stieg daher von 8,2% im Jahr 2019 auf 14,5% im Jahr 2020 an. Vor diesem Hintergrund schrumpften die Konsumausgaben der privaten Haushalte 2020 um –9,6%, wobei die fortgesetzten Lockdowns ab Spätherbst (nur) hier auch kaum Verbesserungen im Pandemieverlauf zuließen (2. Halbjahr –8,5%; I.Q 2021 –5,9% ⁴⁾).

Insgesamt war die Konsumententwicklung damit für rund vier Fünftel des gesamten BIP-Einbruchs im Jahr 2020 verantwortlich, was für die Wirtschaftsentwicklung Wiens als konsumorientiertes Dienstleistungszentrum ohne Zweifel nachteilig war. Zwar dürfte die Stadt von regionalen Spezialisierungen in Dienstleistungsbereichen (wie IKT, Finanzdienste oder öffentlich finanzierte Dienste) profitiert haben, die von der COVID-Krise (zumindest) unbeeinflusst blieben. Dem steht allerdings die verstärkte Ausrichtung der Wiener Industrie auf Konsumgüter gegenüber⁵⁾, vor allem aber die (auch relativ) große regionale Bedeutung von Dienstleistungsbereichen, die wie (Städte)Tourismus, Veranstaltungs- und Freizeitwirtschaft sowie nicht zuletzt Kunst und Kultur über weite Strecken des Jahres 2020 und das bisherigen Jahr 2021 geschlossen blieben. Die nur in der Ostregion verhängte verschärfte "Osterruhe" kam im II. Quartal 2021 dazu.

Im Gegensatz zum (privaten) Konsum dürfte die Nachfrage nach Investitionsgütern die Entwicklung der Wiener Wirtschaft ab dem Sommer eher gestützt haben. Zwar war die Investitionsnachfrage in Österreich vor allem im Frühjahr 2020 wegen der hohen Unsicherheit der Unternehmen über die weitere Pandemie- und Geschäftsentwicklung massiv rückläufig (II. Quartal 2020 Bruttoinvestitionen –15,9%; darunter Ausrüstungen –25,5%). Schon ab dem Sommer trat hier mit der zunehmenden Erholung von Außenwirtschaft und Industrie und damit der Unternehmenserwartungen allerdings eine deutliche Stabilisierung ein. Im Berichtshalbjahr drückte die gesamte Investitionsnachfrage das nationale BIP-Ergebnis damit kaum noch (2. Halbjahr real –0,9%), wozu vor allem die rasche Erholung der Anlageinvestitionen (–1,7%; Gesamtjahr –4,9%; dabei Ausrüstungen –2,8% bzw. –11,1%) beitrug, aber auch die Nachfrage nach Bauten (–2,1%), die im gesamten Krisenjahr (–3,3%) vergleichsweise stabil geblieben war. Wegen dieser recht deutlichen Erholung im Berichtshalbjahr blieb der Rückgang der Investitionsnachfrage auch im Durchschnitt des Jahres 2020 mit real –5,9% geringer als jener der gesamten Wirtschaftsleistung. Auch das unterscheidet die COVID-Krise von typischen Rezessionen in Österreich, zumal es eine in der Krise steigende Investitionsquote impliziert. Auch der Wiener Wirtschaft dürfte diese untypische Rolle der Investitionen als Konjunkturstütze im Berichtshalbjahr zu Gute gekommen sein, strukturbedingt aber weniger als Bundesländern mit größerer Bedeutung von Industrie und vor allem Investitionsgüterproduktion in der regionalen Wirtschaftsstruktur.

Die internationale Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen brach nach den rezenten Ergebnissen der VGR ebenfalls vor allem in der frühen Phase der Pandemie massiv ein (II. Quartal 2020 real –22,1%) und erholte sich im weiteren Jahresverlauf spürbar (2. Halbjahr –7,8%). Im

⁴⁾ Daten für 2020 aus der Quartalsrechnung von ST.AT, Werte für das I. Quartal 2021 nach WIFO-Schnellschätzung.

⁵⁾ Negative Effekte daraus dürften freilich moderat geblieben sein, weil innerhalb der regionalen Konsumgüterproduktion der Erzeugung von kurzlebigen Gebrauchsgütern eine verstärkte Rolle zukommt. Sie hatte (wie etwa die Nahrungsmittelproduktion) in der Pandemie ungleich geringere Einbußen zu verzeichnen als die Produktion von langlebigen Konsumgütern.

Jahresschnitt bedeutete dies dennoch eine Schrumpfung der Auslandsnachfrage von immerhin einem guten Zehntel (–10,4%). Die Wiener Stadtwirtschaft dürfte von diesen negativen Impulsen strukturbedingt tendenziell verstärkt betroffen gewesen sein, zumindest dürfte sie von der Erholung nach dem Sommer nur bedingt profitiert haben. Wie eine Aufschlüsselung der VGR-Ergebnisse zur Ausfuhrentwicklung i.w.S. in die Beiträge von Waren- und Dienstleistungshandel nämlich zeigt, war der Exporteinbruch in der COVID-Krise anders als in "typischen" Rezessionen nicht durch den (Industrie-)Warenhandel, sondern durch jenen mit Dienstleistungen getrieben: Schon der tiefe Fall der Exporte in der Frühphase der Pandemie war danach im heimischen Dienstleistungshandel (1. Halbjahr real –16,6%) deutlich stärker spürbar als im Warenhandel (–11,3%). Vor allem aber war die anschließende Konsolidierung ausschließlich Ergebnis der Entwicklung in der Warenausfuhr (2. Halbjahr –2,5%), deren Erholung durchaus kräftig war. Sie wurde auch durch die in vielen Ländern wieder steigenden Krankheitsfälle und damit Lockdown-Maßnahmen ab dem Spätherbst kaum gedämpft (IV. Quartal –2,4%). Dagegen setzten sich die Einbußen in der Dienstleistungsausfuhr auch in der zweiten Jahreshälfte des Pandemiejahres ungebrochen fort (–19,4%; IV. Quartal –21,8%), womit der Rückgang im gesamten Krisenjahr hier letztlich fast dreimal so groß war wie in der Ausfuhr von Waren (–18,0% vs. –6,9%). Dabei war dies vorrangig dem Reiseverkehr geschuldet (–39,5%), auch der übrige Dienstleistungshandel (–10,2%) war davon allerdings stärker betroffen als der Handel mit Waren. Insgesamt dürfte der Rückgang der externen Nachfrage auf die Wiener Gesamtwirtschaft damit in durchaus erheblichem Ausmaß durchgeschlagen haben. Dies auch, weil auch im Warenhandel kaum relevante Vorteile Wiens aus Produktportefeuille und/oder Ziellandstruktur identifizierbar sind⁴⁾, und der Wiener Tertiärbereich stärker als jener in anderen Bundesländern in Branchengruppen (wie Großhandel, Finanzdienste, aber auch Teilen der Wirtschaftsdienste), spezialisiert ist, die ihre Leistungen auch über Distanz erbringen können, sodass sie verstärkt einen auch internationalen Markt bedienen.

Insgesamt lässt eine Sichtung der nationalen Entwicklung der binnen- und außenwirtschaftlichen Nachfragekomponenten damit – anders als in Abschwüngen üblich – nicht auf eine strukturell kleinere Betroffenheit Wiens von der COVID-19-Krise schließen. Im Gegenteil dürfte der massive und im Zeitablauf nahezu persistente Ausfall der privaten Konsumnachfrage Wien als Dienstleistungszentrum erheblich beeinträchtigt haben, ebenso wie die fehlende Erholung des

⁴⁾ Nach Informationen der nationalen Außenhandelsstatistik nahmen die österreichischen Warenausfuhren bei deutlicher Konzentration der Einbußen in der frühen Phase der Pandemie im Jahresschnitt 2020 um nominell –7,5% ab. Dabei gehören die USA (–9,2%), Italien (–9,3%), Großbritannien (–9,7%) und China (–11,9%) als "große" Handelspartner mit verstärkten Einbußen nicht zu den Spezialisierungen des Wiener Außenhandels, wohl aber Frankreich (–9,0%), die MOEL5 (–7,2%; darunter Ungarn –12,4%) und die späteren EU-Beitrittsländer (–8,4%), die europäischen GUS (–11,6%) und der Weltbalkan (–10,4%). Nicht zuletzt ist der Exportanteil Wiens in Deutschland (–3,8%) und der Schweiz (+3,0%) deutlich kleiner als in Österreich – Länder, deren Märkte auch in der Krise vergleichsweise aufnahmefähig blieben. Nach Warengruppen profitierte Wien von fehlenden Spezialisierungen bei Eisen und Stahl (–19,5%), Rohstoffen (–10,0%) und Maschinen (–10,5%) als von der Krise besonders betroffenen Warengruppen, auch dürfte die auch in der Pandemie steigende Auslandsnachfrage nach Nahrungsmitteln (+3,3%) und pharmazeutischen Produkten (+2,7%) der regionalen Warenproduktion strukturbedingt zu Gute gekommen sein. Negativ schlug dagegen gemessen am regionalen Exportportefeuille der Nachfrageeinbruch bei Brennstoffen (–21,3%) zu Buch, nicht zuletzt aber die in Wien große Bedeutung der Automobilindustrie, die österreichweit an der mangelnden Auslandsnachfrage nach PKW (–24,2%) und Autozulieferprodukten (–20,0%) laborierte.

internationalen Dienstleistungshandels im Vergleich zum Handel mit (Industrie-)Produkten im Jahresverlauf.

1.2 Wertschöpfungseinbruch in Wien im Gesamtjahr schwächer, ab Sommer 2020 geht Vorteil aber verloren

Bestätigt wird dieser Eindruck keineswegs günstiger struktureller Voraussetzungen Wiens in der COVID-Krise sowie vor allem in ihrer jüngeren, durch erste Erholungstendenzen geprägten Phase durch Informationen aus der aktuellen WIFO-Schnellschätzung zur Konjunkturentwicklung in den Bundesländern. Sie ist in ihren nationalen Randwerten mit den Ergebnissen der quartalsweisen VGR in Österreich konsistent und bietet Informationen zur Entwicklung in zuletzt 11 zusammengefassten Branchengruppen der nationalen VGR⁷⁾. Danach waren im Gesamtjahr österreichweit vor allem die durch Schließungen besonders betroffenen Branchengruppen Beherbergung und Gastronomie (–35,2%), Sonstige Dienstleistungen (mit persönlichen Diensten sowie Kunst und Kultur –19,6%), der Verkehrssektor (–15,5%) sowie die sonstigen Wirtschaftsdienste (–11,6%) Brennpunkte des Krisengeschehens, noch vor der nationalen Industrie (–7,2%) und dem durch nicht geschlossene (systemrelevante) Teilbereiche gestützten Handel (–5,6%). Davon sind die Sonstigen Dienstleistungen und (verstärkt) die sonstigen Wirtschaftsdienste klar in Wien spezialisiert, während Tourismus, Verkehrsbereich und Handel in der Bundeshauptstadt zumindest ähnlich bedeutend sind wie im Durchschnitt der Bundesländer. Deutlich geringere Bedeutung unter diesen von der Krise verstärkt tangierten Branchenbereichen hat in Wien allein die Industrie, also jener Wirtschaftsbereich, der die Erholung im Vergleich der Bundesländer im Jahresverlauf zudem anführte. Tatsächlich verbesserte sich die Wirtschaftslage im 2. Halbjahr 2020 bei allgemein wieder günstigerer Lage vor allem in der Industrie (–2,7%) und abgeschwächt im Handel (–2,5%) spürbar, nicht aber in Tourismus (–35,3%) und Verkehrsdiensten (–15,2%) sowie sonstigen Diensten (–15,3%) und Wirtschaftsdiensten (–10,0%) als Spezialisierungen der Stadtwirtschaft⁸⁾.

Insgesamt lässt damit auch die nationale Entwicklung der Branchengruppen auf eher ungünstige strukturelle Voraussetzungen Wiens in der Krise und (vor allem) dem Berichtshalbjahr schließen. Dabei ist zudem anzumerken, dass sich die Streuung der sektoralen Wachstumsraten nach dem auch sektoral weitgehend ubiquitären Einbruch in der ersten Jahreshälfte mit der einsetzenden Erholung wieder spürbar erhöht hat. Gemessen am Variationskoeffizienten nahmen die Entwicklungsunterschiede zwischen den unterscheidbaren VGR-Branchenbereichen im Vergleich zur ersten Jahreshälfte 2020 im Berichtshalbjahr wieder um fast die Hälfte zu, auch die Streuung der Wachstumsbeiträge dieser Branchenbereiche war zuletzt um mehr als ein Viertel höher als im ersten Halbjahr 2020 mit seinen sektoral stark nivellierenden Krisentendenzen.

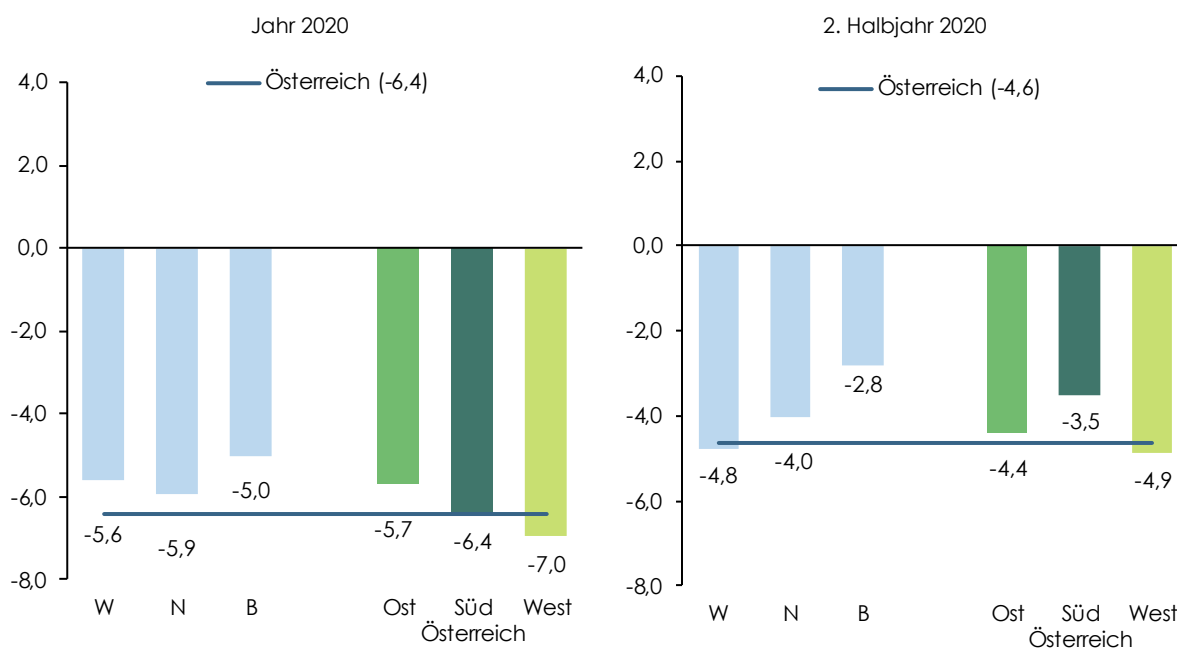
⁷⁾ Gegenüber dem letzten Bericht zur Wiener Wirtschaft vom Dezember 2020 konnte die Zahl der auch auf regionaler Ebene ausgewiesenen Branchenbereiche in Abstimmung mit Statistik Austria erhöht werden. Damit ist nun wieder eine gesonderte Betrachtung der Teilbereiche der distributiven Dienstleistungen möglich, was angesichts der gerade hier teils dramatischen Entwicklung in der COVID-Krise einen wesentlichen Informationszugewinn darstellt.

⁸⁾ Die ebenfalls in Wien verstärkt präsenten Bereiche Information und Kommunikation, Grundstücks- und Wohnungswesen sowie Kredit- und Versicherungswesen blieben in der Krise weitgehend stabil. Ihre Wachstumsbeiträge blieben allerdings im Vergleich zu den negativen Beiträgen der genannten Bereiche gering.

Damit sind gemessen an diesen strukturellen Entwicklungen auch auf regionale Ebene für das Gesamtjahr eher geringe Wachstumsunterschiede zu erwarten, bei allerdings wieder stärkerer Ausdifferenzierung der Ergebnisse im zweiten Halbjahr gegenüber dem Krisenhöhepunkt im Frühjahr und Frühsommer. Die rezenten Ergebnisse der WIFO-Schnellschätzung zur regionalen Konjunkturentwicklung in den Bundesländern bestätigen dies. Danach haben die Wachstumsunterschiede zwischen den Regionen im Jahr 2020 gemessen am Variationskoeffizienten um rund 43% abgenommen, die Einbußen im Gesamtjahr waren mit Rückgängen der realen Bruttowertschöpfung zwischen real –5,0% (Burgenland) und –9,2% (Tirol) in allen Bundesländern erheblich und größer noch als in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Innerhalb des Krisenjahres verdreifachte sich der Variationskoeffizient der regionalen Wachstumsraten allerdings zwischen erstem und zweitem Halbjahr, mit einer Spannweite zwischen –2,0% in Kärnten und –8,0% in Tirol waren die Unterschiede zwischen den Bundesländern im Berichtshalbjahr trotz einer insgesamt nun deutlich ruhigeren Wirtschaftsentwicklung (Österreich –4,6%; Gesamtjahr –6,4%) sogar höher als in der turbulenten Phase vor dem Sommer.

Abbildung 1.1: Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung nach Großregionen

Real zu Preisen 2015; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte, Stand 11.05.2021.

Insgesamt erholte sich die Wirtschaftslage im Berichtshalbjahr dabei gegenüber dem 1. Halbjahr in allen Bundesländern. Allerdings waren Aufwärtstendenzen – den sektoralen Entwicklungsunterschieden entsprechend – in den industriell geprägten Bundesländern im Süden (Kärnten +7,2 Prozentpunkte; Steiermark +5,3 PP) und Westen (Oberösterreich +5,6 PP; Vorarlberg +5,3 PP) ungleich stärker ausgeprägt als in den stark dienstleistungsorientierten Bundesländern (v. a. Tirol +2,6 PP, Salzburg +2,3 PP und Wien +1,7 PP), wo Spezialisierungen in noch geschlossenen (v. a. Tourismus, Kunst und Kultur) oder vom (noch schwachen)

Dienstleistungshandel geprägten Tertiärbereichen (v. a. Wirtschaftsdienste; Großhandel) die Entwicklung dämpften.

Somit führen im Berichtshalbjahr bei insgesamt nun spürbar geringeren Einbußen in Südösterreich (–3,5%) als in der Ostregion (–4,4%) und in Westösterreich (–4,9%) und anders als noch vor dem Sommer die stark industriell geprägten Bundesländer Kärnten (–2,0%), Oberösterreich (–3,2%) und Vorarlberg (–3,8%) eine regionale Entwicklungsreihung an. Dabei wird die Phalanx der Industriebundesländer, die trotz Problemen in wichtigen regionalen Leitbranchen noch durch Niederösterreich (–4,0%) und die Steiermark (–4,1%) komplettiert wird, nur durch das Burgenland (–2,8%) durchbrochen, wo (wie in Kärnten) gute Ergebnisse im weitgehend störungsfreien Sommertourismus an den Badeseen sowie (wie in Niederösterreich) deutliche Zuwächse in der Immobilienwirtschaft eine vergleichsweise günstige Entwicklung ermöglichten. Dagegen konnte Wien die Spitzenposition, welche die Stadt gemessen an der Entwicklung der Wirtschaftsleistung noch am Höhepunkt der Krise im ersten Halbjahr eingenommen hatte, in der industriegetriebenen Entwicklung nach dem Sommer erwartungsgemäß nicht halten. Mit einem Rückgang der realen Wertschöpfung von –4,8% fiel die Stadtwirtschaft auf Rang 7 einer Bundesländerreihung zurück. Sie blieb damit aber nur knapp unter der nationalen Entwicklung (–4,6%) und deutlich über jener in Salzburg (–5,7%) und Tirol (–8,0%), wo der Ausfall des hier besonders hohen Wertschöpfungsbeitrags des Tourismus, aber auch die Lage in Wirtschaftsdiensten und Kulturbereich (Salzburg) sowie industriellen Leitbranchen (Tirol) das Konjunkturbild bestimmten.

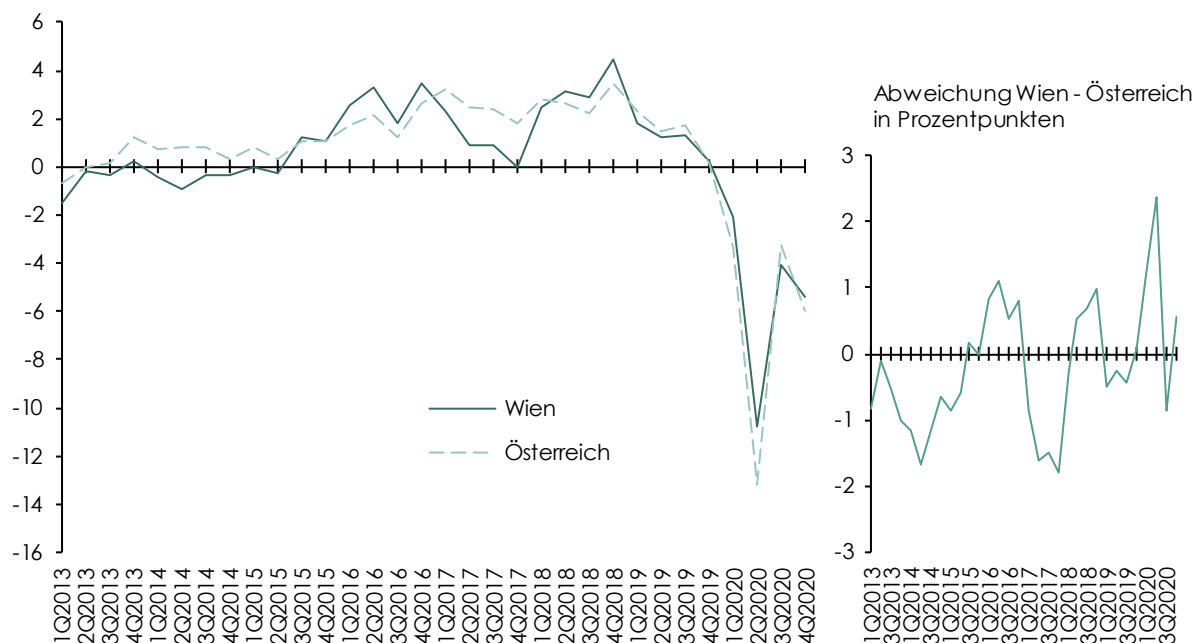
Gemessen an den Ergebnissen im gesamten Krisenjahr blieb die Entwicklung in Wien mit –5,6% damit dennoch deutlich günstiger als in Österreich (–6,4%) und sechs seiner Bundesländer, gegenüber Tirol sowie Salzburg und die Steiermark als von der Krise verstärkt betroffenen Regionen bedeutet dies ein positives Wertschöpfungsdifferenzial von immerhin 3,6 bzw. 1,2 Prozentpunkten. Nun war ein solches Ergebnis aus den oben skizzierten Voraussetzungen Wiens zur Krisenbewältigung nicht wirklich zu erwarten. Tatsächlich geht es nach den Ergebnissen des letzten Berichts zur Wiener Wirtschaft zumindest im 1. Halbjahr auch auf Sondereffekte in der regionalen Industrie zurück, welche vorrangig die regionale Wertschöpfungsentwicklung beeinflussten und in der regionalen Beschäftigungsentwicklung Wiens damit kaum nachhaltige Spuren hinterließen. Inwieweit solche Effekte die Wertschöpfungsentwicklung Wiens auch im Berichtshalbjahr (noch) relevant beeinflussten, wird in der weiteren Analyse zu klären sein.

1.3 Schwächerer Einbruch der Stadtwirtschaft am Höhepunkt der Krise, aber schwächere Konsolidierung nach dem Sommer

Jedenfalls zeigt ein Blick auf das Verlaufsmuster der Wertschöpfungsdynamik in Wien und Österreich, dass der insgesamt doch deutlich geringere Einbruch Wiens im Krisenjahr vor allem aus einer schon in der Frühphase der Krise und vor allem an ihrem Höhepunkt günstigeren Entwicklung resultierte. Dagegen verlief die Erholung nach dem Sommer in Wien deutlich schwächer, allerdings auch die erneute Dämpfung der Wirtschaftsentwicklung in der "zweiten" Lockdown-Phase, was auch in der zweiten Jahreshälfte ein der nationalen Entwicklung zumindest ähnliches Ergebnis ermöglichte.

Abbildung 1.2: Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung

Real zu Preisen 2015; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO-Berechnungen; ESG 2010, vorläufige Werte, Stand 11.05.2021.

So gab die Wertschöpfungsentwicklung in Wien mit der Entfaltung der Pandemie und den Lockdown-Maßnahmen ab Mitte März schon im I. Quartal 2020 mit –2,1% nach, was allerdings eine um 1,3 Prozentpunkte günstigere Entwicklung als in Österreich bedeutete. Im folgenden zweiten Jahresviertel brach die Wirtschaftsleistung vor dem Hintergrund des 1 ½ Monate währenden (ersten) Lockdowns und schweren Verwerfungen im internationalen Handel auch in Wien um –10,8% und damit massiv ein. Da (nur) in dieser Phase wegen spontaner Grenzsicherungen und unterbrochenen Lieferketten auch der internationale Warenhandel und damit die exportorientierte Industrie schwer beeinträchtigt war, war die Rezession an diesem Höhepunkt der Krise in den Industrieregionen des Landes allerdings noch deutlich stärker zu spüren (Österreich –13,2%). Die Intensität des Einbruchs fiel damit in Wien strukturell bedingt um fast 2½ Prozentpunkte geringer aus als in Österreich.

Nach dem schrittweisen Auslaufen beschränkender Maßnahmen bis zum Sommer leiteten Rebound- und Nachholeffekte in den Dienstleistungsbereichen und die weitgehende Normalisierung des Welthandels eine spürbare Erholung ein (III. Quartal –3,2%). Kapazitätsbeschränkungen in Gastronomie, Kultur- und Freizeitwirtschaft blieben allerdings in Kraft, und noch verbliebene Beschränkungen im internationalen Reiseverkehr führten zu Ausweichreaktionen inländischer Gäste. Sie begünstigten einzelne Bundesländer mit Angeboten im Badeurlaub, beeinflussten die dramatische Lage im international geprägten Wiener Städtetourismus aber nicht. Dies und der Aufschwung des Welthandels nur im Waren-, aber nicht im

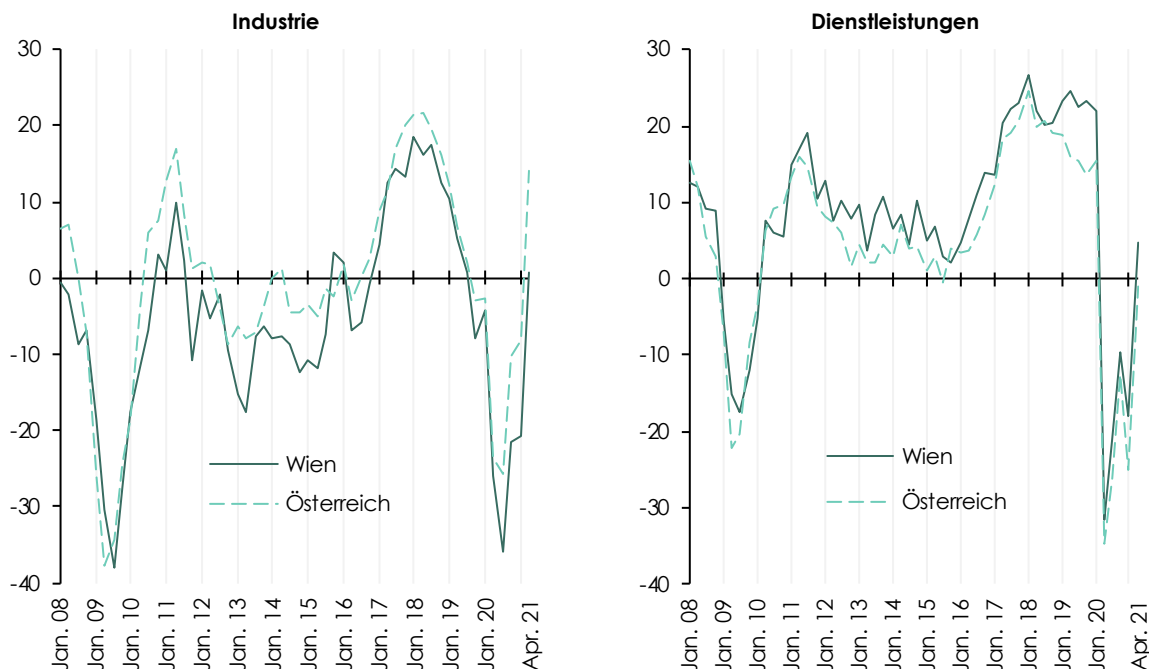
Dienstleistungsbereich führten letztlich dazu, dass Wien in dieser Erholungsphase hinter dem Entwicklungspfad der nationalen Wirtschaft zurückblieb. Die regionale Wirtschaftsleistung lag im III. Quartal noch um 4,1% unter dem Vorjahr, was einen Wachstumsrückstand von 0,9 PP gegenüber Österreich bedeutete.

Die neuerliche "Lockdown"-Phase ab November dämpfte die Entwicklung der Wirtschaft in Wien wie Österreich letztlich wieder spürbar, ohne aber auch nur annähernd an die Effekte des ersten Lockdowns im Frühjahr heranzureichen. Für das IV. Quartal 2020 zeigen die rezenten Ergebnisse der WIFO-Schnellschätzung für Wien mit –5,4% jedenfalls wieder ein größeres Wertschöpfungsminus. Es dürfte wegen der ungleich größeren Bedeutung des (gänzlich ausfallenden) Wintertourismus in Westösterreich aber etwas kleiner gewesen sein als in Österreich (–6,0%). Damit kamen die Folgen der neuerlichen "harten" Einschränkungen in kontaktintensiven Dienstleistungen für die Wertschöpfung an jene des ersten Lockdowns in keiner Weise heran. Neben den jetzt fehlenden Verwerfungen in Welthandel und Produktionsketten und neuen Möglichkeiten der Pandemiebekämpfung dürfte dies auch mit Anpassungsreaktionen und Lerneffekten auf Seiten der Unternehmen in Zusammenhang stehen: So erlauben Maskenpflicht und die breitflächige Möglichkeit der Testung zusammen mit verstärkten Impfungen eine Senkung der Inzidenzen bei nun faktisch geringeren Einschränkungen in der Mobilität, und ein breiteres Spektrum neuer (oft digitaler) Geschäftsmodelle ermöglicht eine zumindest eingeschränkte Geschäftstätigkeit auch in den von Betretungsverboten und Ausgangsbeschränkungen betroffenen Dienstleistungsbereichen. Dies rechtfertigt auch für die Phase nach dem Jahreswechsel, in welcher Lockdown-Maßnahmen unterschiedlicher Stärke die Entwicklung der Wirtschaft ja weitgehend durchgängig beeinflussten, etwas günstigere Erwartungen. Sie können derzeit freilich noch nicht durch Wertschöpfungsdaten unterlegt werden.

Allerdings belegen auch die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests, für welchen regionale Daten bis zum April 2021 vorliegen, dass die neuerlichen Lockdown-Maßnahmen gegen Jahresende 2020 zwar eine zwischenzeitliche Eintrübung der Geschäftslage auslösten, die Aufwärtstendenz in den unternehmerischen Beurteilungen zur aktuellen Lage aber selbst in den von den restriktiven Maßnahmen vorrangig betroffenen Dienstleistungsbereichen nicht grundlegend gefährden konnten. Die Erholung dürfte danach in der Industrie freilich schon weiter fortgeschritten sein, wobei sie in der Wiener Industrie nach den Meldungen der regionalen Unternehmen aber vergleichsweise zäh verlaufen sein dürfte.

Abbildung 1.3: **WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen**

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und –100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

Dies lässt der Verlauf des Sammelindicators zur Beurteilung der aktuellen Wirtschaftslage erkennen, der aus den Antworten mehrerer Teilfragen des WIFO-Konjunkturtests gebildet wird. Danach war der Einbruch in der Wiener Industrie nach Einschätzung der regionalen Unternehmen schon am Höhepunkt der Krise heftiger als in Österreich, was angesichts der in dieser Phase günstigeren Wertschöpfungsentwicklung der regionalen Sachgütererzeugung die Bedeutung von Sondereffekten im 1. Halbjahr bestätigt. Von schon leicht negativen Einschätzungen im Jänner 2020 ausgehend blieb der Index zur aktuellen Lage in der Wiener Industrie über den Krisenhöhepunkt hinaus (April –26,0 Punkte) bis zum Juli 2020 (–36,0 Punkte) im freien Fall. Dagegen setzte in Österreich bereits im Frühsommer eine leichte Konsolidierung ein (April –23,7, Juli –25,8 Punkte). Im Sommer (Befragungswelle Juli) lagen die industriellen Einschätzungen zur aktuellen Lage damit in Wien um rund 10 Prozentpunkte niedriger als in Österreich (–25,8 Punkte). Ab dem Sommer setzte auch in Wien eine spürbare Aufwärtstendenz ein, die aber von niedrigerem Niveau ausgehend nicht steiler verlief als in Österreich (Oktober –21,6 Punkte; Österreich –10,2 Punkte). Sie setzte sich mit der wieder verschärften Pandemielage und restriktiven Maßnahmen in vielen Länder ab dem Spätherbst zudem nur gedämpft fort (Jänner 2021 –20,9 Punkte; Österreich –8,2 Punkte). Erst mit den Impffortschritten im Frühjahr 2021 und der weiteren Konsolidierung des Welthandels in den letzten Monaten beurteilen auch die Wiener Industriel- len die Geschäftslage wieder mehrheitlich positiv (April 2021 +0,7 Punkte), der massive

Rückstand in den Einschätzungen zur nationalen Industrie (+14,0 Punkte) hat sich aber in der Erholungsphase keineswegs verringert.

Der Dienstleistungsbereich war von den Konsequenzen der Pandemie angesichts der sektoralen Ausrichtung der medizinisch motivierten Maßnahmen aus Sicht der meldenden Unternehmen naturgemäß noch stärker betroffen. Hier blieben die Einschätzungen der Wiener Probanden aber über den gesamten Krisenverlauf leicht positiver als in Österreich. Zwar war der Absturz des Index zur aktuellen Lage im ersten Lockdown mit knapp 54 Punkten (Österreich –50 Punkte) massiv und deutlich stärker als auch in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise. Am Höhepunkt der ökonomischen COVID-Krise (April 2020) war der Überhang negativer Meldungen mit rund einem Drittel (–31,5 Punkte; Österreich –34,8) damit erheblich. Allerdings war auch die anschließende Erholung im durch behördliche Einschränkungen nur wenig beeinträchtigten Sommer und Herbst 2020 im Wiener Tertiärbereich (Juli –21,0; Oktober –9,7 Punkte) wie auch in Österreich (–26,0 bzw. –12,5 Punkte) kräftig. Die auf kontaktintensive Dienstleistungen fokussierten neuerlichen Schließungsmaßnahmen ab November unterbrachen diese Aufwärtstendenz spürbar (Jänner 2021 Wien –18,1 Punkte, Österreich –25 Punkte), aber nur punktuell. Trotz der noch aufrechten – und in der Ostregion mit der "Osterruhe" noch erweiterten – Einschränkungen schätzen die befragten Wiener Dienstleistungsunternehmen damit zuletzt (April 2021) – bei ebenfalls massiv anziehenden Zukunftserwartungen – auch ihre aktuelle Geschäftslage wieder ungleich günstiger und mehrheitlich positiv ein (Index +4,8 Punkte). Damit sind die Einschätzungen der Wiener Dienstleister – wie auch schon mittelfristig – leicht günstiger als jene in Österreich, wo sich positive und negative Meldungen zuletzt die Waage halten.

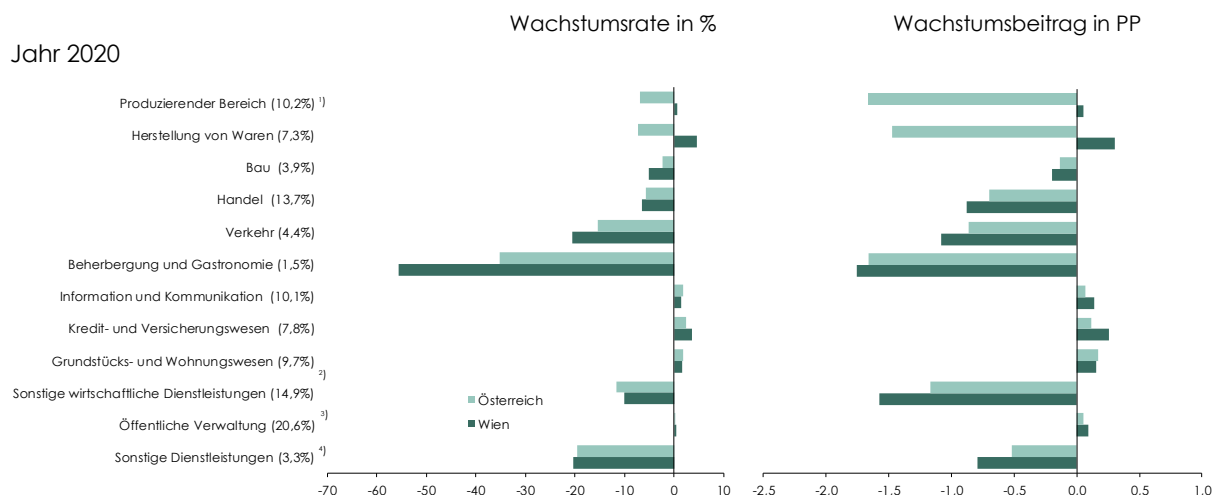
1.4 Krise in kontaktintensiven Dienstleistungsbereichen bestimmt konjunkturelles Gesamtbild auch in der zweiten Jahreshälfte 2020

Insgesamt resultiert der auch in Wien mit real –5,6% massive Einbruch der Wirtschaftsleistung im Krisenjahr 2020 dennoch vorrangig daher, dass der regional dominierende Dienstleistungsbereich angesichts der außergewöhnlichen Rahmenbedingungen in der COVID-Krise nicht jene konjunkturstabilisierende Rolle spielen konnte, die ihm in konjunkturellen Abschwung-Phasen, aber auch größeren internationalen Krisen (wie der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise), üblicherweise zukommt: Mobilitätsbeschränkungen, behördliche Geschäftsschließungen in kontaktintensiven Dienstleistungsbranchen, aber auch der Stillstand des internationalen Reiseverkehrs und die nur im Dienstleistungshandel auch im Jahresverlauf persistenten Einbußen in der Nachfrage aus dem Ausland betrafen als Besonderheiten dieser Krise sämtlich verstärkt die Dienstleistungsbereiche. Dies verhinderte die strukturellen Vorteile, welche Wien in konjunkturellen Krisen typischerweise einen mildernden Einbruch der Wirtschaftsleistung bescheren.

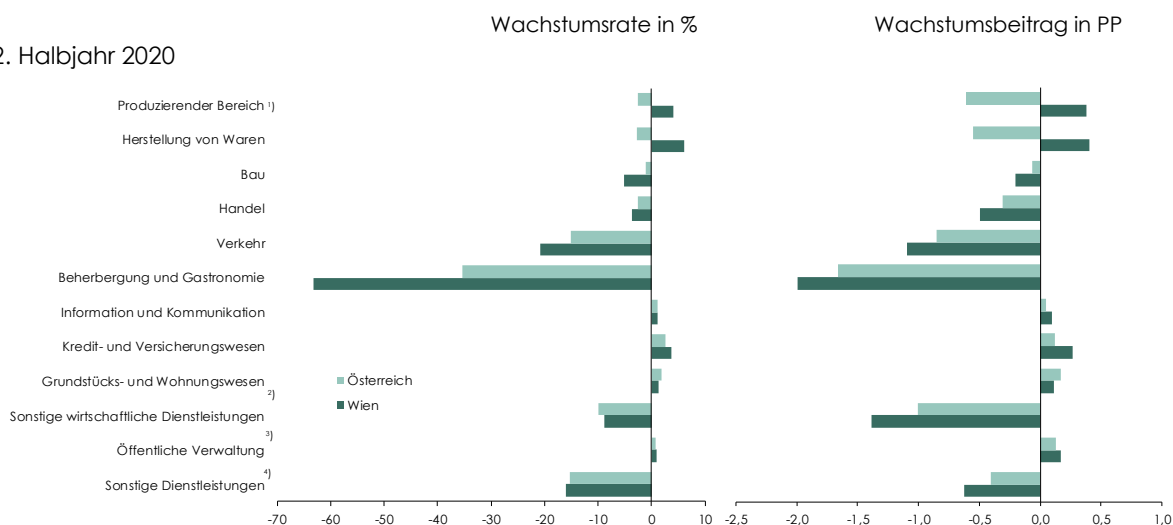
Abbildung 1.4: Wachstum nach Wirtschaftsbereichen – Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung

Real zu Preisen 2015
(Wien-Anteile in %)

Jahr 2020



2. Halbjahr 2020



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESG 2010, vorläufige Werte Stand 11.05.2021. – ÖNACE 2008 – Abschnitte. – ¹⁾ Bergbau, Herstellung von Waren, Energie- und Wasserversorgung (B bis E). – ²⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (M und N). – ³⁾ Einschl. Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (O bis Q). – ⁴⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, persönliche Dienstleistungen, private Haushalte (R bis U). – Werte in Klammern: Anteile in %.

Tatsächlich war es im gesamten Krisenjahr damit vor allem der Tertiärbereich, welcher mit einem Wachstumsbeitrag von –5,4 Prozentpunkten die Rezession in Wien verursachte, und dabei regional noch stärker auf die Ergebnisse drückte als in Österreich (–4,5 PP). So büßten Hotellerie und Gastronomie in Wien aufgrund des Totalausfalls des internationalen Städtetourismus im Gesamtjahr mehr als die Hälfte ihrer realen Wertschöpfung ein (–55,7%), auch weil sie im Sommer und Herbst anders als in Österreich (–35,2%) nicht von Substitutionseffekten in der

Binnennachfrage profitierten. Auch der Verkehrsbereich (–20,6%; Österreich –15,5%) und der Handel (–6,4%; Österreich –5,6%) litten unter ihrer in Wien verstärkt internationalen Ausrichtung, weshalb die distributiven Dienste in Wien in Summe das Gesamtergebnis (mit –3,7 Prozentpunkten) um ½ Prozentpunkt stärker senkten als in Österreich. Dazu kamen allein gewichtsbedingt größere negative Impulse aus dem Output-Rückgang in den in Wien spezialisierten Wirtschaftsdiensten (–10,0%; Wachstumsbeitrag –1,6 PP, Österreich –1,2 PP), sowie aus dem Einbruch der sonstigen Dienstleistungen (–20,3% bzw. –0,8 PP, Österreich –0,5 PP), hier nicht zuletzt durch den in Wien großen und von Schließungen massiv betroffenen Kunst- und Kulturbereich verursacht.

Dämpfend wirkte auf den regionale Einbruch im Wiener Tertiärbereich im Gesamtjahr allein die Entwicklung in den IK-Dienstleistungen, der Finanz- und Immobilienwirtschaft sowie den öffentlichen und öffentlich finanzierten Dienstleistungen, welche allerdings auch in Österreich von der Krise kaum betroffen waren oder von dieser profitierten. Trotz regionaler Spezialisierungen in diesen Bereichen war ihr positiver Beitrag zur Wiener Gesamtentwicklung (mit +0,6 PP) damit kaum größer als in Österreich (+0,4 PP). Sie waren bei auch schwächerer Entwicklung im Wiener Bauwesen für den insgesamt doch spürbar milderen Verlauf der ökonomischen Krise in Wien (–5,6%; Österreich –6,4%) damit nicht ausschlaggebend. Entscheidend dafür war vielmehr eine ungleich günstigere Entwicklung der Wiener Industrie im Gesamtjahr. Sie konnte ihren Output im Pandemiejahr sogar steigern (+4,7%), während die Wertschöpfung in der österreichischen Industrie wegen der Verwerfungen im Welthandel in der Phase der Pandemie weit unter dem Niveau des Jahres 2019 blieb (–7,2%). Dies allein verbesserte auch wegen des hohen Gewichts der (hier schrumpfenden) Industrie in Österreich das Wiener Gesamtergebnis gegenüber dem nationalen Gesamtergebnis um +1,8 Prozentpunkte (Beitrag Wiener Industrie +0,3 PP; Österreich –1,5 PP), und kann die in Wien damit vergleichsweise günstigere Entwicklung (mit Platz 2, gemeinsam mit Kärnten, unter allen Bundesländern) allein erklären.

Nun hat schon der letzte Konjunkturbericht Herbst/Winter 2020 gezeigt, dass diese solitäre und für die Gesamtentwicklung bestimmende Aufwärtstendenz der Wiener Industrie in der ersten Hälfte des Pandemiejahres nicht zuletzt auf Sondereffekten beruhte. Unsere aktuellen Analysen zeigen nun, dass diese Einflüsse auch im 2. Halbjahr 2020 bestimmend blieben. Überhaupt ähnelt das sektorale Konjunkturbild im Berichtshalbjahr bei nun wieder etwas günstigerer Gesamtentwicklung in Wien (–4,8%) und vor allem Österreich (–4,6%) jenem in der frühen Krise und damit im Gesamtjahr in seinen Grundzügen deutlich. Relevante Unterschiede zeigen sich neben spürbaren Konsolidierungstendenzen in Handel und sonstigen Dienstleistungen vor allem in deutlichen Erholungstendenzen in der nationalen Industrie sowie einer noch verschärften Krise im Wiener Städtetourismus – Entwicklungen, welche das Ende des positiven Wachstumsdifferenzials der Wiener Wirtschaft und ihren Rückfall ins hintere Mittelfeld der Bundesländer im Berichtshalbjahr (nun Rang 7) bedeuteten.

Weiterhin ist es aber auch im zweiten Halbjahr die günstige Entwicklung der Wiener Industrie, welche zusammen mit geringen Wachstumsbeiträgen einiger kaum von der Krise betroffener Bereiche einer regional noch tristen Geschäftslage in zentralen Dienstleistungsbereichen entgegenwirkte (Wachstumsbeitrag Produzierender Bereich +0,4 PP; Österreich –0,6 PP). So nahmen Output (+6,2%) wie Wachstumsbeitrag (+0,4 PP) der Wiener Industrie im Berichtshalbjahr nochmals zu, obwohl Kernbereiche der regionalen Warenproduktion wie die Herstellung

elektrischer Ausrüstungen, aber auch Autozulieferindustrie und Maschinenbau rückläufig waren. Dies wegen Zuwächsen in der Herstellung von pharmazeutischen und (zuletzt) chemischen Produkten, vorrangig aber wegen fortdauernder Sondereffekte im sonstigen Fahrzeugbau (Austausch von rollendem Material im ÖPV) und vor allem bei sonstigen Waren. Hier setzt sich die auch pandemiebedingt hohe Nachfrage nach Goldmünzen und deren Rohlingen noch ungebrochen fort, insgesamt hat sich der nationale Export solcher Waren im Gesamtjahr verdoppelt.

Dagegen zeigte die Wertschöpfungsentwicklung in der regionalen Bauwirtschaft im Berichtshalbjahr anders als in Österreich (–1,1%) mit real –5,2% keine weitere Erholung. Ein spürbarer negativer Wachstumsbeitrag (–0,2 PP) war die Folge. Grund dafür war eine schwache Entwicklung im Hochbau und hier im Wohnbau, was auch mit dem Abschluss größerer Stadtentwicklungsprojekte in Zusammenhang stehen dürfte. Dagegen erholte sich der übrige produzierende Sektor (mit Energie und Entsorgungsbereichen) zuletzt spürbar (–1,1%; Gesamtjahr –8,4%), wohl auch durch die wieder steigende Mobilität und Wirtschaftsaktivität in der späten COVID-Krise bedingt.

Damit ging das gesamte verbliebene Wachstumsminus in der Wiener Wirtschaft auch im Berichtshalbjahr auf den Dienstleistungsbereich zurück, wobei die Teilbereiche der distributiven Dienste auch weiterhin Brennpunkt der Krise blieben. Besonders dramatisch ist hier die Situation in Beherbergung und Gastronomie, deren Wertschöpfung in Wien nach dem Sommer um fast zwei Drittel (–63,2%) geringer war als im Vorjahr. Ihre Einbußen waren damit bei weitgehend fehlenden Auslandsgästen in Hotellerie und (innenstädtischer) Gastronomie um fast die Hälfte höher als in Österreich (–35,3%), verbesserte Zuliefer- und Abhol-Services konnten die Lage offenbar kaum verbessern. Mit einem negativen Wachstumsimpuls von 2 Prozentpunkten waren die Ergebnisse im Wiener Tourismus damit allein für mehr als 40% des verbliebenen Wertschöpfungsrückgangs der Regionalwirtschaft in der zweiten Jahreshälfte verantwortlich. Es wird daher auch für den weiteren Entwicklungspfad der Wiener Wirtschaft entscheidend sein, ob und wie rasch der internationale Städtetourismus nach Ende der medizinischen Krise wieder zu alter Stärke zurückfindet.

Dies wird auch für die weiteren Teile der distributiven Dienste entscheidende Bedeutung haben, nicht zuletzt für die regionale Verkehrswirtschaft, die im Berichtshalbjahr mit –20,9% ebenfalls noch keinerlei Erholung zeigte und damit gleichfalls einen deutlichen negativen Wachstumsimpuls auslöste (–1,1 PP). Dies bei positiver Entwicklung in den Post- und Kurierdiensten wegen der regionalen Bedeutung der von Reisebeschränkungen und Vorsichtsmotiven stark betroffenen Luftfahrt, aber auch aufgrund von Rückgängen im öffentlichen Verkehr, der in der Pandemie gegenüber dem motorisierten Individualverkehr deutlich Marktanteile einbüßte.

Deutlich war dagegen die Verbesserung im regionalen Handel (–3,6%; Wachstumsbeitrag –0,5 PP), der im 2. Halbjahr von längeren Phasen mit uneingeschränkter Geschäftstätigkeit und neuen kontaktarmen Vertriebsmöglichkeiten auch in der Lockdown-Phase profitierte. Gegenüber Österreich (–2,5% bzw. –0,3 PP) ist in Wien ein Entwicklungsrückstand geblieben, wohl auch wegen der erheblichen Bedeutung der touristischen Nachfrage in Teilen des Einzelhandels und der stärker internationalen Ausrichtung des regionalen Großhandels. Auch dürfte die Erholung

im Kfz-Handel gerade in Wien noch auf sich warten lassen, sein Einfluss auf die Gesamtentwicklung ist aber in Wien vergleichsweise gering.

Ganz anders ist dies bei den wirtschaftlichen Dienstleistungen, die in Wien nach den öffentlich finanzierten Dienstleistungen mit mehr als 15% Wertschöpfungsanteil (Österreich rund 10%) den zweitgrößten zusammengefassten Wirtschaftsbereich der Wiener Stadtwirtschaft darstellen. Auch hier war gegenüber dem Ergebnis in der ersten Jahreshälfte trotz weiter schwacher Auslandsnachfrage eine Aufwärtstendenz sichtbar (–8,8%; Österreich –10,0%), die dämpfende Wirkung auf das Regionalprodukt war wegen des großen Gewichts des Bereichs in der Wirtschaftsstruktur (mit –1,4 Prozentpunkten) dennoch erheblich und größer als in Österreich (–1,0 PP). Eine weitere Aufteilung der Ergebnisse dieses gerade für Wien zentralen Bereichs ist auf Basis der Grunddaten von Statistik Austria leider nicht möglich. Informationen für die Beschäftigung lassen jedoch auch für das zweite Halbjahr eine gesplante Entwicklung vermuten. So dürfte die Entwicklung in den von behördlichen Einschränkungen weitgehend verschonten wissensintensiven Unternehmensdiensten günstiger gewesen sein als in den sonstigen Wirtschaftsdiensten, in welchen auch Bereiche zu finden sind, deren Nachfrage in der Pandemie stark eingebrochen ist (v. a. Arbeitskräftevermittlung), oder die aufgrund behördlicher Beschränkungen ihre Geschäftstätigkeit kaum ausüben konnten (etwa Reisebüros, Messe-, Ausstellungs-, Kongressveranstalter).

Dies gilt letztlich auch für die sonstigen Dienstleistungen. Zwar waren Reparaturbereiche hier im Gegensatz zum ersten Lockdown keinen Einschränkungen mehr unterworfen, und auch persönliche Dienstleistungen konnten mit verschärften Schutzmaßnahmen zumindest teilweise ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen, was die Ergebnisse des gesamten Bereichs spürbar (nämlich um 8,4 PP) verbesserte. Dominierend blieben dennoch Betretungsverbote und (außerhalb der Lockdown-Phase) weitreichende Kapazitätsbeschränkungen in Kunst, Kultur, sowie Unterhaltungs- und Freizeitwirtschaft, welche breitflächig einen annähernden Totalausfall auslösten. Mit –16,0% blieb die Wertschöpfung dieser Branchengruppe daher auch im Berichtshalbjahr massiv im Minus, ihr negativer Wachstumsimpuls auf die Gesamtwirtschaft blieb damit regional mit –0,6 PP hoch und deutlich größer als in Österreich (–0,4 PP).

Die übrigen Dienstleistungsbereiche stützten das Ergebnis im Wiener Tertiärbereich, konnten aber nur in Teilbereichen von der beginnenden Aufhellung im Jahresverlauf profitieren. Impulse aus diesen Bereichen waren damit auch im Berichtshalbjahr zu schwach, um den Einbußen in den genannten sektoralen Brennpunkten signifikant entgegen zu wirken.

So zog die Wertschöpfung in den öffentlichen und öffentlich finanzierten Diensten (+0,9%) zwar im Jahresverlauf etwas an, was wohl auch mit der Nachführung von Ressourcen im Gesundheitsbereich und den zunehmend institutionalisierten Hilfen zur Bewältigung der ökonomischen Krise in Zusammenhang steht. Der daraus entstehende Wachstumsbeitrag zum Wiener Regionalprodukt blieb mit +0,2 PP dennoch bescheiden. Dies gilt auch für die ebenfalls leicht aufwärts tendierende Wiener Kredit- und Versicherungswirtschaft, die mit Wertschöpfungsgewinnen von +3,8% trotz kleinerem Gewicht im regionalen Branchenportefeuille dennoch einen leicht größeren Wachstumsbeitrag (+0,3 PP) beisteuerte. Output-Gewinne basierten bei von Einschränkungen nicht beeinflusster Geschäftstätigkeit wohl auch aus einer verstärkten Nachfrage nach Anlagestrategien bei hoher Unsicherheit, die besonders mit Finanzdiensten

verbundene Tätigkeiten begünstigten. Auch Zinsspannen-Effekte durch die weiter stark expansive Geldpolitik der EZB könnten freilich eine Rolle gespielt haben.

Jedenfalls waren Wertschöpfungszuwächse in der Finanz- und Versicherungswirtschaft nicht durch Beschäftigungszuwächse unterlegt, was auch für die regionale Immobilienwirtschaft gilt, deren Wertschöpfungsgewinne und -Beiträge im Berichtshalbjahr (mit +1,2%; Wachstumsbeitrag +0,1 PP) zudem geringer blieben als in der ersten Hälfte des Krisenjahres. Inwieweit dafür bei stabiler Geschäftstätigkeit der Gebäude- und Wohnungsverwaltung und wieder ungestörten Makleraktivitäten auch Veränderungen in der Nachfrage nach Wohnformen verantwortlich zeichneten, muss hier offenbleiben. Jedenfalls ist die zuletzt schwächere Entwicklung des Bereichs in Wien durch besondere Zuwächse in Niederösterreich und dem Burgenland begleitet. Letztlich ist eine im Vergleich zum Höhepunkt der Krise sogar schwächere Wertschöpfungsentwicklung auch für den Bereich Information und Kommunikation (+1,0% bzw. +0,1 PP) festzumachen. Dies bei weiter ungebrochener Aufwärtstendenz bei Dienstleistungen der Informationstechnologie wohl wegen der fortschreitenden Konsolidierung in der Telekommunikation, auch sind dem Bereich die von Kapazitätsbeschränkungen und Lockdown-Maßnahmen voll betroffenen Kinos zugezählt.

1.5 Wiener Arbeitsmarkt reagiert trotz Kurzarbeit erheblich auf Rezession und statistischen Sondereffekt

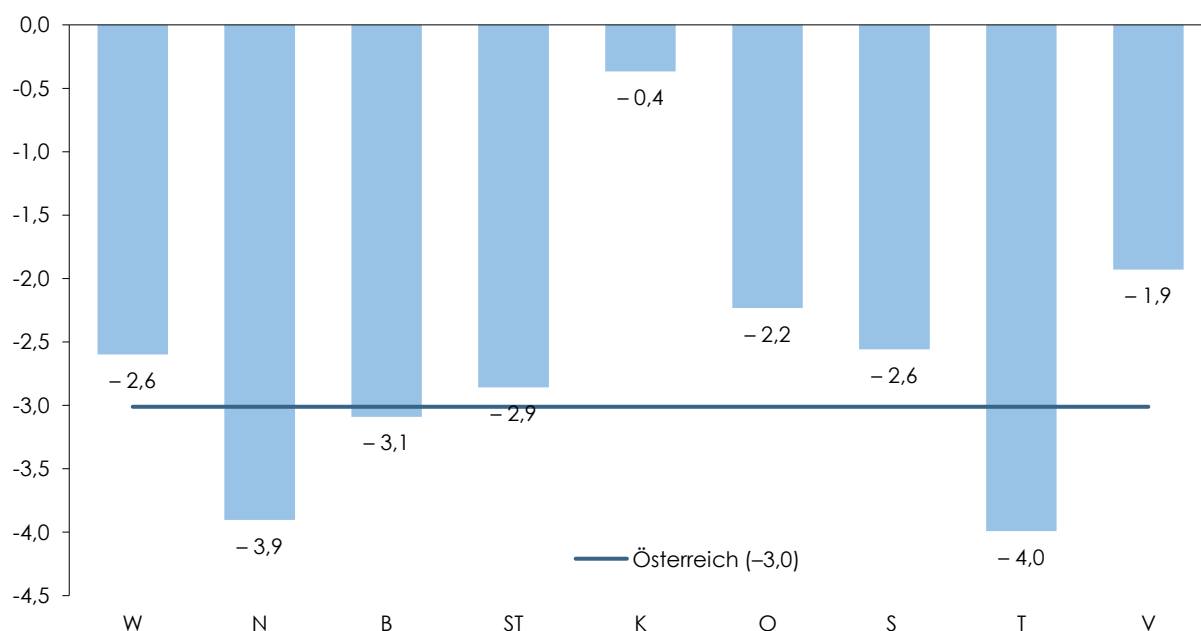
Die Wiener Beschäftigung reagierte auf die tiefe Rezession des Jahres 2020 deutlich. Noch gravierendere Folgen der COVID-Krise auf die auch mittelfristig ohnehin angespannte regionale Arbeitsmarktsituation wurden allerdings durch den massiven Einsatz des Instruments der Kurzarbeit verhindert, das eine öffentlich finanzierte Arbeitszeitverkürzung bei aufrechter Beschäftigungsverhältnis erlaubt.

Die Zahl der aktiv unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse brach in Wien nach schon –0,7% im ersten Jahresviertel 2020 im II. Quartal als dem Höhepunkt der ökonomischen Krise um –4,4% ein. Mit der regional freilich schwächeren Erholung nach Auslaufen der Maßnahmen des ersten Lockdowns halbierte sich das Beschäftigungsminus (III. Quartal –2,2%) – eine Aufwärtsentwicklung, die sich ab dem Herbst 2020 bei wieder steigenden Infektionszahlen und den damit notwendigen erneuten Schließungsmaßnahmen und Ausgangsbeschränkungen aber nicht fortsetzte. Insgesamt blieb die Beschäftigungsentwicklung in Wien damit im Krisenjahr mit –2,4% schwächer als in Österreich (–2,0%), was mit dem weniger dramatischen Einbruch in der regionalen Wertschöpfung auf den ersten Blick nicht in Einklang steht. Erklärbar ist die Diskrepanz aber einerseits aus dem Fokus der behördlichen Schließungen auf kontaktintensive – und damit arbeitsintensive und geringer produktive – Dienstleistungssegmente mit hoher Bedeutung im Branchenmix der Stadtwirtschaft. Vor allem aber schlug ein statistischer Sondereffekt aus der Umgliederung eines großen Luftfahrt-Unternehmens von Wien nach Niederösterreich zu Buche. Er beeinflusste die Ergebnisse in allen vier Quartalen und dämpfte die Jahresentwicklung der Wiener Beschäftigung um fast 0,4 Prozentpunkte. Nach Jahreswechsel sind in Wien trotz fortgesetzter Lockdown-Maßnahmen deutliche Aufwärtstendenzen in der Arbeitsplatzentwicklung erkennbar. Die Zahl der aktiv unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse nahm im ersten Jahresviertel des laufenden Jahres gegenüber dem freilich bereits durch COVID-Effekte

beeinflussten I. Quartal 2020 um +0,4% zu – anders als in Österreich (–0,8%), wo der Totalausfall des Tourismus in der Wintersaison strukturbedingt besonders auf das Ergebnis drückte.

Das regionale Arbeitskräfteangebot blieb trotz Rezession im Krisenjahr vor allem in Wien mit +1,4% (I. Quartal 2021 +1,4%) lebhaft (Österreich +0,7% bzw. –0,0%). Damit reagierte die Wiener Arbeitslosenquote erheblich auf die COVID-Krise: Nach noch 11,7% im Jahr 2019 stieg die Arbeitslosigkeit in Relation zur Zahl der Erwerbspersonen im Krisenjahr erstmals seit der frühen Nachkriegszeit über die 15%-Marke (15,1%). Dabei tendierte die Arbeitslosenquote im Jahresverlauf – der konjunkturellen Entwicklung folgend – zwar etwas nach unten (1. Halbjahr 15,5%; 2. Halbjahr 14,7%). Auch im Berichtshalbjahr lag sie aber um 5,4 Prozentpunkte über jener in Österreich, deutlich mehr als noch im zweiten Halbjahr des letzten Vorkrisenjahres (–4,3 PP).

Abbildung 1.5: **Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktivität im 2. Halbjahr 2020**
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, WIFO-Berechnungen, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – Stand 11.05.2021. Bruttowertschöpfung real je aktiv unselbständig Beschäftigtem.

Dabei dürfte die COVID-Kurzarbeit die Konsequenzen der Krise auf den nationalen wie regionalen Arbeitsmarkt noch erheblich vermindert haben, weil sie den Einfluss des rezessionsbedingt empfindlichen Rückgangs des für die Produktion benötigten Arbeitsvolumens auf die Beschäftigung dämpft, und in Wien wie Österreich massiv in Anspruch genommen wurde. So waren in Wien nach Daten des AMS zum Jahresendstand im Krisenjahr 2020 rund 283.000 Beschäftigte zumindest einmal in Kurzarbeit. Damit unterschied sich die (relative) Betroffenheit von Kurzarbeit trotz struktureller Unterschiede zwischen Wien und Österreich kaum. Technisch mit einer Verkürzung der Arbeitszeit gleichzusetzen, brach damit auch die (Kopf-)Produktivität in Wien

wie Österreich spürbar ein (2. Halbjahr –2,6%; Österreich –3,0%). Bei Rückführung der Kurzarbeit dürfte hier eine Korrektur eintreten.

2. Konjunkturentwicklung im Detail

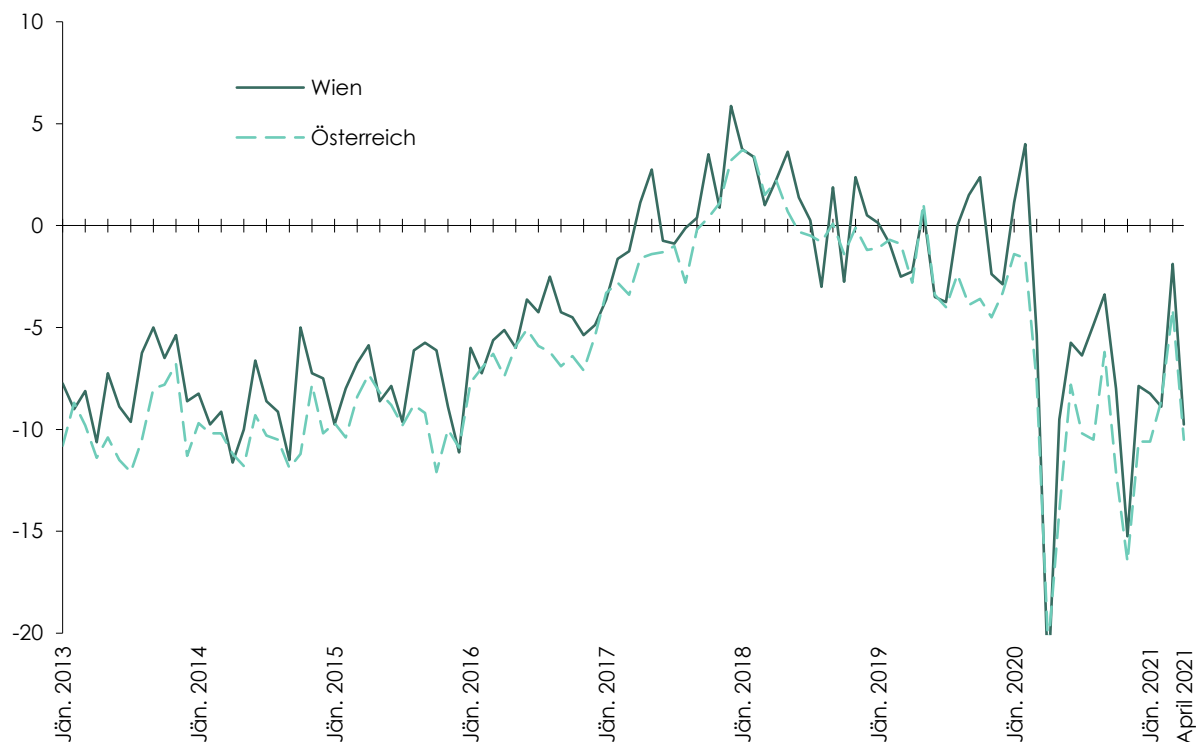
2.1 Handel: W-förmiger Krisenverlauf mit merklichen Zeichen der Erholung am aktuellen Rand

Die Stimmung der Konsumentinnen und Konsumenten und die Entwicklungen im Einzelhandel verdeutlichen für Wien wie für Österreich einen W-förmigen Krisenverlauf mit historischen Einbrüchen im Frühjahr und Herbst 2020 sowie mit positiven Tendenzen im Sommer und während des I. Quartals 2021. Im regionalen Vergleich entwickelten sich Umsätze und Beschäftigung im Wiener Einzelhandel ungünstiger als in Österreich. Neben monatelangen Schließungen traf im Bundesländervergleich den Wiener Einzelhandel insbesondere der ausbleibende internationale Städtetourismus hart. Die COVID-Kurzarbeit dürfte bei zweistelligen Umsatzeinbußen in einer Reihe von Einzelhandelssparten entscheidend dazu beigetragen haben, die Beschäftigungsrückgänge vergleichsweise moderat zu halten. Im Großhandel verlief die Beschäftigungsentwicklung weniger volatil als im Einzelhandel. Vergleichsweise große Beschäftigungseinbußen verzeichnete der Wiener Kfz-Handel (inklusive Instandhaltung und Reparatur).

Das Stimmungsbild der Konsumentinnen und Konsumenten folgte im Laufe des Jahres 2020 den gesundheitspolitischen Restriktions- und Öffnungsschritten des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens. Dem absoluten Stimmungstief gemäß des Consumer Confidence Indicators von EU-Kommission, GfK-Austria und Ipsos – einem Sammelindex zum heimischen KonsumentInnenvertrauen – im März 2020 mit vollem Ausbruch der COVID-19 Pandemie und Inkrafttreten des ersten harten Lockdown, folgte ein weniger pessimistisches Stimmungsbild im Einklang mit den zunehmenden Lockerungen der Maßnahmen im Laufe des Frühjahrs und Sommers. Ausgehend von einem Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen der KonsumentInnen von –22,5 Prozentpunkten (PP) für Wien in der Befragung vom April 2020, stieg der Saldo im Zeitraum Juni bis September auf –5,8 bis –3,4 PP und lag damit nahezu auf dem Stimmungsniveau des Sommers 2019. Mit zunehmender Verschärfung der Maßnahmen im Zuge der zweiten COVID-19-Welle sank das KonsumentInnenvertrauen ab Oktober wieder ab. Nach einem Tiefpunkt von –15,3 PP im November, pendelte sich der Saldo in den Wintermonaten Dezember bis Februar bei etwa –8 PP ein. Mit der Perspektive auf eine zunehmende Rückkehr zur Normalität durch fortschreitende Durchimpfungsraten der Bevölkerung nahm der Pessimismus im Zuge der März-Befragung jedoch deutlich ab. Der Saldo von –1,9 PP bedeutet das optimistischste Stimmungsbild seit Ausbruch der Pandemie. Diese Stimmungsaufhellung erwies sich jedoch (noch) nicht als nachhaltig: Im April sank der Saldo wieder deutlich auf –9,8 PP ab. Weiterhin sichtbar wird zudem eine weniger pessimistische Stimmung der Konsumentinnen und Konsumenten in Wien als in Österreich insgesamt. Mit Ausnahme der Monate April 2020 sowie Februar 2021 lag der Saldo aus positiven und negativen Antworten in Wien jeweils um einige Prozentpunkte über jenem in Österreich.

Abbildung 2.1.1: **Konsumentenvertrauen (Consumer Confidence Indicator)**

Arithmetisches Mittel der Salden aus positiven und negativen Antworten in %



Q: Europäische Kommission, GfK Austria, Ipsos, WIFO-Berechnungen.

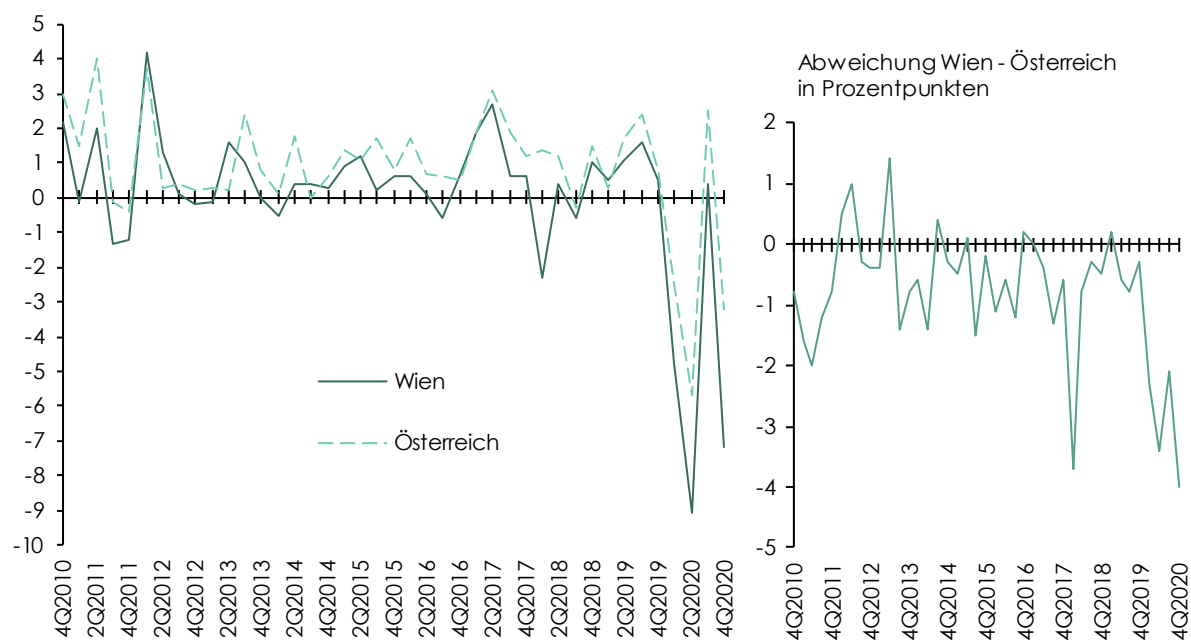
Wie das Vertrauen der Konsumentinnen und Konsumenten spiegelt auch die Entwicklung des Einzelhandels ab März 2020 die Chronologie an Verschärfungen und Lockerungen COVID-19-Maßnahmen wider. Nach einem dynamischen Start des Wiener Handels in das Jahr 2020 mit deutlichen Umsatzzuwächsen in den ersten beiden Monaten, brach der Umsatz des stationären Einzelhandels laut Zahlen der KMU-Forschung Austria mit Ausbruch der Pandemie ein.⁹⁾ Auf –4,8% im I. und –9,1% im II. Quartal 2020 folgte aufgrund der Öffnungen über den Sommer eine Entspannung der Situation und im III. Quartal sogar ein leichter nomineller Umsatzzuwachs gegenüber dem III. Quartal 2019. Die Handelsschließungen und Lockdown-Maßnahmen im Herbst bereiteten dieser Erholungsphase jedoch ein jähes Ende: Im IV. Quartal stand im Wiener Einzelhandel ein nominelles Umsatz-Minus von –7,2% im Jahresvergleich. Ein Vergleich der Zahlen für Wien mit jenen Österreichs zeigt ein weiteres Auseinanderklaffen der bereits vor Ausbruch der Pandemie vergleichsweise bescheidenen Umsatzentwicklungen in Wien gegenüber jenen für Österreich insgesamt. Besonders drastisch fällt die Lücke dabei im II. und IV. Quartal 2020 aus,

⁹⁾ Die Berichterstattung zur Umsatzentwicklung des stationären Einzelhandels auf regionaler Ebene wurde von KMU Forschung Austria mit Ende des Jahres 2020 eingestellt. In künftigen Konjunkturberichten zur Wiener Wirtschaft wird die Entwicklung des Einzelhandels daher – analog zu den sonstigen Marktdienstleistungen – auf Basis von Beschäftigungszahlen und der Ergebnisse der WIFO-Konjunkturtests beschrieben werden.

wo die Umsatzrückgänge in Wien um 3,4 bzw. 4,0 Prozentpunkte stärker waren als in Österreich. Dafür dürfte insbesondere der nahezu zum Erliegen gekommene internationale Städtetourismus verantwortlich sein, der in Wien gemäß Tourismussatellitenkonto vor Ausbruch der Pandemie für etwa 3% der gesamten Wiener Einzelhandelsumsätze verantwortlich war.

Abbildung 2.1.2: **Entwicklung im Einzelhandel**

Veränderung des Umsatzes (nominell) zum Vorjahr in %



Q: KMU Forschung Austria.

Indizien dafür liefern – wie bereits für das 1. Halbjahr 2020 – auch in der zweiten Jahreshälfte die Zahlen von KMU Forschung Austria für die einzelnen Sparten des Einzelhandels (EH) für Österreich. So brachen die Umsätze in den für den Wiener Einkaufstourismus wichtigen Branchen – wie etwa der EH mit Uhren und Schmuck (–19,5%), EH mit Schuhen und Lederwaren (–23,8%) und der EH mit Bekleidung (–24,4%) – im Gesamtjahr 2020 deutlich zweistellig ein. Besonders in den Monaten der harten Lockdowns (März, April, November 2020) betrugen die Umsatzeinbrüche dieser Branchen teils mehr als 50%. Unter den Gewinnern der Pandemie befinden sich hingegen neben dem EH mit Lebensmitteln (im Jahr 2020 +10,1%) auch der EH mit kosmetischen Erzeugnissen (+2,8%) und jener mit Bau- und Heimwerkerbedarf (+2,7%). Der österreichische Internet-Einzelhandel¹⁰⁾ erzielte im Jahr 2020 laut KMU Forschung Austria – begünstigt durch die Pandemie – ein Umsatzplus von rund 30% und erreichte damit einen Anteil von 6% an den gesamten österreichischen Einzelhandelsumsätzen (ohne Tankstellen) im Jahr 2020.

¹⁰⁾ Ausländische Internet-Anbieter ohne Sitz in Österreich bleiben in der Konjunkturbeobachtung der KMU Forschung Austria unberücksichtigt.

Weniger drastisch als die Umsatzentwicklung stellt sich die Beschäftigungsentwicklung im Wiener Einzelhandel dar. Nach einem Rückgang von –1,4% im 1. Halbjahr lag diese im 2. Halbjahr 2020 um 1,8% und im Gesamtjahr betrachtet um 1,6% unter dem Vergleichszeitpunkt des Jahres 2019. Der moderate Beschäftigungsrückgang im Vergleich zu den Umsatzeinbußen deutet auf einen merklich dämpfenden Effekt der COVID-Kurzarbeit hin. Analog zu den Umsatzentwicklungen verlief auch die Beschäftigungsentwicklung des Einzelhandels in Wien ungünstiger als in Österreich, wo die Beschäftigung im 2. Halbjahr um 0,5% und im Jahr 2020 insgesamt um 0,9% abnahm. Am aktuellen Rand hellte sich die Beschäftigungslage erfreulicherweise in Wien wie in Österreich zunehmend auf. Der Rückgang im I. Quartal 2021 betrug in Wien nur noch –0,5%, während die Beschäftigung im österreichischen Einzelhandel bereits wieder leicht expandierte (+0,7%). Im April 2021 nahm die Beschäftigung in Wien (+3,6%) sowie in Österreich (+4,9%) wieder kräftig zu. Nicht gebrochen wurde hingegen der bestehende Trend einer günstigeren Beschäftigungsentwicklung bei Männern als bei Frauen. Dies gilt für den Wiener Einzelhandel ebenso wie für jenen in Österreich insgesamt. Auch am aktuellen Rand war die Entwicklung von weiblichen Einzelhandelsbeschäftigten ungünstiger als bei männlichen. Besonders stark ausgeprägt sind die Unterschiede dabei im IV. Quartal 2020 und I. Quartal 2021. Im April nahm die Zahl an männlichen Beschäftigten in Wien um 7,8% und in Österreich um 8,8% zu, jene der weiblichen Beschäftigten hingegen lediglich um 1,4% in Wien bzw. 3,5% in Österreich. Wesentlicher Faktor dürften dabei die beschriebenen Unterschiede in der Entwicklung der einzelnen Einzelhandelssparten sein, so begünstigt der boomende Einzelhandel mit Bau- und Heimwerkerbedarf die Beschäftigung von Männern, während die Einbrüche im Bereich Schmuck, Schuhe und Bekleidung eine Reihe von EH-Branchen hart trafen, in denen die Frauen-Anteile auch innerhalb des Einzelhandels überproportional hoch sind.

Etwas günstiger als im Einzelhandel verlief die Beschäftigungsentwicklung im für Wien so wichtigen Großhandel, wo der Rückgang im Jahr 2020 in Wien und Österreich lediglich –0,6% bzw. –0,3% betrug und der Trend rückläufiger Beschäftigungszahlen in Wien wie in Österreich bereits gegen Ende 2020 durchbrochen wurde. In Wien bedeutete dies eine weitgehende Stagnation im IV. Quartal 2020 (+0,2%) und I. Quartal 2021 (–0,1%), wobei am aktuellen Rand mit einem Plus von 2,6% im März auch im Wiener Großhandel eine Beschäftigungsexpansion einsetzte (gegenüber österreichweit +1,0% im I. Quartal bzw. +4,0% im April). Insgesamt erwies sich die Beschäftigungsentwicklung des Großhandels im Fortgang der Pandemie als insgesamt weniger volatil als jene des Einzelhandels. Nach Geschlechtern betrachtet, zeigt sich ein ähnliches Bild wie für den Einzelhandel: Die Beschäftigungsentwicklung war auch im Großhandel für Männer in Wien wie in Österreich wesentlich günstiger als für Frauen (in Wien für Männer je +1,7% im IV. Quartal 2020 und I. Quartal 2021, für Frauen –1,8% im IV. bzw. –2,7% im I. Quartal). Auch hier sind es vor allem strukturelle Unterschiede in der Entwicklung einzelner Großhandelssparten – die weitgehend dem Bild des Einzelhandels entsprechen – und den jeweiligen Anteilen der beiden Geschlechter an der Beschäftigung in diesen Sparten, welche diesen Trend erklären.

Übersicht 2.1.1: Unselbständig Beschäftigte im Handel (ÖNACE 2008)

		Jahr 2020		2. Hj. 2020	IV. Qu. 2020	I. Qu. 2021	April 2021
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Insgesamt							
Kfz-Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	W	9.578	-4,7	-4,3	-4,4	-3,7	+2,0
	Ö	68.706	-2,4	-2,3	-2,3	-1,6	+2,5
Großhandel	W	41.865	-0,6	-0,5	+0,2	-0,1	+2,6
	Ö	186.951	-0,3	+0,0	+1,0	+1,0	+4,0
Einzelhandel	W	57.394	-1,6	-1,8	-1,8	-0,5	+3,6
	Ö	293.166	-0,9	-0,5	-0,6	+0,7	+4,9
Handel insgesamt	W	108.836	-1,5	-1,6	-1,3	-0,6	+3,1
	Ö	548.822	-0,9	-0,6	-0,3	+0,5	+4,3
darunter geringfügig Beschäftigte	W	13.052	-6,5	-5,3	-7,4	+0,2	+14,5
	Ö	54.823	-5,7	-4,0	-5,2	+0,9	+16,2
Frauen							
Kfz-Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	W	1.802	-3,6	-5,2	-1,2	-1,2	+3,6
	Ö	14.811	-2,2	-2,5	-1,6	-1,7	+2,9
Großhandel	W	17.528	-1,8	-1,6	-1,8	-2,7	+0,2
	Ö	69.324	-0,9	-1,0	-0,7	-1,0	+2,4
Einzelhandel	W	37.389	-2,4	-1,8	-3,2	-2,3	+1,4
	Ö	212.977	-1,5	-1,5	-1,5	-0,2	+3,5
Handel insgesamt	W	56.719	-2,2	-1,8	-2,7	-2,4	+1,1
	Ö	297.112	-1,4	-1,5	-1,3	-0,5	+3,2
darunter geringfügig Beschäftigte	W	7.709	-8,9	-9,4	-10,8	-3,1	+14,4
	Ö	36.192	-7,4	-8,9	-7,2	-0,8	+15,9
Männer							
Kfz-Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	W	7.775	-5,0	-5,2	-5,1	-4,2	+1,7
	Ö	53.894	-2,5	-2,5	-2,5	-1,5	+2,4
Großhandel	W	24.337	+0,3	+0,2	+1,7	+1,7	+4,3
	Ö	117.627	+0,1	-0,3	+2,0	+2,2	+5,0
Einzelhandel	W	20.004	-0,2	-0,8	+0,8	+3,1	+7,8
	Ö	80.189	+0,7	-0,4	+1,9	+3,3	+8,8
Handel insgesamt	W	52.117	-0,7	-1,0	+0,3	+1,3	+5,2
	Ö	251.710	-0,3	-0,9	+1,0	+1,7	+5,6
darunter geringfügig Beschäftigte	W	5.343	-2,9	-5,3	-1,8	+5,2	+14,8
	Ö	18.631	-2,2	-4,6	-1,2	+4,4	+16,6

Q: DSV, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Schlechter als im Groß- und Einzelhandel entwickelte sich im Berichtszeitraum die Beschäftigung im Kfz-Handel (inklusive Instandhaltung und Reparatur von Kfz). Wiederum war die Beschäftigungsentwicklung dabei in Wien ungünstiger als in Österreich. Für das Jahr 2020 stand in Wien hier insgesamt ein Beschäftigungsminus von -4,7% zu Buche (Österreich -2,4%), wobei die Entwicklung auch im IV. Quartal 2020 (-4,4%) und im I. Quartal 2021 (-3,7%) noch deutlich negativ war. Auch in Österreich nahm die Beschäftigung in diesen beiden Quartalen immer noch

ab (–2,3% im IV. Quartal, –1,6% im I. Quartal). Am aktuellen Rand scheint sich die Lage jedoch schließlich auch im Kfz-Handel etwas aufzuhellen. So lag die Beschäftigung im April 2021 in Wien schon um 2,0% über jener von März 2020, in Österreich bereits um 2,5%. Entgegen der übrigen Teile des Handels war die Beschäftigungsentwicklung im Kfz-Handel – wie bereits auch in der jüngeren Vergangenheit beobachtet – während des Berichtszeitraums für Frauen günstiger als für Männer. Im April 2021 nahm die Beschäftigung in Wien unter Frauen mit +3,6% bereits deutlicher zu als unter Männern mit 1,7%.

Für den Handel insgesamt folgt aus diesen Entwicklungen der einzelnen Sparten ein vergleichsweise moderater Beschäftigungsrückgang im Jahr 2020 (–1,5% in Wien, –0,9% in Österreich), der sich mit Ende des Jahres langsam einzubremsten begann (im IV. Quartal –1,3% in Wien bzw. –0,3% in Österreich), und seit Beginn 2021 zunehmend in eine positive Beschäftigungsdynamik übergang. So verzeichnete Österreich übers I. Quartal betrachtet bereits ein leichtes Beschäftigungsplus von 0,5% (Wien noch –0,6%), im April 2021 legte die Handelsbeschäftigung im Jahresvergleich mit +3,1% auch in Wien deutlich zu (Österreich +4,3%). Nach Geschlechtern betrachtet, war die Frauenbeschäftigung in Wien im Handel insgesamt jedoch auch im April noch leicht schwächer ausgeprägt (+1,1%) als jene von Männern (+5,2%), die bereits kräftig expandierte.

2.2 Tourismus: Wien weiterhin überproportional von Auswirkungen der COVID-19-Krise betroffen

Anhaltende Lockdowns in Beherbergung, Gastronomie und Kultur sowie die hohe Abhängigkeit von ausländischen (Fern-)Märkten setzen der Wiener Tourismuswirtschaft weiterhin stärker zu als anderen Regionen Österreichs. Die Bundeshauptstadt wird aktuellen Prognosen zufolge auch länger unter den Folgen der Pandemie leiden, da der für Wien bedeutende Geschäfts- und Kongresstourismus aufgrund langer Vorlaufzeiten in der Planung von Großveranstaltungen und teilweisen Ersatz durch Online-Meetings mittelfristig nicht in vollem Umfang zurückkehren wird.

Nach einem beachtlichen Start ins Jahr 2020 brachte der Ausbruch von COVID-19 und dem damit einhergehenden vollständigen Ausfall des touristischen Angebotes ab Mitte März den Tourismus in Österreich komplett zum Erliegen. Auch nach Aufhebung des Betretungsverbotes von Unterkunftsbetrieben für Urlaubszwecke Ende Mai 2020 erholte sich die touristische Nachfrage nur schleppend, unter anderem, weil es für Gäste aus anderen europäischen Ländern erst ab Mitte Juni und für Fernreisende teilweise gar nicht möglich war, Österreich zu besuchen.

Obwohl sich die touristische Situation im Sommer 2020 in vielen Teilen Österreichs etwas entspannte, lag die Zahl der Nächtigungen mit insgesamt 53,8 Mio. (Mai bis Oktober 2020) nicht nur weit unter dem Niveau der letzten Jahre, sondern unterbot auch den Tiefststand der jüngeren Vergangenheit aus 2006 (knapp 59,0 Mio.). Dennoch verschaffte der Sommer 2020 der österreichischen Tourismuswirtschaft eine auch finanziell dringend notwendige Erholung inmitten der Pandemie. Obwohl sich in den vergangenen Jahren eine extrem positive Entwicklung des Sommertourismus in Wien erkennen ließ (Ø 2015/2019: +4,0% p. a., Österreich Ø +3,3% p. a.), musste die Bundeshauptstadt in der Sommersaison 2020 den mit Abstand größten relativen

Nachfrageeinbruch hinnehmen (–80,8%; bundesweit –31,8%) und erfuhr somit keine Atempause.

Im Oktober trübte sich die Nächtigungsdynamik aufgrund von Reisewarnungen bedeutender Quellmärkte wie Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz, Belgien oder Dänemark in ganz Österreich wieder spürbar ein (–49,0%; Wien –84,2%). Der Anfang November 2020 bundesweit verhängte Lockdown mit einer durchgehenden Schließung von Beherbergung und Gastronomie bis 18. Mai 2021 führte schließlich zu einem Totalausfall der Wintersaison 2020/21. Wie schon im Frühjahr musste Wien daher auch im 2. Halbjahr 2020 stärkere Nächtigungseinbußen hinnehmen als im nationalen Durchschnitt (–82,1% zu –36,7%; Abbildung 2.2.1), vor allem die internationale Nachfrage kam im IV. Quartal fast vollständig zum Erliegen (–94,8%; Binnenreisende –74,4%).

Über das Kalenderjahr 2020 betrachtet fiel die touristische Bilanz der Bundeshauptstadt mit Verlusten von jeweils knapp drei Viertel der Ankünfte und Nächtigungen (auf 2,0 Mio. bzw. 4,6 Mio.) verheerend aus, österreichweit betrug das Minus 45,8% (auf 25,0 Mio. Ankünfte) bzw. 35,9% (auf 97,9 Mio. Nächtigungen; Abbildung 2.2.1). Damit war Wien unter allen Bundesländern am stärksten von der COVID-19-Pandemie betroffen, wobei die Einbußen im 2. Halbjahr 2020 noch deutlicher als im 1. Halbjahr ausfielen (–81,4% zu –64,9%, bundesweit –35,0% zu –36,8%). Auch der regionale Marktanteil Wiens an der bundesweiten Nächtigungsnachfrage schrumpfte im Jahr 2020 entsprechend von 11,5% 2019 auf 4,7%.

Auch Nieder- und Oberösterreich verloren im Kalenderjahr 2020 40,5% bzw. 36,4% ihrer Nächtigungen; die Bundesländer mit gemischtem touristischen Angebot (Wellness, Kulinarik, Aktivsport) wie das Burgenland, die Steiermark oder Kärnten verzeichneten dagegen vor allem aufgrund des dominierenden und deutlich schwächer rückläufigen inländischen Gästesegementes insgesamt die geringsten Nächtigungseinbußen 2020 (–27,3% bzw. –24,6% bzw. –17,0%).

Positiv wirkte sich die Pandemie 2020 ausschließlich auf die Aufenthaltsdauer der Reisenden in Österreich aus; so wurden im Sommer viele Haupturlaube vom Ausland nach Österreich "verlagert", weshalb die Aufenthaltsdauer in heimischen Beherbergungsbetrieben im Durchschnitt des Kalenderjahres 2020 auf durchschnittlich 3,9 Nächte anstieg (+18,3% gegenüber 2019, Binnenreisende Ø 3,2 Nächte; +13,9%, ausländische Gäste Ø 4,4 Nächte; +24,2%). In Wien wurde diese Entwicklung besonders durch das Ausbleiben der traditionell kurz verweilenden Fernreisenden, die im Rahmen ihrer Reise oft mehrere Destinationen besuchen, begünstigt (Wien KJ 2020: Ø 2,3 Nächte, +2,9%; inländische Gäste Ø 2,0 Nächte, +6,7%; internationale Gäste Ø 2,4 Nächte, +5,1%).

Auch die Situation zu Jahresbeginn 2021 zeigte sich bedingt durch den anhaltenden Lockdown im Gastronomie- und Beherbergungswesen düster, das I. Quartal 2021 kam flächendeckend einem Totalausfall gleich (Nächtigungen: Wien –91,5% auf 215.000; Österreich insgesamt –93,6% auf 2,7 Mio.).

Die aktuellen Lockerungen der Bundesregierung sehen Öffnungsschritte für die Unterkunfts- und Gastronomiebetriebe unter strengen Auflagen in ganz Österreich mit 19. Mai vor. Aktuelle Annahmen des WIFO zur Nächtigungsentwicklung für den weiteren Jahresverlauf 2021 zufolge, die eine Aufhebung der Reisewarnungen gegen Österreich mit Anfang Juni unterstellen, dürfte

das bundesweite Nachfrageniveau im Juni noch um 26½% und im 1. Halbjahr 2021 um 80% unter jenem der jeweiligen Vergleichsperiode des Normaljahres 2019 liegen; im 2. Halbjahr werden dann jedoch deutlich geringere Einbußen von rund 5% erwartet. Eine spürbare Erholung in Wien kann unter derzeitigen Annahmen auch erst für die zweite Jahreshälfte 2021 erwartet werden (7,3 Mio. Nächtigungen, rund –24% im Vergleich zum 2. Halbjahr 2019).

Für das Kalenderjahr 2021 ist nach derzeitigen Prognosen österreichweit mit 87,9 Mio. Nächtigungen zu rechnen, was im Vergleich zum bereits stark reduzierten Volumen des Jahres 2020 ein Minus von rund 10% und von 42½% gegenüber 2019 bedeuten würde. Auf Bundeslandebene dürfte erneut Wien mit knapp der Hälfte seines Gesamtnächtigungsvolumens die relativ höchsten Verluste zum Vorkrisenniveau 2019 einfahren und rund 8,9 Mio. erreichen.

In der gesamten Sommersaison 2021 könnte in Österreich somit ein Volumen von 67,3 Mio. Nächtigungen erreicht werden – rund 15% weniger als 2019 und ein Viertel mehr als im Krisen-Sommer 2020. Den relativ größten Aufholbedarf im Sommertourismus dürfte einmal mehr Wien haben: Auf Basis derzeitiger Schätzungen lägen die Nächtigungen in der Sommersaison 2021 hier noch immer um gut 40% unter dem Niveau 2019, während der Nachholbedarf in Westösterreich (Salzburg, Tirol, Vorarlberg) bei 14% antizipiert wird.

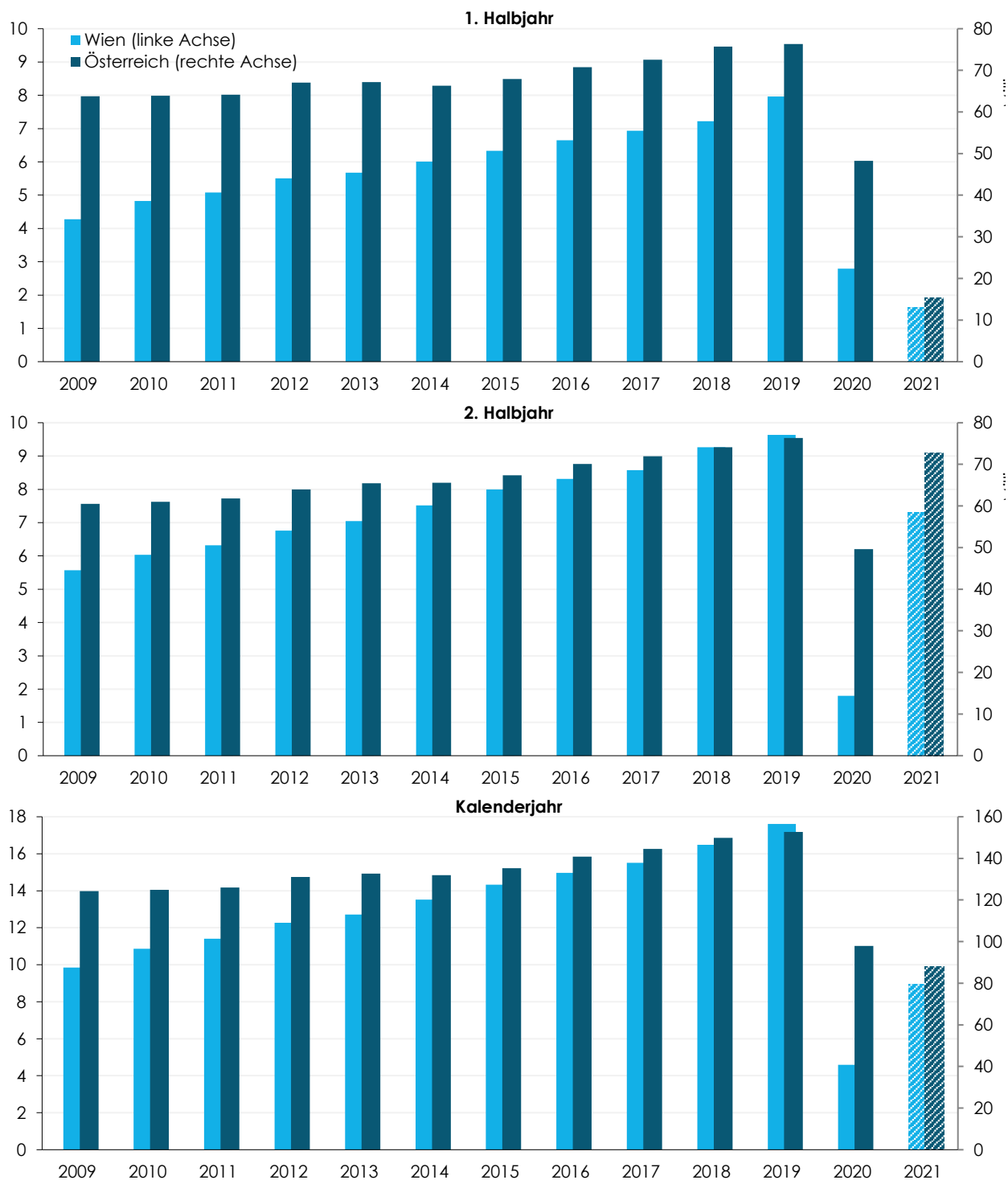
Im Kalenderjahr 2020 bekamen die Landeshauptstädte die COVID-19-Krise und die damit verbundenen einschränkenden Maßnahmen für den Reiseverkehr sowie das Kultur-, Freizeit- und Geschäftsleben ab März 2020 im Durchschnitt noch deutlicher und nachhaltiger zu spüren als die übrigen Regionen in Österreich. Dadurch, dass auch einzelne Landeshauptstädte von der Abschwächung der Nächtigungsrückgänge im Sommer 2020 profitieren konnten, zeigte sich ab dem III. Quartal eine deutliche Diskrepanz zwischen der Nächtigungsentwicklung in Wien (–81,4%) und anderen touristisch bedeutenden Landesmetropolen, die sich über das gesamte 2. Halbjahr 2020 zog (Salzburg –64,5%, Innsbruck –61,7%, Graz –51,1%; Abbildung 2.2.2).

Noch drastischer fiel der Vergleich der Wachstumsdynamik im 2. Halbjahr 2020 zwischen den Landeshauptstädten insgesamt (–73,0%, ohne Wien –55,9%) und dem übrigen Österreich (–26,2%) aus. Mit einem überdurchschnittlichen Einbruch von 68,5% auf 8,2 Mio. Nächtigungen stellt das Kalenderjahr 2020 einen mittelfristigen Tiefpunkt im Städtetourismus dar. Obwohl Wien 2020 bereits die relativ größten Einbußen gegen 2019 verbucht hatte (–73,9%), verschlechterte sich der Trend in den ersten beiden Monaten 2021 weiter (–94,0%; Salzburg –93,1%, Innsbruck –90,5%, Graz –83,1%).

Zusätzlich zu den anderen Landesmetropolen Österreichs steht Wien im internationalen Wettbewerb zu europäischen Städtedestinationen. In einem Daten-Sample von TourMIS, das neben Wien 21 nächtigungsstarke Städte in Europa (mindestens 800.000 Übernachtungen im Kalenderjahr 2020) abdeckt – nicht enthalten sind leider wichtige Destinationen wie z. B. London, Barcelona oder Paris –, verzeichnete Wien zusammen mit der Nachbarmetropole Prag sowie Lissabon und Brüssel Verluste von jeweils rund drei Viertel der Nächtigungen des Jahres 2019; relativ größere Einbußen erlitt nur noch Dubrovnik (–81,2%; Abbildung 2.2.3). In absoluten Zahlen gemessen belegte Wien im Jahr 2020 in diesem internationalen Vergleich mit knapp 4,6 Mio. Nächtigungen Platz 4 hinter Berlin (12,3 Mio.), Hamburg (6,9 Mio.) und Prag (4,9 Mio.).

Abbildung 2.2.1: **Übernachtungen insgesamt in Wien und Österreich**

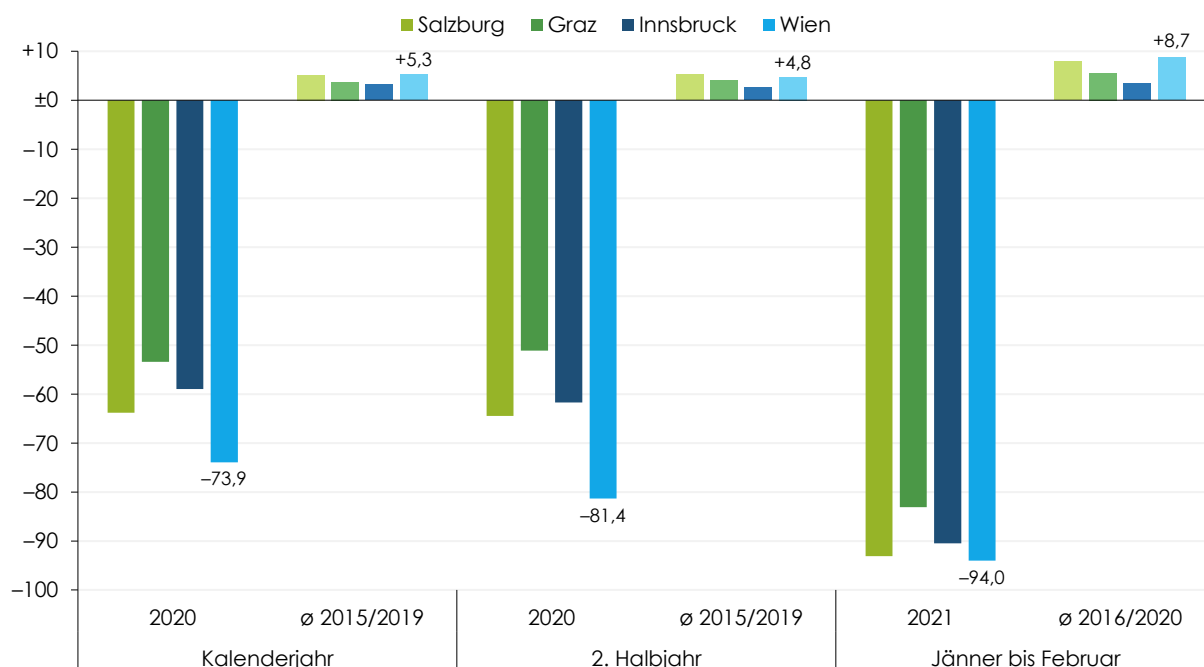
In Mio.



Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte, endgültige Werte; 2021: WIFO-Schätzung (Stand 11.05.2021).

Abbildung 2.2.2: **Entwicklung der Übernachtungen insgesamt in ausgewählten Landeshauptstädten Österreichs**

Jährliche Veränderung in %



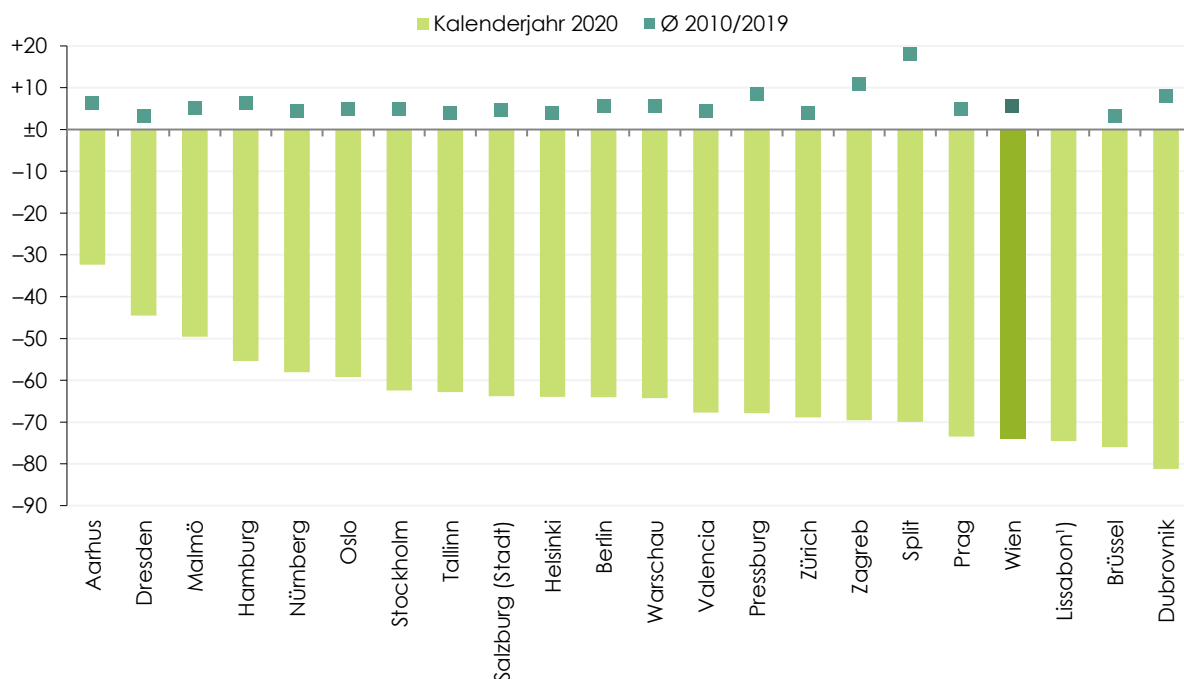
Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte, endgültige Werte.

In Bezug auf die durchschnittliche Nächtigungsentwicklung von 2010 bis 2019 lag Wien mit einem jährlichen Wachstum von +5,5% in etwa gleichauf wie die übrigen 19 Metropolen im Mittel (+5,4% p. a.; Lissabon fehlt in diesem Vergleich). Baltische und skandinavische Hauptstädte wie Tallinn, Oslo und Helsinki verzeichneten zwar im Krisenjahr 2020 kleinere Nächtigungsrückgänge zum Vorjahr (–59,2% bis –64,0%), wuchsen aber in der Periode 2010/2019 weniger dynamisch (Ø +3,9% bis Ø +4,9% pro Jahr). Die beliebten deutschen Metropolen Berlin und Hamburg zeigten hingegen sowohl 2020 mit –64,0% bzw. –55,4% geringere Einbußen als Wien, als auch ein kräftigeres Wachstum in den Jahren nach der Wirtschaftskrise 2008/2009 bis vor der COVID-19-Pandemie (Ø 2010/2019: +5,7% p. a. bzw. +6,3% p. a.). Vor allem die kroatischen Städte Dubrovnik, Zagreb und Split konnten ihre Nächtigungszahlen im europäischen Vergleich in der jüngeren Vergangenheit signifikant ausbauen (Ø 2010/2019: +7,9% bis +18,1% pro Jahr).

Auch über alle Unterkunftstypen gemessen bilanzierte der Tourismus in Wien im Kalenderjahr 2020 im Vergleich zum nationalen Trend unterdurchschnittlich. Generell zeigte sich jedoch ein gleichmäßiger Nachfragerückgang über alle Unterkunftsbetriebe hinweg, wodurch keine wesentlichen Veränderungen der Anteile pro Unterkunftstyp zu beobachten waren. Die in Wien dominante Hotellerie (85,4% der regionalen Gesamtnachfrage; bundesweit 59,4%) verlor im Vorjahresvergleich insgesamt fast zwei Drittel ihrer Nächtigungen (–11,2 Mio. bzw. –74,5%). Dabei zeigten sich zwischen den Hoteltypen kaum Unterschiede in der rückläufigen Nächtigungsdynamik; Unterkünfte im unteren Segment erlitten im Kalenderjahr 2020 marginal geringere

prozentuelle Rückgänge im Vergleich zum Vorjahr (5/4-Stern –74,8%, 3-Stern –74,2, 2/1-Stern –72,7%; Übersicht 2.2.1 und Übersicht A5). Die Top-Hotellerie (5/4-Stern) verlor jedoch am signifikantesten an Marktanteilen (von 51,5% aller Nächtigungen in Wien (2019) auf aktuell 49,8%).

Abbildung 2.2.3: **Entwicklung der Übernachtungen insgesamt in europäischen Städten**
Jährliche Veränderung in %



Q: TourMIS, Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. Unbereinigte Werte. Datenstand 17.05.2021. Die Auswahl der dargestellten Städte (außer Wien) erfolgte auf Basis der lt. TourMIS verfügbaren Daten zum Nächtigungsvolumen in allen bezahlten Unterkunftsarten im Stadtgebiet im Kalenderjahr 2020 (nur Städte mit mindestens 800.000 Übernachtungen). – ¹⁾ Vergleichswert 2010 nicht verfügbar.

Wesentlich glimpflicher kamen die Ferienwohnungen und -häuser der Bundeshauptstadt durch das Krisenjahr 2020, sie wiesen unter allen Unterkunftstypen das geringste Nächtigungsminus auf (insgesamt –65,6%, privat –67,5%, gewerblich –64,2%; Übersicht 2.2.1) und konnten als einziges Marktanteile dazugewinnen (+2,6 Prozentpunkte auf 10,9%). Österreichweit schnitt diese stetig beliebter werdende Beherbergungsart noch deutlich vorteilhafter ab (privat und gewerblich zusammen –23,2%). Gegen den Bundestrend bewegten sich in Wien die Kategorien der "sonstigen Unterkünfte", sowie die der Privatquartiere; dabei zeigte sich die Nächtigungsentwicklung in diesen Unterkunftsarten in Wien nicht nur stärker rückläufig als auf nationaler Ebene (Jugendherbergen: –78,0% zu –61,0%, Camping: –74,6% zu –16,0%, Privatquartiere –77,6% zu –27,5%), sondern diese verlief auch regional schwächer als im Durchschnitt aller Unterkünfte (–73,9%, Österreich –35,9%).

Übersicht 2.2.1: Übernachtungen in Wien nach Unterkunftsarten seit 2012

	2012	2015	2019	2020	Kalenderjahr 2020	I. Quartal 2021 ¹⁾	März 2021 ¹⁾
	Absolutwerte				Veränderung gegen das Vorjahr		
					Absolut	In %	In %
Hotels u. ä. Betriebe	11.208.975	13.091.903	15.026.243	3.838.293	-11.187.950	-74,5	-92,1
5/4-Stern	7.066.735	7.981.045	9.071.792	2.283.955	-6.787.837	-74,8	-93,1
5-Stern	1.429.275	1.540.109	1.666.548	409.901	-1.256.647	-75,4	-93,0
4-Stern	5.637.460	6.440.936	7.405.244	1.874.054	-5.531.190	-74,7	-93,1
3-Stern	3.089.073	3.569.494	4.744.396	1.223.825	-3.520.571	-74,2	-89,2
2/1-Stern	1.053.167	1.541.364	1.210.055	330.513	-879.542	-72,7	-94,7
Ferienwohnungen, -häuser	45.626	296.418	1.450.075	498.733	-951.342	-65,6	-82,7
Gewerblich	45.626	185.370	833.071	298.167	-534.904	-64,2	-77,8
Privat	0	111.048	617.004	200.566	-416.438	-67,5	-89,3
Privatquartiere	29.493	22.553	169.632	38.082	-131.550	-77,6	-91,4
Jugendherbergen	828.305	818.288	847.574	186.205	-661.369	-78,0	-96,7
Camping	150.429	99.099	111.049	28.179	-82.870	-74,6	-100,0
Insgesamt	12.262.828	14.328.261	17.604.573	4.589.492	-13.015.081	-73,9	-91,5

Q: MA 23, Statistik Austria. Unbereinigte Werte. Anmerkung: 2017 gab es eine Umklassifizierung, die in der Hotellerie zu einer Erhöhung der Übernachtungen im 3-Stern-Segment zu Lasten der 2/1-Stern-Kategorie führte. – ¹⁾ Vorläufige Werte.

Auch die Beherbergungsumsätze der Wiener Hotellerie bewegte sich im Kalenderjahr 2020 stark zurück: Erreichten sie 2019 noch einen nominellen Wert von 902,7 Mio. € (ohne Umsatzsteuer und Mahlzeiten), brachen diese 2020 auf 198,1 Mio. € (-78,1%) ein. Damit war die Städtedestination auch in Bezug auf die nominellen Tourismuseinnahmen stärker betroffen als im Bundesdurchschnitt (-37,0%; obwohl diese Größe allerdings sämtliche Reiseausgaben von Übernachtungs- und Tagesgästen beinhaltet und daher nicht direkt mit den reinen Beherbergungsumsätzen für Wien vergleichbar ist, lässt sich ein Größenunterschied erkennen).

Obwohl sich die Umsätze in allen Segmenten der Hotellerie, unabhängig von der Sterne-Anzahl, 2020 ähnlich stark rückläufig entwickelten (zwischen -74,2% und -79,7%), gab es wesentliche Unterschiede in der Preisdynamik pro Nacht: Während eine Übernachtung in 3-Stern-Betrieben im Durchschnitt ähnlich viel kostete wie 2019 (+0,1%), verbilligte sich das Angebot in 4-Stern-Unterkünften um ein knappes Fünftel, in 5-Stern-Hotels um 14,7%. Die 2/1-Stern-Betriebe reduzierten die Nächtigungspreise im Kalenderjahr 2020 um 8,2% (Übersicht 2.2.2). Überraschenderweise nahm die Bettenkapazität in der Wiener Hotellerie trotz Pandemie zu (2020 +0,4%) und erreichte einen neuen Höchstwert von rund 68.500 Betten. Diese Erhöhung lässt den verzögerten Realisierungseffekt einer Kapazitätserweiterung im Vorjahr annehmen. Besonders die positive Entwicklung im oberen Segment (4-Stern +4,6%, 5-Stern +1,9%) und die Reduktion der Kapazität in der 3-Stern-Kategorie (-6,3%) können zumindest einen Teil der divergenten Preisentwicklung pro Nacht erklären.

Übersicht 2.2.2: Kapazität, Umsatz und Auslastung in 1- bis 5-Stern-Betrieben in Wien seit 2013

		Betten ¹⁾		Über- nach- tungen	Betten- auslas- tung ²⁾	Umsatz	Umsatz pro Nacht	Betten	Über- nach- tungen	Betten- auslas- tung	Umsatz ³⁾	Umsatz pro Nacht ³⁾
		Anzahl		In %	Mio. €	In €	Veränderung gegen das Vorjahr					
Hotels und ähnliche Betriebe insgesamt	2013	60.459	11.617.735	54,7	574,1	49,4	+9,2	+3,6	-2,01	-	-	-
	2014	61.970	12.295.743	56,3	602,4	49,0	+2,5	+5,8	+1,63	+4,9	-0,9	-
	2015	65.059	13.091.903	57,0	679,4	51,9	+5,0	+6,5	+0,67	+12,8	+5,9	-
	2016	65.928	13.540.699	58,3	663,4	49,0	+1,3	+3,4	+1,33	-2,3	-5,6	-
	2017	66.352	13.810.868	58,9	720,1	52,1	+0,6	+2,0	+0,60	+8,5	+6,4	-
	2018	67.816	14.339.674	60,2	807,8	56,3	+2,2	+3,8	+1,30	+12,2	+8,0	-
	2019	68.200	15.026.243	61,9	902,7	60,1	+0,6	+4,8	+1,70	+11,8	+6,7	-
	2020	68.504	3.838.293	22,3	198,1	51,6	+0,4	-74,5	-39,60	-78,1	-14,1	-
5-Stern- Kategorie	2013	7.259	1.441.038	53,9	162,6	112,8	+6,8	+0,8	-2,24	-	-	-
	2014	7.722	1.419.795	53,3	175,3	123,4	+6,4	-1,5	-0,59	+7,8	+9,4	-
	2015	7.982	1.540.109	54,7	200,9	130,4	+3,4	+8,5	+1,46	+14,6	+5,7	-
	2016	7.759	1.531.075	52,3	185,2	121,0	-2,8	-0,6	-2,43	-7,8	-7,2	-
	2017	7.863	1.521.933	54,1	192,3	126,3	+1,3	-0,6	+1,80	+3,8	+4,4	-
	2018	8.046	1.587.144	55,3	216,5	136,4	+2,3	+4,3	+1,20	+12,6	+8,0	-
	2019	8.543	1.666.548	54,3	227,2	136,4	+6,2	+5,0	-1,00	+5,0	-0,0	-
	2020	8.702	409.901	16,1	47,7	116,3	+1,9	-75,4	-38,20	-79,0	-14,7	-
4-Stern- Kategorie	2013	29.453	5.947.536	57,0	276,9	46,6	+10,8	+5,5	-0,55	-	-	-
	2014	30.454	6.306.524	58,4	292,1	46,3	+3,4	+6,0	+1,42	+5,5	-0,5	-
	2015	30.232	6.440.936	58,7	326,5	50,7	-0,7	+2,1	+0,34	+11,8	+9,5	-
	2016	30.433	6.693.074	61,3	326,1	48,7	+0,7	+3,9	+2,59	-0,1	-3,9	-
	2017	31.216	6.898.309	61,2	338,4	49,1	+2,6	+3,1	-0,10	+3,8	+0,7	-
	2018	31.771	7.038.449	61,6	377,1	53,6	+1,8	+2,0	+0,40	+11,4	+9,2	-
	2019	32.036	7.405.244	63,8	429,3	58,0	+0,8	+5,2	+2,20	+13,9	+8,2	-
	2020	33.510	1.874.054	23,0	87,1	46,5	+4,6	-74,7	-40,80	-79,7	-19,8	-
3-Stern- Kategorie	2013	16.214	3.146.455	55,0	102,1	32,4	+4,7	+1,9	-2,42	-	-	-
	2014	16.229	3.308.447	57,5	100,9	30,5	+0,1	+5,1	+2,54	-1,1	-5,9	-
	2015	17.463	3.569.494	58,1	111,1	31,1	+7,6	+7,9	+0,56	+10,0	+2,0	-
	2016	18.129	3.607.985	59,0	122,4	33,9	+3,8	+1,1	+0,92	+10,2	+9,1	-
	2017	21.080	4.295.311	58,5	160,4	37,3	+16,3	+19,1	-0,50	+31,0	+10,1	-
	2018	21.772	4.578.958	61,1	185,2	40,4	+3,3	+6,6	+2,60	+15,5	+8,3	-
	2019	21.502	4.744.396	62,9	212,0	44,7	-1,2	+3,6	+1,80	+14,5	+10,5	-
	2020	20.158	1.223.825	23,3	54,7	44,7	-6,3	-74,2	-39,60	-74,2	+0,1	-
2/1-Stern- Kategorie	2013	7.533	1.082.706	45,0	32,5	30,0	+15,5	+2,8	-6,52	-	-	-
	2014	7.565	1.260.977	48,4	34,1	27,1	+0,4	+16,5	+3,41	+5,0	-9,8	-
	2015	9.382	1.541.364	50,6	40,9	26,6	+24,0	+22,2	+2,18	+20,0	-1,8	-
	2016	9.607	1.708.565	52,3	29,7	17,4	+2,4	+10,8	+1,73	-27,5	-34,6	-
	2017	6.193	1.095.315	54,1	29,0	26,5	-35,5	-35,9	+1,80	-2,2	+52,5	-
	2018	6.227	1.135.123	56,1	29,0	25,5	+0,5	+3,6	+2,00	-0,1	-3,6	-
	2019	6.119	1.210.055	59,4	34,1	28,2	-1,7	+6,6	+3,30	+17,7	+10,4	-
	2020	6.134	330.513	25,7	8,5	25,9	+0,2	-72,7	-33,70	-74,9	-8,2	-

Q: Wien Tourismus, WIFO-Berechnungen. Unbereinigte, endgültige Werte. Anmerkung: 2017 gab es eine Umklassifizierung, die in der Hotellerie zu einer Erhöhung bei Betten, Übernachtungen und Umsatz im 3-Stern-Segment zu Lasten der 2/1-Stern-Kategorie führte. – ¹⁾ Bestand laut jährlicher Vollerhebung per 31. Mai. – ²⁾ Berechnet auf Basis der in den einzelnen Monaten tatsächlich verfügbaren Betten. – ³⁾ Umsatzentwicklung gegenüber 2012 nicht darstellbar, weil die seit 1.1.2013 gültige Veränderung der Steuerbemessungsgrundlage keinen statistischen Vergleich zulässt.

Die europäische Städtedestination Wien zieht ganzjährig internationale Gäste an und ist damit im österreichweiten Vergleich wesentlich stärker von ausländischen Quellmärkten abhängig (Nächtigungsanteil im Normaljahr 2019: 82,7%; Österreich 73,8%). Die Wiener

Nächtigungsstatistik verzeichnete im von COVID-19 geprägten Jahr 2020 einen Rückgang internationaler Nächtigungen von 77,2% (bundesweit –41,2%). Zusätzlich minderte sich die große Abhängigkeit von ausländischen Gästen in der Bundeshauptstadt im Vergleich zum Vorjahr um 10,5 Prozentpunkte auf 72,2% des regionalen Gesamtnächtigungsaufkommens (Marktanteil Binnenreisende 27,8%). Durch die erschwerten Reisebedingungen, vor allem bei Flugreisen, verschoben sich Marktanteile innerhalb der internationalen Nachfrage in Wien zu Gunsten der europäischen Nahmärkte (Nächtigungen aus der EU 28: +10,5 Prozentpunkte auf 70,2%).

Deutschland, die Niederlande und die Schweiz als nachfragestärkste internationale Quellmärkte Wiens (auf Basis des Normaljahres 2019) verzeichneten zwar geringere Nächtigungsrückgänge als die ausländische Nachfrage insgesamt (–70,2% bis –74,6% zu Ø –77,2%), beliefen sich aber mit einem Volumen von 2,9 Mio. Nächtigungen dennoch auf ein beträchtliches Minus. Weitaus geringere relative wie absolute Einbußen verzeichnete der Wiener Tourismus bei Nächtigungen aus östlichen Nahmärkten (Slowakei –54,3%, Polen –58,1%, Slowenien –66,9%, Tschechien –68,0%, Ungarn –68,1%). Fernreisende blieben hingegen im Kalenderjahr 2020 fast zur Gänze aus (USA –88,1%, China –90,4%, Japan –85,6%, Indien –90,2%), und zwar nicht nur in Wien, sondern auch österreichweit; für die Bundeshauptstadt ist das Gästesegment aber weit aus bedeutender (2020: 16,5% der internationalen Nächtigungen, Österreich 2,4%).

2.3 Wissensintensive Marktdienstleistungen: Robustes Beschäftigungswachstum und wieder zunehmend optimistische Erwartungshaltung

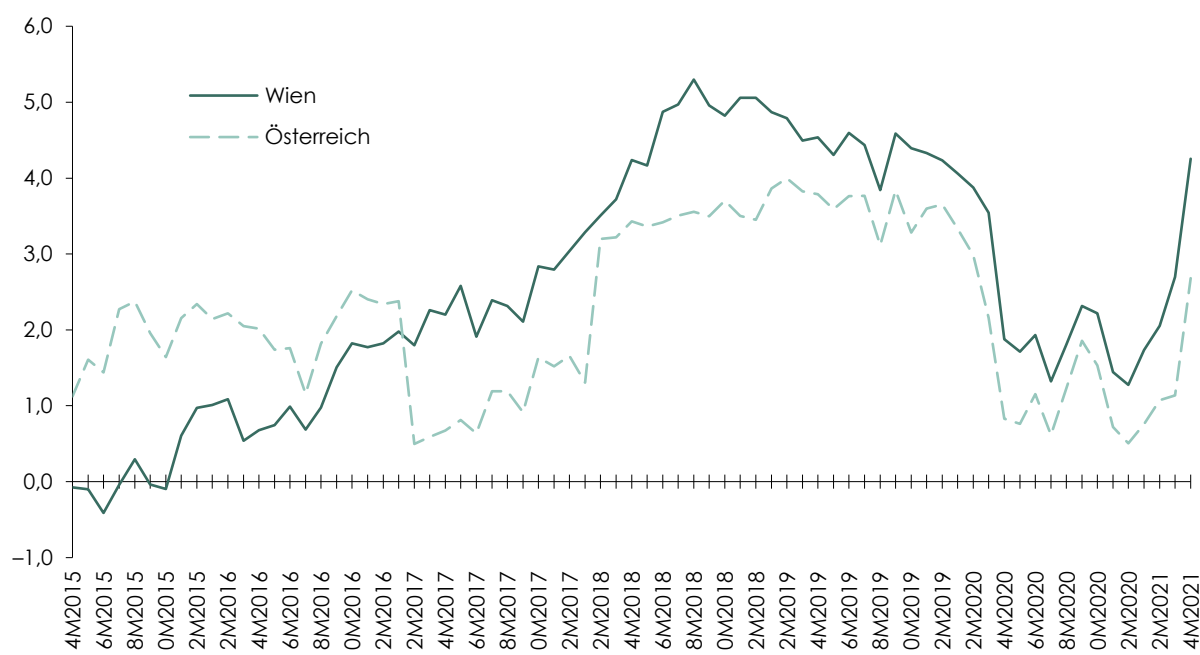
Der Bereich der wissensintensiven Marktdienstleistungen entwickelte sich auch im 2. Halbjahr 2020 und im I. Quartal 2021 äußerst robust. Kaum direkt von Schließungsmaßnahmen zur Eindämmung des COVID-19-Infektionsgeschehens betroffen, verzeichnete dieses Dienstleistungssegment in Wien auch während der Lockdown-Phasen ein robustes Beschäftigungswachstum, das zudem auch seit Ausbruch der Pandemie deutlich über jenem in Österreich lag. Insbesondere am aktuellen Rand beschleunigte sich die Dynamik zusehends, die Beschäftigungsexpansion lag jedoch noch unter dem Wachstumspfad der Jahre 2018 und 2019. Ab Jahresbeginn überwog in der Erwartungshaltung der wissensintensiven Dienstleister erstmals seit Ausbruch der Krise wieder der Optimismus.

Ungebrochen positiv entwickelte sich in Wien auch während des gesamten Krisenverlaufs der Bereich der wissensintensiven Marktdienstleistungen.¹¹⁾ Anders als Handel und Tourismus waren die wissensintensiven Marktdienste kaum direkt von COVID-19-bedingten Schließungen betroffen. Zwar verlangsamte sich das Beschäftigungswachstum in Wien wie in Österreich mit Ausbruch der COVID-19-Krise nachfragebedingt auch in diesem Dienstleistungssegment und zeigte zwischen März 2020 und März 2021 einen W-förmigen Verlauf, jedoch war die Beschäftigungsexpansion während der letzten 12 Monate durchgehend positiv. Im Gesamtjahr 2020 lag

¹¹⁾ Die wissensintensiven Marktdienstleistungen umfassen in der vorliegenden Definition insgesamt 12 ÖNACE 2-Steller Branchen in den ÖNACE-Abschnitten K – Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, M – Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie den ÖNACE-Abteilungen J62 – Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie und J63 – Informationsdienstleistungen.

das Beschäftigungsplus der wissensintensiven Dienste in Wien bei 2,3% und damit um 0,8 Prozentpunkte höher als in Österreich (1,5%). Der bereits seit 2017 bestehende Trend eines deutlich höheren Beschäftigungswachstums wissensintensiver Dienste in Wien als in Österreich setzte sich damit auch im Krisenjahr 2020 fort. Gleiches gilt auch für das I. Quartal 2021. Auch hier expandierte die Beschäftigung in Wien mit +2,2% merklich stärker als in Österreich (+1,0%). Besonders kräftig fiel das Beschäftigungsplus in Wien im April aus. Hier lag die Zahl der in wissensintensiven Diensten Beschäftigten um 4,3% über jener von April 2020, während deren Zuwachs in Österreich lediglich 2,7% betrug.

Abbildung 2.3.1: **Unselbständig Beschäftigte in wissensintensiven Marktdienstleistungen¹⁾**
Veränderung gegen das Vorjahr in %



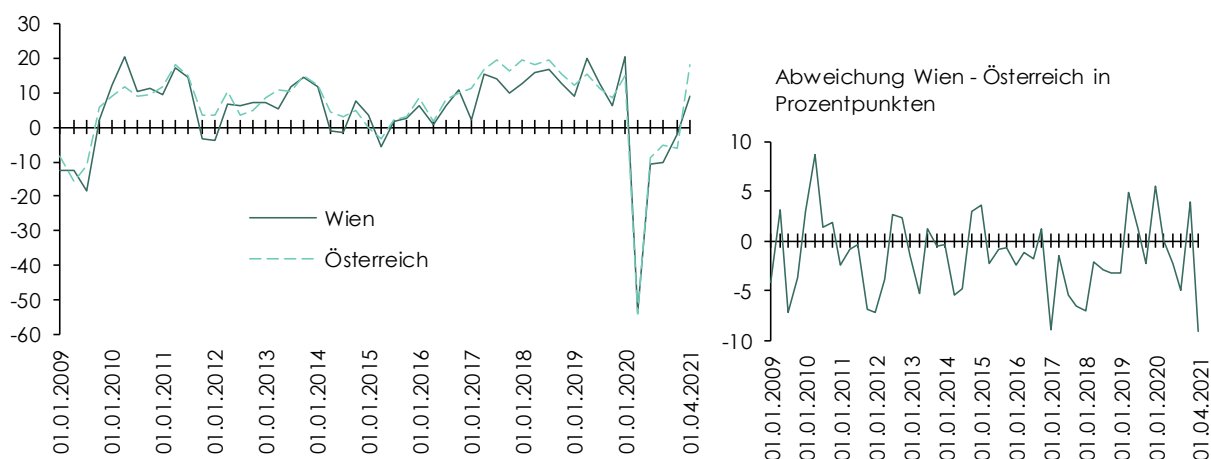
Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ ÖNACE 2008 Abteilungen: J62, J63, K, M.

Nach Spartenbetrachtung setzten sich die zu Beginn der Pandemie beobachteten Trends auch in der zweiten Jahreshälfte 2020 und im I. Quartal 2021 weitgehend fort. Zu den Gewinnern der Krise zählen auf Branchenebene zweifelsfrei die Dienstleistungen der Informationstechnologie (+6,8% Beschäftigung im Jahr 2020, +5,8% im I. Quartal 2021). Der Boom dieser Dienste war jedoch nicht Wienspezifisch, sondern österreichweit zu beobachten (+6,4% im I. Quartal nach +7,1% im Jahr 2020). Ebenfalls mit sehr hohen Beschäftigungszuwächsen warteten weiterhin die mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundenen Tätigkeiten auf (+10,6% im Jahr 2020, +9,7% im I. Quartal 2021), während die Finanzdienstleistungen nach leichten Beschäftigungsrückgängen 2020 (–1,2%) auch im I. Quartal rückläufige Beschäftigungszahlen verbuchten (–2,8%). In Bezug auf beide Branchen war die Entwicklung in Wien jedoch deutlich positiver als in Österreich insgesamt, wo die Finanzdienstleistungen noch größere Beschäftigungseinbußen verzeichneten und die mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen

verbundenen Tätigkeiten nur etwa halb so stark expandierten wie in Wien. Als Branche mit ebenfalls anhaltend hohem Beschäftigungswachstum erwies sich die Forschung und Entwicklung. Hier nahm die Zahl der Beschäftigten im I. Quartal (+5,9%) nach einem äußerst robusten Wachstum während des Jahres 2020 (+5,2%) abermals kräftig zu und auch spürbar stärker als in Österreich insgesamt (+2,6% im Jahr 2020, +4,2% im I. Quartal). Eine ungünstige Beschäftigungsentwicklung verzeichneten unter den wissensintensiven Diensten neben den Finanzdienstleistungen nur noch die Rechts- und Steuerberatung (–1,3% 2020, –0,1% im I. Quartal 2021) sowie der Bereich Werbung und Marktforschung (–3,5% 2020, –4,8% im I. Quartal 2021). Letztere Branche verzeichnete auch in Österreich insgesamt Beschäftigungseinbußen in ähnlicher Größenordnung. In allen weiteren Branchen des wissensintensiven Dienstleistungssektors expandierte die Beschäftigung in Wien sowohl während des Gesamtjahres 2020 als auch im I. Quartal des laufenden Jahres.

Abbildung 2.3.2: **Konjunkturtest wissensintensive Marktdienstleistungen¹⁾ – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten**

Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – ¹⁾ ÖNACE 2008 Abteilungen: J62, J63, K, M.

Ungeachtet der durchwegs positiven Beschäftigungsentwicklung zeigten sich die Unternehmen der wissensintensiven Dienstleister mit Ausbruch der Pandemie außergewöhnlich pessimistisch. Dies galt für Wien gleichermaßen wie für Österreich. Der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen der eigenen Geschäftslage in den künftigen 6 Monaten lag in Wien im April 2020 bei –53,8 Prozentpunkten (PP). Der Pessimismus nahm in der zweiten Jahreshälfte zwar deutlich ab (–10,9 im Juli bzw. –10,3 PP im Oktober), verharrte dabei aber immer noch auf dem Niveau des Krisenjahres 2009. Erst mit Beginn des Jahres 2021 hellte sich die Stimmung unter den Unternehmen merklich auf. Im Jänner lag der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen bereits bei –2,1 PP, im April gar bei 9,2 PP und näherte sich damit langsam dem Vorkrisen-Niveau an. Insbesondere in Österreich war die Rückkehr des Optimismus am aktuellen Rand

deutlich ausgeprägt. Hier lag der Saldo im April bereits bei 18,2 PP und damit im Bereich der Hochkonjunkturphase 2017-2018.

2.4 Übrige marktorientierte Dienstleistungen: Positive Trendumkehr bei Beschäftigungsentwicklung und Erwartungshaltung am aktuellen Rand

Die Beschäftigungsentwicklung in den übrigen marktorientierten Dienstleistungen¹²⁾ Wiens war im Jahr 2020 neben den COVID-19-bedingten Beschäftigungseinbrüchen maßgeblich von einem Sondereffekt im Bereich Luftfahrt beeinflusst (3.700 Beschäftigte eines Luftfahrtunternehmens wechselten dabei laut Dachverband der Sozialversicherungsträger mit Anfang 2020 in der statistischen Zuordnung von Wien nach Niederösterreich). Dieser Sondereffekt reduzierte das Beschäftigungswachstum der übrigen marktorientierten Dienstleistungen in Wien im Zeitraum I. bis IV. Quartal 2020 rein statistisch um etwa 2 Prozentpunkte (PP). Inklusive dieses Effekts reduzierte sich die Beschäftigung in den übrigen marktorientierten Diensten in Wien um 7,1%, in Österreich um 5,2%. Auch im IV. Quartal setzte hier weder in Wien (–6,9%) noch in Österreich (–4,7%) eine Trendumkehr ein. Unter Berücksichtigung des Sondereffektes von etwa 2 PP resultiert für Wien daher ein ähnlich gelagerter Beschäftigungsrückgang in den übrigen Branchen dieses Bereichs der Marktdienstleistungen wie für Österreich insgesamt.

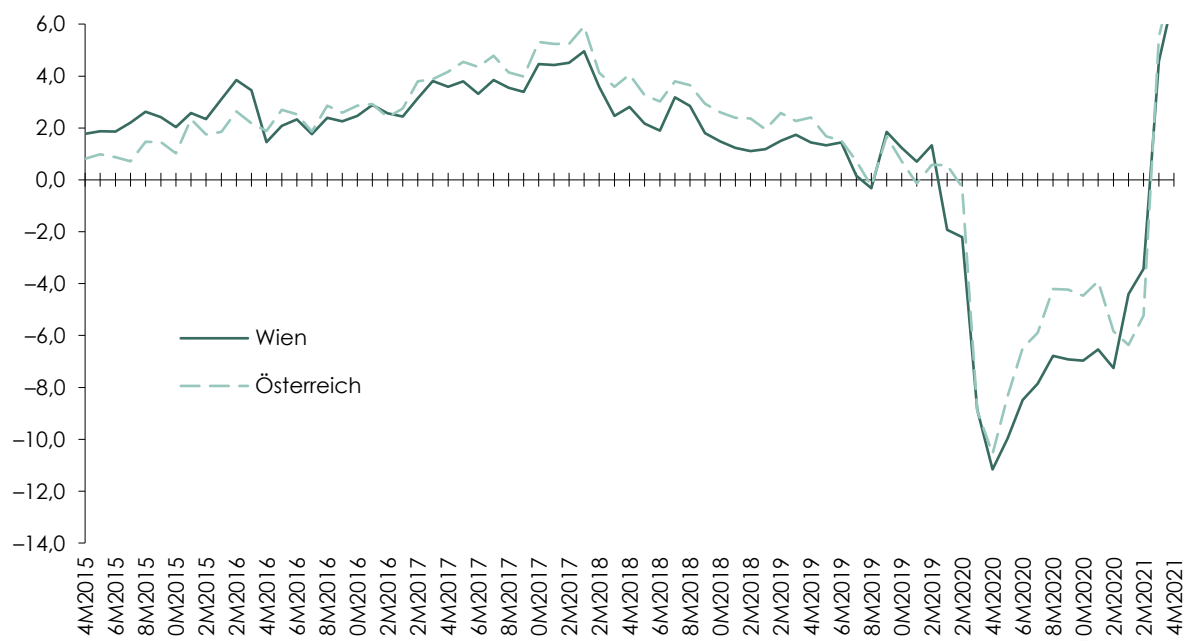
Am aktuellen Rand und mit Auslaufen des Sondereffektes hellt sich die Entwicklung in Wien insgesamt deutlich auf. Der Beschäftigungsrückgang reduzierte sich im I. Quartal 2021 auf –1,2% (Österreich auf –2,2%). Im April waren hingegen in Wien bereits wieder 7,2% mehr Personen in den einschlägigen Branchen beschäftigt als im März 2020 (Österreich +7,9%). Die Talsohle des Jahres 2020 scheint somit durchschritten.

Hauptverantwortlich für den markanten Beschäftigungsrückgang des Jahres 2020 sind neben dem Bereich Luftfahrt (im Gesamtjahr 2020 durch den Sondereffekt in Wien –94,2%, aber auch –5,7% in Österreich) auch der Landverkehr (–13,5% in Wien, –5,7% in Österreich), die Bereiche Kunst, Unterhaltung und Erholung (–5,8% in Wien, –6,7% in Österreich) sowie die Sammelkategorie der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Diensten (–5,1% in Wien, –7,5% in Österreich), die jeweils besonders hart von Schließungen und Einschränkungen in der Mobilität und Reisefreiheit getroffen waren. Neben einer Reihe von Branchen mit geringen Beschäftigungsverlusten verzeichneten 2020 einige Branchen auch Beschäftigungszuwächse, wie etwa die Lagerei (+0,6% in Wien, –1,2% in Österreich), das Verlagswesen (+0,9% in Wien, –0,6% in Österreich) oder die Telekommunikation (+0,4% in Wien, +0,1% in Österreich). Hier war die Beschäftigungsentwicklung nicht nur positiv, sondern auch jeweils merklich günstiger als in Österreich insgesamt. Während die Luftfahrt und der Bereich Kunst, Unterhaltung, Erholung auch am aktuellen Rand weitere Beschäftigungseinbußen hinnehmen mussten bzw. lediglich schwache positive Entwicklungen zeigten (im April in Wien nochmals –6,5% bzw. 0,8%), setzten mit April 2021, wie oben beschrieben, in den meisten der einschlägigen Branchen wieder Erholungstendenzen ein. Am stärksten war die Beschäftigungsexpansion im April im Bereich Film- und

¹²⁾ Zu den übrigen marktorientierten Dienstleistungen zählen die ÖNACE 2008 Abteilungen: H, L, J58-J61, N, R, T, S95-S96.

Fernsehproduktion (+23,2%), in der Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen (+11,4%) sowie im Verlagswesen (+5,4%); auch der Landverkehr expandierte im April (+5,2%).

Abbildung 2.4.1: **Unselbständig Beschäftigte in übrigen marktorientierten Dienstleistungen¹⁾**
Veränderung gegen das Vorjahr in %

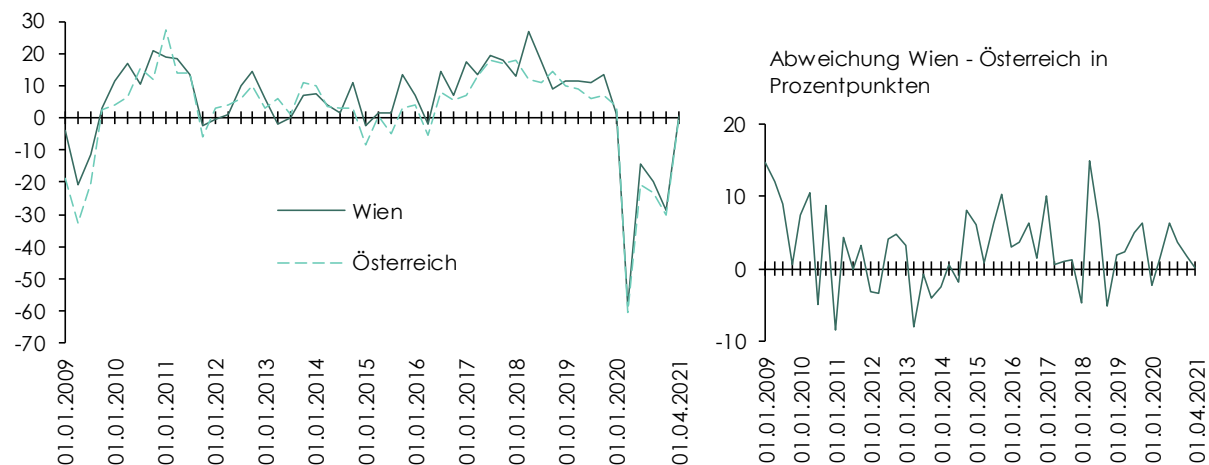


Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ ÖNACE 2008 Abteilungen: H, L, J58-J61, N, R, T, S95-S96.

Die unternehmerischen Erwartungen im Bereich der übrigen marktorientierten Dienstleistungen entwickelten sich laut WIFO-Konjunkturtest im Trend analog zu jenen der wissensintensiven Dienstleister, jedoch auf niedrigerem Niveau. Nach dem historischen Minus im Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen zur Geschäftslage in den künftigen 6 Monaten im April vergangenen Jahres von –58,7 Prozentpunkten (PP), hellte sich die Stimmung nach dem ersten harten Lockdown deutlich auf, verblieb aber auch im Juli insgesamt deutlich negativ (Saldo –14,3 PP). Mit den steigenden Infektionszahlen und neuerlichen Maßnahmenverschärfungen ab Herbst nahm auch der Pessimismus wieder zu (Saldo von –19,6 PP im Oktober bzw. –28,5 PP im Jänner 2021). In Einklang mit den jüngsten Entwicklungen (fortschreitende Durchimpfung, angekündigte Öffnungen ab Mai) hellte sich die Stimmung am aktuellen Rand jedoch deutlich auf. Der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen betrug im April 0,3 PP und war damit etwa gleich hoch wie vor Ausbruch der Pandemie im Jänner 2020. Im Vergleich zu Österreich zeigten sich die Wiener Unternehmen in den übrigen marktorientierten Dienstleistungen seit Jahren tendenziell positiver gestimmt. Im jüngsten Konjunkturtest vom April lag der Saldo für Wien weitgehend im Einklang mit jenem für Österreich (0,2 PP), im Jänner und Oktober jeweils leicht positiver.

Abbildung 2.4.2: **Konjunkturtest übrige marktorientierte Dienstleistungen¹⁾ – Entwicklung der Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten**

Saisonbereinigte Salden



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen). – Antworten in % der meldenden Betriebe. Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen. – ÖNACE 2008 Abteilungen: H, L, J58-J61, N, R, T, S95-S96.

2.5 Sachgütererzeugung: Wien weiterhin dynamischste Industrieregion – allerdings wiederum durch Sondereffekt

Der Warenabsatz in Wien stieg in der 2. Jahreshälfte 2020 um 7,1% und nimmt damit nach +6,4% im 1. Halbjahr wiederum eine dem Bundesdurchschnitt völlig entgegengesetzte Entwicklung. Hauptverantwortlich für diesen Unterschied bleibt jedoch ein Sondereffekt in der Herstellung sonstiger Waren. Die Beschäftigungsdynamik hingegen zeigt sich in Wien im 2. Halbjahr mit –1,3% nur etwas besser als in Österreich insgesamt (–1,7%).

Die Warenexporte nahmen in Wien im 1. Halbjahr 2020, dem aktuellsten verfügbaren Zeitraum, um 0,5% zu. Das scheint wenig bemerkenswert, liegt jedoch um 12 Prozentpunkte (PP) über dem Österreichschnitt, welcher ein Exportminus von 11,7% im 1. Halbjahr aufzeigt. Getragen wurde dieser (relative) Erfolg in Wien – wie schon in der jüngeren Vergangenheit – einerseits von der Produktion pharmazeutischer Produkte, die wiederum kräftig zulegen konnten (+21% gegenüber dem 1. Halbjahr 2019): Dieser kräftige Anstieg übersetzte sich dank der Bedeutung dieser Produktgruppe, die ein Viertel aller Wiener Exporte ausmacht, in einen Wachstumsbeitrag von mehr als 2 PP. Noch wichtiger war im 1. Halbjahr jedoch die Produktgruppe "Metalle", die einen Zuwachs um fast drei Viertel in einen Wachstumsbeitrag von fast 5 PP übersetzen konnte. Zu dieser Produktgruppe zählen unter anderem Waren aus Edelmetall – was darauf hindeutet, dass es sich bei diesem Zuwachs wohl um Exporte der Münze Österreich handelt, die auch beim Wiener Warenabsatz für einen Sondereffekt verantwortlich ist. Die stärksten Dämpfer kommen aus den Bereichen Maschinenbau und Kfz-Produktion, die ein Viertel bzw. ein Fünftel ihrer Exporte verloren und damit die Gesamtexporte um 2,2 bzw. 1,6 PP drückten. Für das 2. Halbjahr liegen noch keine regionalen Daten vor, die Entwicklung auf Österreich-

Ebene weist jedoch auf eine mögliche (wenn auch evtl. etwas gedämpfte) Fortsetzung der guten Entwicklung in Wien hin – zumindest im Vergleich zum Bundesschnitt. Die Export-Warengruppe "(Waren aus) Edelmetall" wuchs auch im 2. Halbjahr um 33% (nach 88% im 1. Halbjahr). Die pharmazeutischen Produkte verloren jedoch an Exportdynamik: Nach –13% im 1. Halbjahr gingen sie im 2. Halbjahr um 6% zurück.

Neben und wohl auch aufgrund der (wahrscheinlich) guten Exportentwicklung weist ebenso die abgesetzte Produktion in Wien eine bemerkenswerte Dynamik auf.¹³⁾ Mit +6,8% im IV. Quartal lag sie um fast 9 PP über dem Österreichschnitt (–1,9%), im III. Quartal betrug er 13 PP (+7,4 vs. –5,6%). Der aktuellste verfügbare Monat (Dezember) weist jedoch mit +4,9 in Wien und +0,2% in Österreich auf eine Konvergenz der Regionen bzw. auf ein Ausklingen des Wiener Sondereffekts hin: Die Unterschiede in der Absatzdynamik sind, wie auch die Unterschiede in der Exportdynamik, in erster Linie auf die "Herstellung sonstiger Waren" zurückzuführen. Dessen Produktionswert hat sich im Jahresschnitt 2020 gegenüber dem Vorjahr verdoppelt und damit das Absatzplus in Wien um fast 8 PP erhöht – in Österreich insgesamt betrug dieser Beitrag nur 0,4 PP. Dieser Sektor ist, gerade in Wien, traditionell ein stark schwankender: Die in diesem Sektor klassifizierte Münze Österreich zeichnet sich durch enorme Volatilität in ihrem Produktionswert aus, bei nur geringer Beschäftigungsdynamik. Das Abklingen dieses Sondereffekts zeigt sich im Quartalsmuster der Produktionsdynamik: Das 1. Halbjahr lag rund 90% über dem entsprechenden Vorjahreswert, im III. Quartal fast 150%. Im IV. Quartal betrug der Zuwachs nur noch 60%, um im Dezember dann auf 20% zurückzufallen. Es ist also damit zu rechnen, dass der Effekt mit dem Beginn des Jahres 2021 verschwinden wird.

Auch der sonstige Fahrzeugbau blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2020 zurück: Nicht zuletzt wohl durch die Produktion der neuen Generation von Straßenbahnen betrug das Produktionsplus hier rund ein Drittel (nach bereits +36,0% im Jahr 2019) und schlägt sich mit rund 2½ PP im gesamten Warenabsatz nieder. Die Pharmazie bleibt Wachstumsbranche, wenn auch moderater als in den letzten Jahren (der Zuwachs im 2. Halbjahr betrug "nur noch" rund 15%, oder gut ½ PP). Einen merklichen Dämpfer erfährt die Wiener Produktionsdynamik von der Herstellung elektrische Anlagen: Um ein Viertel sinkt im 2. Halbjahr der Absatz in dieser Branche, ein Beitrag von –2,8 PP zum regionalen Warenabsatz.

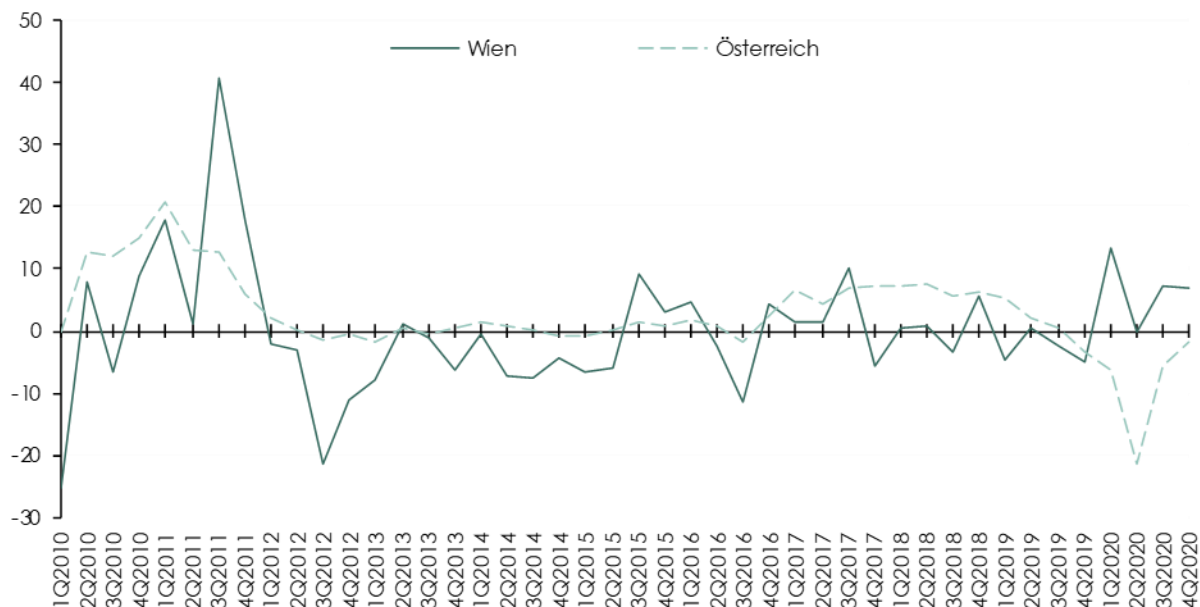
Das grundsätzliche Muster des 1. Halbjahres setzt sich grosso modo auch am aktuellen Rand fort. Die Absatzimpulse kamen auch im Dezember 2020 aus den sonstigen Waren (wenn auch ausklingend) und dem sonstigen Fahrzeugbau. Im Dezember meldete sich auch die chemische Industrie zurück, eine für Wien mit einem Anteil von rund 8,5% am Gesamtumsatz recht wichtige Sparte, die in der letzten Zeit aber Terrain verloren hatte: Um 28% lag der Produktionswert über dem Vorjahreswert, mit einem Wachstumsbeitrag von 2,0 PP. Insgesamt sank die Dynamik mit lediglich +4,9% aber merklich im Vergleich mit dem restlichen Jahr. Seit nun vier Quartalen liegt der Produktionsindex in Wien bereits über dem Österreichschnitt – der Wien-Anteil an der österreichischen Warenproduktion hat damit nach einem Jahrzehnt mit (typischerweise)

¹³⁾ Mit einem Produktionswert von rund 13,8 Mrd. € betrug der Anteil Wiens an der österreichischen Warenproduktion im Jahr 2019 übrigens 7,0%.

unterdurchschnittlicher Entwicklung wieder etwas zulegen können und betrug im Jahresschnitt 2020 8,2% (2010 betrug er 9,5%).

Abbildung 2.5.1: Entwicklung der Sachgütererzeugung – abgesetzter Produktionswert

Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Die Beschäftigungsentwicklung kann mit der (relativen) Dynamik von Export und Produktion nicht mithalten: Um uniforme $-1,3$ fiel sie im III. sowie IV. Quartal geringer als im Vorjahr aus und stellt sich damit etwas besser dar, als in Österreich insgesamt ($-1,3\%$). Die Zahlen lt. Dachverband der Sozialversicherungsträger (DSV) sind etwas höher, Wien verlor hier im III. sowie IV. Quartal 2020 $1,9\%$ bzw. $2,2\%$ an unselbstständig Beschäftigten, gegenüber jeweils $-1,8\%$ in Österreich gesamt. Der DSV bietet auch schon Zahlen für das I. Quartal 2021, die einen doppelt so starken Rückgang der unselbstständigen Beschäftigten in Wien ($-2,0\%$) im Vergleich zum Bundeschnitt zeigen.

Bei alldem ist zu bedenken, dass das Umsatzplus in Wien praktisch ausschließlich aus der "beschäftigungslosen" Sonderentwicklung in der Herstellung sonstiger Waren resultierte. Auch der sonstige Fahrzeugbau stagnierte im 2. Halbjahr, nachdem er bereits im 1. Halbjahr ganz merklich hinter der Umsatzdynamik der Vorjahre zurückgeblieben war (der DSV weist das 1. Halbjahr 2020 mit $+1,3\%$ aus, nach explosiven $+66$ bzw. $+80\%$ in den Jahren 2018 und 2019). Im Licht der durch die COVID-19-Krise wenig erfreulichen Situation in den übrigen Sektoren erweist sich die Gesamtbeschäftigung in der Industrie als überraschend stabil, was aber wohl nicht zuletzt der

Kurzarbeitsregelung geschuldet sein dürfte.¹⁴⁾ Ein "Ventil" bietet auch die Arbeitskräfteüberlassung. Um 11% bzw. 9% ging der Beschäftigtenstand in dieser Branche in den beiden letzten Quartalen des Jahres 2020 zurück. Die liegt etwa im Österreichschnitt, impliziert aber auch für Wien, dass sich die Beschäftigungsentwicklung in der Sachgütererzeugung auf Basis der genuinen Sachgütersektoren wohl etwas zu positiv darstellt – der Anteil der Leiharbeitskräfte ist in der Sachgütererzeugung relativ hoch.¹⁵⁾ Ein Rückgang um 10% bedeutet rund 2.000 Beschäftigte – nicht ganz die Hälfte ist im Schnitt an Betriebe der Sachgüterherstellung überlassen, womit der Sachgüterbereich seinen Beschäftigtenstand um weitere 800 bis 1.000 zusätzliche Leiharbeitsbeschäftigte reduziert hat. Die Gesamtheit der in der Sachgütererzeugung Beschäftigten könnte damit im IV. Quartal nicht um 2,2, sondern um fast 4% zurückgegangen sein (die 800 bis 1.000 geschätzten Leiharbeitskräfte entsprechen rund 1,7% der nicht ganz 56.000 Beschäftigten in der Wiener Sachgütererzeugung).

Bei der Beschäftigungsentwicklung lt. DSV im IV. Quartal 2020 lag die Pharmazie mit einem Wachstumsbeitrag von 0,3 PP an der Spitze, gefolgt vom Baustoffsektor mit +0,2 PP. Wie bereits angemerkt, erfolgte die Produktionsausweitung in der Herstellung sonstiger Waren ohne Beschäftigungszuwachs; diese nahm im Gegenteil sogar etwas ab (–2,2%; –0,1 PP). Auch der sonstige Fahrzeugbau verlor 0,9% seiner Beschäftigung. Die explosive Beschäftigungsdynamik, die dieser Sektor in den letzten Jahren aufwies (er konnte ab Ende 2018 seinen Beschäftigtenstand auf mehr als 3.300 fast verdreifachen), setzte sich 2020 nicht mehr fort. Merkliche Beschäftigungseinbußen wies hingegen der Nahrungsmittelsektor auf, der um mehr als 7% gegenüber dem IV. Quartal 2019 sank und damit das Gesamtwachstum um 1 PP drückte. Auch die Herstellung elektrischer Anlagen sowie die Kfz-Herstellung verloren an Beschäftigung, wobei die Rückgänge von –3,9 bzw. –9,5% jeweils –0,4 PP betrugen. Im aktuellsten I. Quartal 2021 setzte

¹⁴⁾ Dabei konnte die Arbeitszeit im Durchrechnungszeitraum um bis zu 90% reduziert werden, wobei ein Großteil des Einkommensverlustes durch staatliche Subventionen wettgemacht wurde. Die Zahlen zur Kurzarbeit sind beachtlich: Im stärksten Quartal, dem II., waren österreichweit insgesamt 1,1 Mio. (unterschiedliche) Personen zumindest zeitweilig in Kurzarbeit (allein in Wien waren es 283 Tsd.). Im III. und IV. Quartal waren es immer noch 350 bzw. 390 Tsd. Im Schnitt kann davon ein Viertel dem Sachgüterbereich zugeordnet werden – im II. Quartal waren dies rund 285 Tsd. Personen (nicht ganz 23 Tsd. davon in Wien), die aus der Sachgütererzeugung in die Kurzarbeitsregelung gefallen sind. Verglichen mit den rund 630 Tsd. Beschäftigten, die der DSV in diesem Quartal an Beschäftigung ausweist (51 Tsd. in Wien), impliziert dies, dass möglicherweise über zwei Fünftel zu irgendeinem Zeitpunkt im II. Quartal die Kurzarbeitsregelung in Anspruch genommen haben. Allerdings ist bei dieser Verhältniszahl Vorsicht geboten: Die Division kann nicht ungestraft durchgeführt werden, da es sich bei den Beschäftigungszahlen um Beschäftigungsverhältnisse handelt (eine Person also öfter vorkommen kann, entweder durch Jobwechsel oder – deutlich weniger wichtig – durch Mehrfachbeschäftigung), bei den Zahlen zur Kurzarbeit aber um einen eindeutigen Personenzähler. Daher kann diese Relation nicht unmittelbar als Anteil interpretiert werden, sondern nur als "indikatives Verhältnis".

Eine weitgehende Bereinigung um diese Effekte ergibt, dass im II. Quartal gut ein Drittel der Beschäftigten in der österreichischen Sachgüterherstellung zumindest zeitweilig in Kurzarbeit waren. Im Jahresschnitt waren es nicht ganz 17%. Im IV. Quartal waren es nur noch rund 4%. Zahlen für Wien liegen hier aber nicht vor.

¹⁵⁾ Offizielle "harte" Daten (etwa vom Dachverband) sind hier nicht verfügbar; der Mikrozensus erhebt aber die sektorale Beschäftigung von Leiharbeitenden, wenn auch als Selbsteinschätzung. Demnach waren 2018 von rund 83.000 Leiharbeitenden gut 36.000 in der Sachgütererzeugung beschäftigt, also rund 44%. Bei den männlichen Leiharbeitern sind es fast 50%, bei den weiblichen immer noch fast ein Drittel. Bezogen auf die sektorale Beschäftigung laut Dachverband der Sozialversicherungsträger ist damit in der Sachgütererzeugung der Anteil der Leiharbeit mit fast 5,8% am höchsten, gefolgt vom Bergbau mit 4,6% und gegenüber 2,3% insgesamt.

sich die Entwicklung fort: Die Gesamtbeschäftigung in Wien sank um 2,0%, die sektorale Struktur blieb im Wesentlichen erhalten.

Übersicht 2.5.1: **Sachgüterproduktion – Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit**

Herstellung von Waren, Bergbau – Grundgesamtheit

		Jahr 2020	Jahr 2020	2. Hj. 2020	III. Qu. 2020	IV. Qu. 2020	Dez. 2020
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Wert der abgesetzten Produktion in Mio. €	W	14.717	+6,8	+7,1	+7,4	+6,8	+4,9
	Ö	180.339	–8,8	–3,7	–5,6	–1,9	+0,2
Wert der technischen Produktion in Mio. €	W	12.983	+12,1	+13,5	+9,9	+17,3	+8,0
	Ö	157.207	–9,0	–4,6	–4,9	–4,2	+0,6
Unselbständig Beschäftigte	W	55.759	–1,2	–1,3	–1,3	–1,3	–1,3
	Ö	645.926	–1,5	–1,7	–1,7	–1,7	–1,8
Produktivität ¹⁾ pro Beschäftigten in 1.000 €	W	233	+13,4	+15,0	+11,3	+18,8	+9,4
	Ö	243	–7,7	–2,9	–3,3	–2,5	+2,5
Produktivität ¹⁾ je bezahlter Arbeitsstunde in €	W	123	+13,9	+15,3	+11,6	+19,0	+6,8
	Ö	129	–6,9	–2,2	–2,2	–2,3	+0,1
Lohnsatz pro Beschäftigten in €	W	54.563	+2,7	+2,8	+2,8	+2,7	+5,4
	Ö	46.650	+0,8	+1,3	–0,6	+2,8	+3,4
Lohnsatz je bezahlter Arbeitsstunde in €	W	29	+3,1	+3,0	+3,1	+2,9	+2,9
	Ö	25	+1,7	+2,0	+0,5	+3,0	+1,0
Betriebe	W	2.574	–1,0	–1,7	–1,1	–2,2	–2,6
	Ö	25.669	+0,2	–0,2	+0,1	–0,5	–0,8
Betriebsgröße ²⁾	W	22	–0,2	+0,4	–0,2	+0,9	+1,4
	Ö	25	–1,6	–1,5	–1,8	–1,2	–1,0
Gesamtauftragsbestände am Monatsende in Mio. €	W	8.481	–3,7	–3,7	–3,1	–4,2	+0,1
	Ö	49.738	–1,6	–0,4	–1,9	+1,1	+2,6

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Technische Produktion.

– ²⁾ Beschäftigte je Betrieb.

Die kräftige Zunahme der (technischen) Produktion in allen Zeitperioden bei sinkender Beschäftigung (eine Folge des beschäftigungslosen Sondereffekts) wirkt sich produktivitätstreibend in Wien aus. Im IV. Quartal betrug der Zuwachs erstaunliche 19%, im Jahresdurchschnitt immerhin über 13%. Im Bundesschnitt sinkt die Produktivität hingegen merklich. Die Kurzarbeitsregelung verhinderte einen deutlichen Stellenabbau. Dass es sich bei diesem starken Produktivitätszuwachs in Wien um einen Scheineffekt handelt, weist auch die Lohnentwicklung hin: Diese ist zwar in Wien etwas dynamischer als in Österreich, die Unterschiede sind allerdings moderat, speziell beim arbeitszeitbereinigten Wert "Lohnsatz pro Stunde".¹⁶⁾

Relativ stark nahm die Anzahl der Betriebe im Dezember 2020 in Wien ab (–2,6%; Österreich: –0,8%), die Betriebsgröße stieg hingegen um 1,4% auf rund 22 Beschäftigte pro Betrieb. Der durchschnittliche Wiener Betrieb ist damit immer noch um gut 10% kleiner als in Österreich

¹⁶⁾ Kurzfristige Spitzen in den Lohnkosten pro Beschäftigter und Beschäftigtem oder pro bezahlter Arbeitsstunde sind allgemein mit Vorsicht zu interpretieren, da Sonderzahlungen (etwa Prämien) rechnerisch voll im Berichtsmonat wirksam werden und damit – so es sich um größere Unternehmen handelt – diese durchaus den sektoralen Schnitt markant beeinflussen können.

insgesamt, daran konnte auch die geringere durchschnittliche Abnahme im Jahresschnitt im Vergleich zu Österreich gesamt (–0,2%; gegenüber –1,6%) nichts ändern. Die Auftragsbestände, die im Rest des Jahres merkliche Rückgänge um rund 4% verzeichneten, konnten sich im Dezember erholen und lagen gleichauf mit dem Vorjahr. Dieses Erholungsmuster zeigt sich auch auf Österreichebene, dort allerdings auf etwas höherem Niveau (Rückgänge während des Jahres wie Zuwachs im Dezember lagen um rund 2 PP höher).

Die Erholung gegen Jahresende spiegelt sich in den Erwartungen der Unternehmerinnen und Unternehmer, abgefragt im WIFO-Konjunkturtest, wider: Nach einem extrem pessimistischen Jahr 2020 (die meisten Indikatoren wiesen sogar schlechtere Werte auf als im Krisenjahr 2009) nahmen mit Beginn des neuen Jahres alle Indikatoren eine kräftige Wendung ins Positive, und näherten sich wieder den durchschnittlichen Werten des Vorkrisenniveaus an. Der Saldo der Produktionserwartung zeigte sich besonders positiv und erreichte den höchsten Wert im gesamten Beobachtungszeitraum (seit 2007), dies sowohl in Wien als auch in Österreich insgesamt. Die Fertigwarenlager sinken, Verkaufspreiserwartungen steigen; der Anteil der Unternehmer, die ihre derzeitige Geschäftslage als "schlecht" bezeichnen, halbierte sich im April 2021 gegenüber 2020 – in Wien von 58% auf 31%, in Österreich von 60% auf 22%. Noch deutlicher ist die Erholung bei den Erwartungen für die Geschäftslage in 6 Monaten: Hier haben sich die Anteil der pessimistischen Unternehmer in Wien von 61% auf 15% verbessert, ein Wert, der dem Mittelwert der letzten zehn Jahre entspricht (auf Österreichebene nahm der Anteil der negativen Einschätzungen von 60% auf 8% ab). Allgemein weist Wien bei allen Indikatoren ähnliche Verläufe zum Bundesdurchschnitt auf, wenn auch mit etwas pessimistischerer Grundtendenz.

Übersicht 2.5.2: **Wachstumsbeiträge ausgewählter Sachgütersektoren in Wien (ÖNACE 2008)¹⁾**

	Jahr 2020	2. Hj. 2020	III. Qu. 2020	IV. Qu. 2020	Dez. 2020
BERGBAU UND HERSTELLUNG VON WAREN ²⁾	+6,76	+7,07	+7,38	+6,79	+4,89
Einzelsektoren ³⁾					
Herst. von Nahrungs- und Futtermitteln	–0,00	+0,73	+2,97	–1,29	–1,27
Herst. von chemischen Erzeugnissen	–0,55	–0,11	–0,96	+0,65	+2,00
Herst. von pharmazeutischen Erzeugnissen	+0,41	+0,54	+0,21	+0,85	+0,78
Herst. von elektr. Ausrüstungen	–1,52	–2,83	–3,62	–2,12	–2,15
Sonstiger Fahrzeugbau	+1,89	+2,44	+2,49	+2,39	+2,14
Herst. von sonstigen Waren	+7,95	+6,62	+7,53	+5,79	+3,08
Reparatur u. Install. v. Maschinen u. Ausrüstungen	+0,22	+1,26	+0,85	+1,63	+1,79

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Auf Basis abgesetzter Produktion. ²⁾ Ungewichtete Wachstumsraten des gesamten Bereiches Bergbau und Herstellung von Waren (ÖNACE Klasse B – C). ³⁾ Gewichtete Wachstumsraten der 5 größten Sachgütersektoren (gemessen als Anteil an der Gesamtproduktionsmenge).

2.6 Bauwirtschaft: Zögerliche Erholung im Wiener Bauwesen

Die Wiener Bauwirtschaft erholt sich nur schleppend von den Einbrüchen durch die COVID-19-Pandemie. Nachdem die Produktionsrückgänge in Wien zu Beginn der Krise grob dem nationalen Muster folgten, gestaltet sich die Erholung offenbar langwieriger als in anderen Bundesländern. Entgegen der deutlichen Steigerungen auf nationaler Ebene war das 2. Halbjahr in der Wiener Bauwirtschaft erneut von starken Rückgängen (–7,6%) geprägt. Wenngleich der Hochbau primär für diesen Wachstumsrückstand verantwortlich ist, war die Entwicklung auch im Tiefbau und im Baunebengewerbe unterdurchschnittlich. Die Befragungsergebnisse des Konjunkturtests zeigen zudem, dass sich die Erholung im Frühjahr 2021 zwar fortsetzt, aber der Rückstand Wiens zum nationalen Durchschnitt vorerst bestehen bleibt. Die Zahlen vom Arbeitsmarkt sind etwas positiver und deuten auf eine etwas stärkere Erholung im Frühjahr 2021 hin.

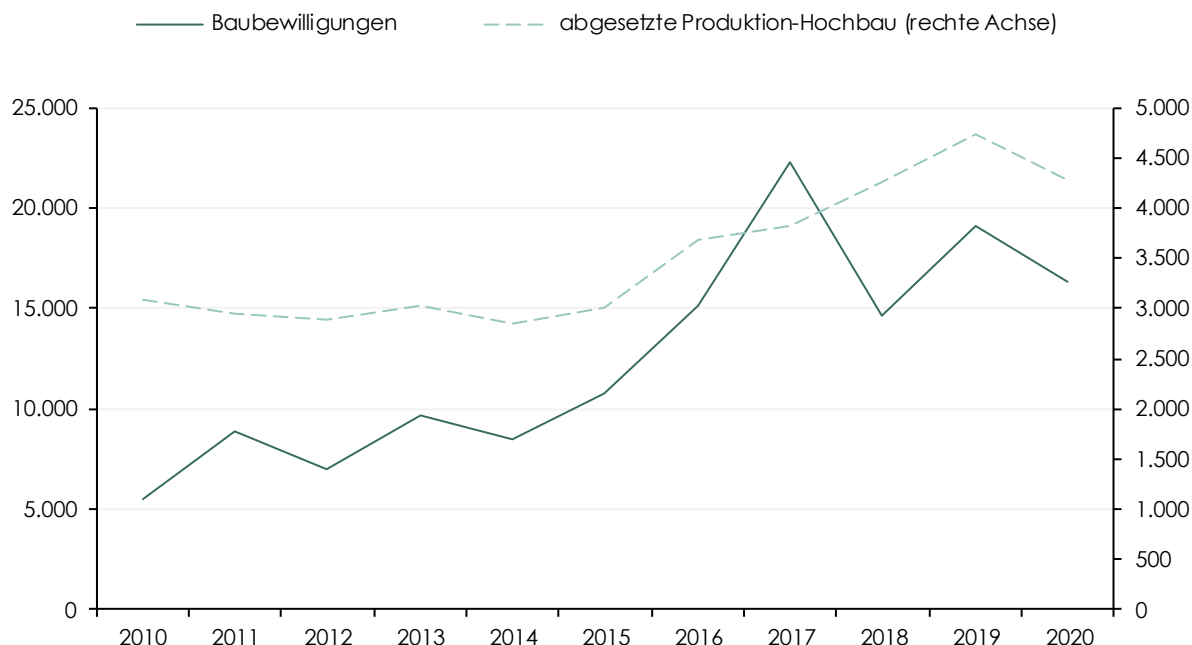
Die Produktionsdaten der Konjunkturerhebung von Statistik Austria zeugen von einer anhaltend schwachen Entwicklung der Wiener Bauwirtschaft im 2. Halbjahr 2020. Nach der relativ schnellen Stabilisierung der Bauwirtschaft bis zum Sommer sanken die Produktionswerte ab September erneut und waren in den letzten 3 Monaten des Jahres sogar zweistellig negativ. Mit –7,6% war der Rückgang im 2. Halbjahr damit fast gleich stark wie im 1. Halbjahr (–8,0%). Die Entwicklung in der Wiener Bauwirtschaft ist auch außergewöhnlich im Vergleich mit anderen Bundesländern. Österreichweit lag der Rückgang der abgesetzten Bauproduktion im 1. Halbjahr bei –5,2%. Im 2. Halbjahr gab es auf nationaler Ebene jedoch eine deutliche Stabilisierung mit einem gedämpften Rückgang von –1,7%. Der Unterschied zur Wiener Entwicklung hat damit im Zeitverlauf zugenommen. Selbst wenn angenommen werden kann, dass die Aufarbeitung¹⁷⁾ der Konjunkturdaten wie in den letzten Jahren zu einer gewissen „Verbesserung“ der Werte für Wien führen wird, verbleibt eine deutlich abweichende Entwicklung in Wien.

Der Ursprung der Abweichung liegt vorwiegend im Hochbau, der in Wien im 2. Halbjahr ein Minus von über 13% auswies, das sogar deutlich höher als im ersten Halbjahr war (–4,7%). Demgegenüber verzeichnete der nationale Wert eine deutliche Verbesserung von –6,7 auf –3,8%. Im Hochbau spielt klarerweise besonders der Wohnbau eine wichtige Rolle, und hier ist festzuhalten, dass die Rückgänge im Wohnbau auch unabhängig von der COVID-19-Pandemie angezeigt waren. Der Höchststand der Baubewilligungen wurde in Wien im Jahr 2017 erreicht, nachdem mehrere Jahre zuvor sehr starke Steigerungsraten zu verzeichnen waren. 2018 gab es bereits eine deutliche Reduktion von über 34%, wenngleich im Jahr 2019 wieder ein Teil dieser Verluste kompensiert wurde. Die letzten Daten für 2020, ein Rückgang von über 14%, verdeutlichen dennoch, dass der grundsätzliche Abwärtstrend seit dem Höchststand 2017 weiterhin dominiert. Durch die Zeitverzögerung zwischen Baubewilligung und Bauphase bzw. Fertigstellung ist auch erklärlich, weshalb der Rückgang im Hochbau erst zeitversetzt eingetreten ist.

¹⁷⁾ Ein Vergleich der vorläufigen Werte von 2019 und 2020 – anstatt der aufgearbeiteten Werte von 2019 und den vorläufigen für 2020 – würde beispielsweise eher einen Rückgang in Höhe von 5,0% erwarten lassen.

Abbildung 2.6.1: **Baubewilligungen und Produktion im Hochbau in Wien**

Wohneinheiten bzw. Mio. €



Q: Statistik Austria. –Baubewilligungen: Wohneinheiten in neuen Wohngebäuden.

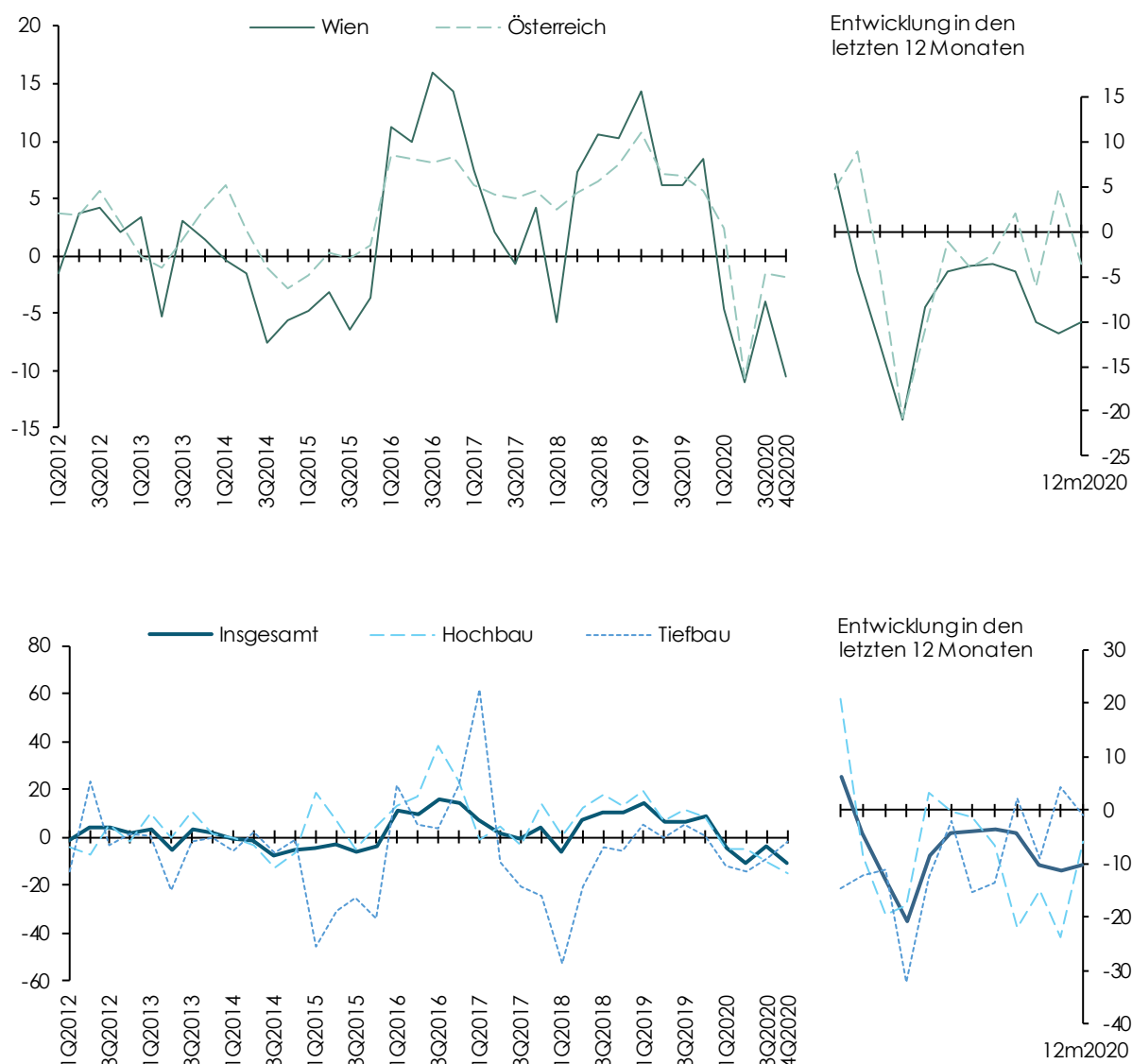
Obwohl der Hochbau treibend ist, zeigt sich auch in anderen Segmenten des Wiener Bauwesens eine unterdurchschnittliche Entwicklung, die jedoch deutlich geringer ausfällt. Im Tiefbau verzeichnete die Wiener Bauwirtschaft einen Rückgang von 5,4% im 2. Halbjahr 2020 im Vergleich zu einem Rückgang um 2,3% in Gesamtösterreich. Die Stabilisierung in Wien war im Tiefbau aber sogar deutlicher als im österreichischen Durchschnitt (1. Halbjahr 2020: Wien –13,4%, Österreich –4,6%). Auch im Baunebengewerbe, das in Wien ein ähnlich großes Volumen ausweist wie der Hochbau, gab es im 2. Halbjahr eine Stabilisierung von –10,4% auf –2,5%. Auf nationaler Ebene erreichte das Baunebengewerbe mit –0,1% im 2. Halbjahr sogar fast das Niveau des Vorjahres.

Die zuletzt unterdurchschnittliche Entwicklung im Wiener Bauwesen spiegelt sich auch deutlich im WIFO-Konjunkturtest wider. Die befragten Bauunternehmen in Wien sind deutlich pessimistischer als auf nationaler Ebene. War die Einschätzung zur eigenen Geschäftslage vor Ausbruch der Pandemie in Wien und in Gesamtösterreich ungefähr gleich (Jänner 2020: Saldo von 16,5 bzw. 18 Punkten in Wien bzw. Österreich), so war der Einbruch in Wien zunächst stärker (April 2020: Saldo von –51 bzw. –42 Punkten in Wien bzw. Österreich), und die Unterschiede konnten im zweiten Halbjahr trotz einer gewissen Erholung nicht abgebaut werden. Zu Jahresbeginn 2021 lag der Saldowert bei –14 in Wien gegenüber +1 in Gesamtösterreich. Die Zahlen zum aktuellen Rand (April 2021) deuten des Weiteren an, dass sich die Situation zwar in Wien kontinuierlich stabilisiert, aber sich der Unterschied zum nationalen Wert weiter erhöht. So gab es landesweit im April mit einem Saldowert von 30 Punkten eine deutliche Belebung der Einschätzungen, wogegen die Geschäftslage in Wien weiterhin im negativen Bereich verbleibt.

(–4 Punkte). Auffällig ist dabei, dass die Wiener Bauunternehmen deutlich häufiger von nicht ausreichenden Auftragsbeständen berichten. Während in Gesamtösterreich nur 10% der befragten Unternehmen von unzureichenden Auftragsbeständen sprechen, trifft dies in Wien jedes vierte Bauunternehmen (25%).

Abbildung 2.6.2: Entwicklung im Bauwesen in Wien – Abgesetzte Produktion (Grundgesamtheit)

Veränderung gegen das Vorjahr in %

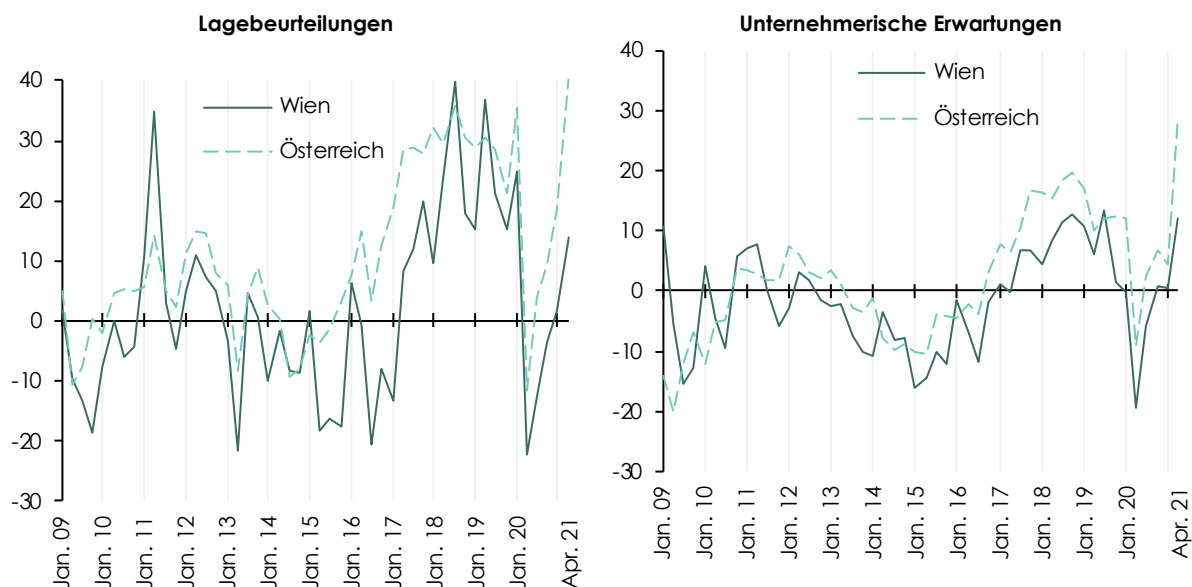


Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – Konjunkturerhebung Grundgesamtheit.

Die Beschäftigung im 2. Halbjahr 2020 suggeriert im Unterschied zu den Produktionswerten und den Unternehmensumfragen eine etwas stabilere Entwicklung der Wiener Bauwirtschaft. Lag die Beschäftigung im III. Quartal 2020 noch um knapp 1% unter dem Niveau des Vorjahres, so lag die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse im IV. Quartal nur mehr um 0,3% zurück. Jedoch zeigt sich auch am Arbeitsmarkt eine relativ schwächere Erholung im Wiener Bauwesen im Vergleich zum nationalen Durchschnitt. Bezogen auf die Bauwirtschaft im gesamten Bundesgebiet wuchs die Beschäftigung nämlich sowohl im III. als auch im IV. Quartal 2020 um 1,5% bzw. 1,7%. Die bereits vorliegenden Zahlen für das I. Quartal 2021 deuten auf eine stärker beschleunigte Erholung zu Jahresbeginn 2021 hin. So wuchs die Beschäftigung in Wien um 6,3% und auf nationaler Ebene um 6,8%. Besonders die starken Wachstumsraten im März 2021, die teils durch die Einbrüche des Vorjahres „mechanisch“ erklärbar sind, zeichnen für den starken Beschäftigungszuwachs verantwortlich.

Abbildung 2.6.3: **WIFO-Konjunkturklimaindex – Bau Indikatoren**

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und –100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an. – ¹⁾ Saisonbereinigte Salden.

3. COVID-19-Krise am Wiener Arbeitsmarkt: Deutliche Beschäftigungsverluste und Zuwächse in der Arbeitslosigkeit

Die Entwicklung des Wiener Arbeitsmarkts wurde im Jahr 2020 und auch im I. Quartal 2021 von den wiederholten Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung des SARS-CoV-2-Virus negativ beeinflusst. Im Jahr 2020 gingen in Wien 2,4% der Beschäftigungsverhältnisse (exklusive Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder Präsenzdienst leisten) verloren und im I. Quartal stagnierte die Beschäftigung annähernd (+0,4%). Am aktuellen Rand zeigen sich aber, von einem niedrigen Niveau ausgehend, erste Anzeichen einer Erholung, die in Wien vorerst etwas rascher voranschreitet als im restlichen Bundesgebiet. Die Beschäftigung stieg hier im April 2021 um 5,4% gegenüber dem Vorjahr im Vergleich zu 5,1% im österreichischen Durchschnitt. Der Schwerpunkt der krisenbedingten Beschäftigungsverluste verlagert sich dabei aber zunehmend in Richtung der Frauen. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen ging zwar, bei einer zuletzt deutlich schwächeren Arbeitsangebotsentwicklung, im April 2021 gegenüber dem Vorjahr deutlich zurück, dieser Rückgang war aber geringer als im österreichischen Durchschnitt und die saisonunbereinigte Arbeitslosenquote lag immer noch bei 13,7%.

Zur Verhinderung der Ausbreitung von COVID-19 wurden bereits Mitte März 2020 weite Teile der wirtschaftlichen Aktivität in Österreich mittels Betretungsverboten für den Kundenbereich in Handel und Dienstleistungsbetrieben stark eingeschränkt. Direkt davon betroffen waren insbesondere der Beherbergungssektor, die Gastronomie und der Handel, Kunst und Kultur sowie die persönlichen Dienstleistungen. Nach den ab Ostern 2020 erfolgten ersten Lockerungsschritten, verschlechterte sich die Infektionslage im 2. Halbjahr 2020 deutlich, sodass sich die österreichische Bundesregierung ab Oktober 2020 gezwungen sah, abermals zunehmend restriktive Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie einzuführen. Diese mündeten am 17. November in einem zweiten und vom 26. Dezember bis zum 7. Februar – nach einer Phase einer leichten Lockerung ab 6. Dezember 2020 – in einem dritten so genannten harten Lockdown. Ab 1. April 2021 wurden die Lockdown-Regeln in Wien aufgrund der schlechten Situation in den Spitälern in Ostösterreich abermals verschärft. Insgesamt waren damit die von diesen Lockdowns am stärksten betroffenen Branchen des Handels (mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte, Drogerien, Tierfuttergeschäfte, Apotheken, Post und Banken) und der sogenannten körpernahen Dienstleistungen für über 3 Monate des letzten Jahres sowie über die Hälfte der ersten vier Monate des Jahres 2021 geschlossen. Die noch stärker betroffenen Branchen Gastronomie und Hotellerie sowie der kulturellen und Freizeitaktivitäten, waren von Oktober 2020 bis April 2021 sogar weitgehend durchgängig geschlossen.

Obwohl die wirtschaftspolitischen Stützungsmaßnahmen der Bundesregierung (insbesondere die COVID-19-Kurzarbeit) sowie der Stadt Wien einen noch stärkeren Einbruch der Beschäftigung verhinderten, hatte das weitgehende Herunterfahren der Wirtschaft im III. Quartal sowie

im IV. Quartal 2020 auch tiefgreifende Auswirkungen für den Arbeitsmarkt¹⁸⁾. Bereits im März 2020 kam es österreichweit zum stärksten Beschäftigungseinbruch seit dem Jahresende 1952 (Bock-Schappelwein – Huemer – Hyll, 2020) und obwohl sich die Beschäftigung österreichweit bis September wieder etwas erholte – ohne aber das Vorkrisenniveau zu erreichen, kam es mit dem Einsetzen des zweiten und dritten Lockdowns abermals zu deutlichen Beschäftigungsverlusten. Die Beschäftigungsreaktion auf den zweiten und dritten Lockdown war zwar, wohl aufgrund einer besseren Vorbereitung der Unternehmen auf solche Ausnahmesituationen, etwas schwächer als noch im ersten Lockdown, die Zahl der österreichweit gemeldeten aktiven unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse lag aber im IV. Quartal 2020 dennoch um 70.915 unter dem Niveau des Vorjahres. Auch im I. Quartal 2021 lag die Beschäftigung österreichweit – insbesondere aufgrund des dem annähernden Komplettausfall der Wintersaison geschuldeten hohen Beschäftigungsrückgangs in der Westregion Österreichs – noch um 0,9% unter dem ohnedies bereits geringen Niveau des I. Quartals 2020. Anzeichen einer Erholung des Arbeitsmarktes sind erst am aktuellen Rand zu beobachten, nachdem die Beschäftigung im April 2021 um 4,9% über dem allerdings sehr niedrigen Beschäftigungsniveau des Vorjahres lag.

In Wien waren die Rückgänge der Beschäftigung im IV. Quartal 2020 (mit –2,3%) die höchsten in der Ost- und Südregion. Im I. Quartal 2021 erholt sich die Beschäftigung (mit +0,2%) zwar stärker als in Österreich gesamt (–0,9%), liegt aber gegenüber den anderen Bundesländern der Ostregion zurück. Der Beschäftigungsanstieg im April 2021 war dann – trotz der in der Ostregion restriktiveren COVID-19 Schutzmaßnahmen – mit +5,2% deutlich stärker als im Rest des Bundesgebietes (nur im Burgenland und in Kärnten fiel er mit +6,1 bzw. +6,7% höher aus; Österreich +4,9%). Damit scheint Wien – im Gegensatz zur üblichen Dynamik in konjunkturellen Aufschwungsphasen – in der Erholungsphase nach der COVID-19-Krise relativ zum übrigen Bundesgebiet etwas bevorzugt zu sein. Dies entspricht der im Vergleich zum üblichen Konjunkturverlauf unterschiedlichen Betroffenheit einzelner Branchen von der COVID-19-Krise. Üblicherweise wird der Aufschwung zumeist von dem in Wien weniger stark lokalisierten exportintensiven Sachgüterbereich induziert und der in Wien dominierende Dienstleistungsbereich folgt erst mit etwas Verzögerung. Von der COVID-19-Krise waren einige der in Wien besonders stark lokalisierten Dienstleistungsbranchen (z. B. Beherbergung und Gaststättenwesen, Kunst und Unterhaltung) besonders stark betroffen, sodass diese – nach dem Wegfall der Restriktionen – nun auch im Aufschwung bevorzugt sein sollten. Gleichzeitig ist dies aber auch auf den im Vergleich zum übrigen Österreich deutlich stärkeren Einbruch der Beschäftigung im Vorjahr zurückzuführen. So lag die aktive unselbstständige Beschäftigung im April 2020 in Wien um 46.288 Beschäftigungsverhältnisse unter dem Niveau des April 2019 und im April 2021 lag dieser "kriseninduzierte

¹⁸⁾ Im I. Quartal 2021 als dem letztverfügbaren Zeitraum, für den Daten vorliegen, lag die Beschäftigten, die zumindest einmal von Kurzarbeit betroffen waren, bei rund 397.000 Fällen, wobei der Großteil dieser Fälle (21,2%) auf Wien, gefolgt von Niederösterreich (17,3%) und Oberösterreich (15,9%) entfielen. Diese Verteilung folgt dabei im Wesentlichen der Verteilung der Beschäftigungsverhältnisse über die Bundesländer. Relativ zur Arbeitsmarktgröße wurden in Salzburg und Tirol die Personen, die zumindest einmal von Kurzarbeit betroffen waren, registriert und in Kärnten und Oberösterreich die wenigsten.

Beschäftigungseffekt" immer noch bei –2.745 Beschäftigungsverhältnissen (oder 0,3% der Beschäftigungsverhältnisse des April 2019)¹⁹⁾.

Der im Jahr 2020 spürbare Rückgang der geringfügigen Beschäftigung (von –8,4%) in Wien, schwächte sich im I. Quartal 2021 ebenfalls auf –2,7% ab und am aktuellen Rand wächst die geringfügige Beschäftigung mit +16,3% im April 2021 wieder deutlich rascher als die voll-sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

Bauwesen und öffentliche Dienstleistungen stützen die Beschäftigung im I. Quartal 2021; am aktuellen Rand erste Erholungstendenzen in von der Krise stark betroffenen Branchen.

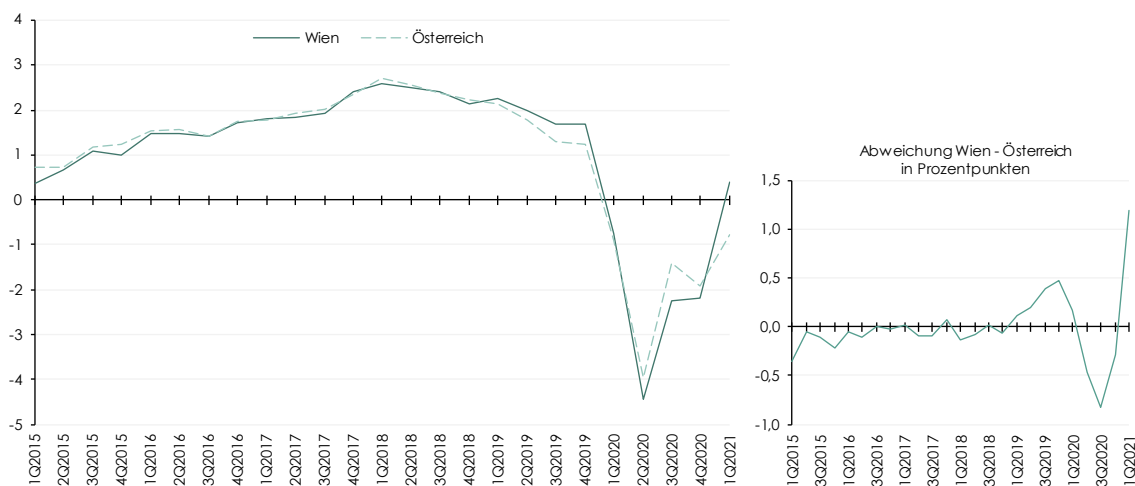
Für die spürbare Erholung im April 2021 waren allerdings – aufgrund der anhaltenden Schutzmaßnahmen – noch nicht die von der COVID-19 Krise besonders stark betroffenen Branchen hauptverantwortlich, sondern vor allem das Bauwesen und der Bereich der öffentlichen Dienstleistungen. Im Bauwesen, welches sich nach einem sehr deutlichen Einbruch der Beschäftigung im I. Quartal 2020 (Wien –4,0%, Österreich –1,0%) im weiteren Krisenverlauf als relativ resilient erwies und dessen Beschäftigung bereits im I. Quartal 2021 um 6,3% höher lag als vor einem Jahr, wuchs die Beschäftigung im April 2021 gegenüber dem Vorjahr um 12,4%. Ähnlich weiteten die öffentlichen Dienstleistungen, die bereits über den gesamten Krisenverlauf stabilisierend wirkten, ihre Beschäftigung im April um 4,7% gegenüber dem Vorjahr aus. Hinzu traten noch deutliche Beschäftigungsgewinne in den ebenfalls von der Krise weniger stark betroffenen unternehmensnahen Dienstleistungen (Wien +7,5%, Österreich +8,7%).

¹⁹⁾ Dieser Vergleich wird allerdings durch eine rein statistische bedingte Verlagerung von rund 3.700 Beschäftigten des Luftfahrtsektors von Wien nach Niederösterreich im Jahr 2020 nach unten verzerrt.

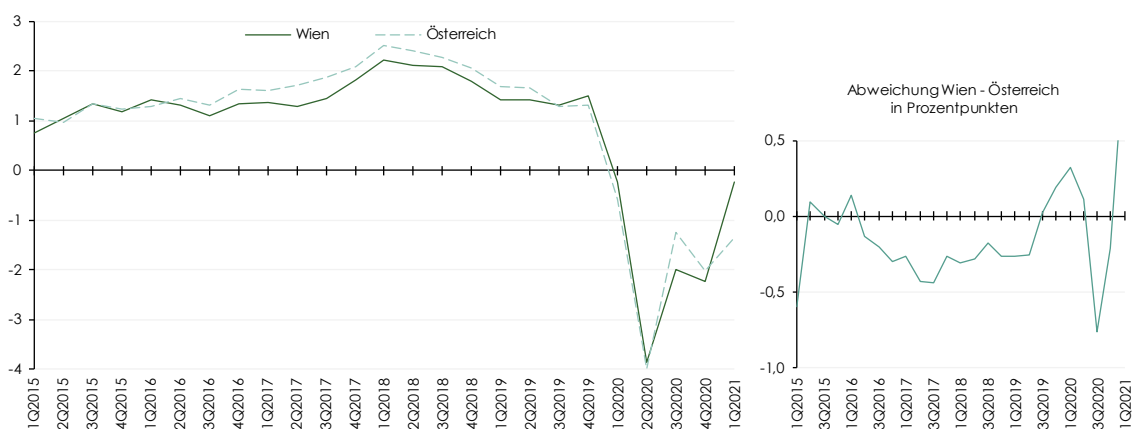
Abbildung 3.1: Unselbständig Beschäftigte

(Ohne Personen in aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten); Veränderung gegen das Vorjahr in %

Insgesamt



Frauen



Männer



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, AMS, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht 3.1: **Versicherte Beschäftigungsverhältnisse**

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2020	III. Qu. 2020	IV. Qu. 2020	I. Qu. 2021	Apr. 2021
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Wien					
Aktive unselbständig Beschäftigte ¹⁾					
Insgesamt	-2,4	-2,2	-2,2	+0,4	+5,4
Männer	-2,7	-2,4	-2,2	+1,0	+6,4
Frauen	-2,1	-2,0	-2,2	-0,2	+4,3
Geringfügig Beschäftigte					
Insgesamt	-8,4	-2,6	-8,7	-2,7	+16,3
Männer	-5,7	+1,2	-5,3	+0,9	+16,1
Frauen	-10,7	-5,7	-11,4	-5,5	+16,4
Österreich					
Aktive unselbständig Beschäftigte ¹⁾					
Insgesamt	-2,0	-1,4	-1,9	-0,8	+5,1
Männer	-2,1	-1,5	-1,8	-0,3	+5,2
Frauen	-2,0	-1,2	-2,0	-1,4	+5,0
Geringfügig Beschäftigte					
Insgesamt	-8,4	-4,0	-9,2	-5,3	+14,9
Männer	-5,8	-1,3	-6,5	-1,7	+14,7
Frauen	-10,0	-5,7	-10,9	-7,6	+15,1

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, BMAFJ, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Am aktuellen Rand zeigen sich allerdings auch in den von der Krise stark betroffenen Branchen wieder Beschäftigungsausweitungen. So wuchs die Beschäftigung in den distributiven Dienstleistungen, zu denen auch der Handel gehört, im April um 5,6% gegenüber dem Vorjahr, nachdem über das gesamte Jahr 2020 ein Rückgang von -8,4%, im IV. Quartal 2020 von -8,9% und im I. Quartal 2021 von -3,7% registriert wurde. In den persönlichen Dienstleistungen, die von der COVID-19 Krise ebenfalls sehr stark betroffen waren, lag der Zuwachs der Beschäftigung im April bei 4,7% gegenüber dem Vorjahr (Österreich +9,1%), nachdem im Jahr 2020 Beschäftigungsverluste von -6,7% (Österreich -6,9%) und im I. Quartal 2021 von -4,8% (Österreich -3,8%) registriert wurden. Selbst im von der COVID-19 Krise besonders stark betroffenen Gaststätten- und Beherbergungswesen wurden im April 2021 um 15,8% mehr unselbständig Beschäftigte registriert als noch vor einem Jahr. Gemeinsam ist diesen Branchen dabei, dass sie sich aufgrund des in der gesamten Ostregion geltenden Lockdowns immer noch deutlich langsamer entwickelten als der österreichische Durchschnitt, und dass ihre Erholung aufgrund der Tatsache, dass der April 2020 den Tiefpunkt der Beschäftigungsverluste nach dem ersten Lockdown darstellt, von einem sehr niedrigen Niveau ausgeht. In den distributiven Dienstleistungen war die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse im April 2021 immer noch um 19.490 niedriger als im April 2019. Hiervon entfielen allein 13.000 auf das Gaststätten- und Beherbergungswesen. In den persönlichen Dienstleistungen liegt dieser Unterschied bei 2.660 Beschäftigungsverhältnissen, die in der Krise verloren wurden.

Auch in den meisten anderen Branchen wuchs die Beschäftigung in Wien – ebenfalls von einem niedrigen Niveau ausgehend – im April 2021 gegenüber dem Vorjahr. Neben den für die Gesamtbeschäftigungsentwicklung eher unwichtigen Branchen Bergbau (Wien –11,8%; Österreich –3,9%), und Wasser und Abwasserentsorgung (Wien –2,8%; Österreich +2,6%) verzeichneten damit am aktuellen Rand nur mehr die Finanzdienste mit –0,3% (Österreich –1,1%) eine gegenüber dem Vorjahr rückläufige Beschäftigung, während die Beschäftigung in der Herstellung von Waren stagnierte, nachdem sie im I. Quartal 2021 noch um 2,0% geschrumpft war. Im österreichischen Durchschnitt (mit +1,2%) entwickelte sich diese Branche beschäftigungsmäßig deutlich stärker als in Wien.

Die relative Betroffenheit von der COVID-19 Krise verschob sich im Jahresverlauf 2020 deutlich in Richtung der Frauen

Deutlich verschoben hat sich im Krisenverlauf auch die Betroffenheit von den Beschäftigungsverlusten nach Geschlecht. Am Anfang der Krise waren die Beschäftigungsverluste unter Männern noch deutlich höher als unter Frauen. Im 1. Halbjahr 2020 ging die Beschäftigung unter den Männern in Wien um 3,1% zurück aber jene der Frauen um 2,1%. Mit fortlaufender Krise verschob sich diese Betroffenheit, unter anderem auch aufgrund des sukzessiv wiedereinsetzenden Beschäftigungswachstums im Bauwesen, welches immer noch deutlich mehr Männer als Frauen beschäftigt, in Richtung der Frauen. Im 2. Halbjahr 2020 lag der Beschäftigungsverlust bei den Männern bei –2,3% und jener der Frauen bei –2,1%. Im IV. Quartal 2020 war dieses Geschlechterverhältnis mit jeweils –2,2% ausgeglichen und im I. Quartal 2021 lag die Beschäftigung unter den Männern in Wien bereits um 1,0% über dem Vorjahresniveau, während bei den Frauen weiterhin ein Beschäftigungsverlust von –0,2% lag. Auch am aktuellen Rand profitieren Männer stärker von dem Beschäftigungswachstum als Frauen. Die Beschäftigung der Männer war im April um 6,4% höher als vor einem Jahr, jene der Frauen um 4,3%. Damit sind die Geschlechterunterschiede im Beschäftigungswachstum mit 2,1 Prozentpunkten in Wien auch höher als in Österreich insgesamt (0,2 PP).

Eine wesentliche Triebkraft für diese steigenden Geschlechterunterschiede ist dabei der Beschäftigungsaufschwung im Bauwesen, dessen Beschäftigte auch in Wien zu über 85% Männer sind, und dessen Beschäftigungswachstum daher vor allem Männern zugutekommt. Aber auch innerhalb der einzelnen Branchengruppen wächst die Beschäftigung bei den Männern stärker als bei den Frauen. Im Bauwesen lag der Beschäftigungszuwachs im April 2021 bei den Frauen bei +7,1%, bei den Männern aber bei +13,1%. Ähnlich weiteten die distributiven Dienstleistungen ihren männlichen Beschäftigungsstand um 7,5% aus, ihren weiblichen aber nur um 3,4%. In den unternehmensnahen Dienstleistungen lag dieses Verhältnis bei 8,8% (Männer) zu 6,1% (Frauen) und bei persönlichen Dienstleistungen bei 3,2% zu 6,0%. In Finanzdiensten stand ein Beschäftigungsverlust von –0,7% bei den Frauen einem Beschäftigungsgewinn (von +0,1%) bei den Männern gegenüber. Einzige Ausnahme sind die Herstellung von Waren, in denen die Beschäftigung der Frauen zuletzt um 0,6% zulegte, während jene der Männer um 0,2% abnahm und die öffentlichen Dienstleistungen, in denen die Beschäftigung der Frauen um 4,7% zulegte und jene der Männer um 4,6%.

Nach Herkunft waren hingegen bis zuletzt ausländische Staatsbürger und Staatsbürgerinnen von den durch die COVID-19 Maßnahmen induzierten Beschäftigungsverlusten in etwa gleich

stark betroffen wie inländische. Im Jahr 2020 ging die Beschäftigung unter ausländischen Staatsbürgern und Staatsbürgerinnen in Wien um 2,5% zurück, jene unter inländischen Staatsbürgern und Staatsbürgerinnen sank um 2,4%. Damit unterscheidet sich die Entwicklung in Wien deutlich von jener des österreichischen Durchschnitts, in welchem der Beschäftigungsrückgang bei den Ausländern und Ausländerinnen –2,8%, aber bei den Inländerinnen und Inländern –1,9% betrug. Von der sich abzeichnenden Erholung am aktuellen Rand profitierten allerdings sowohl in Österreich als auch in Wien Ausländer und Ausländerinnen stärker als Inländer und Inländerinnen. In Wien lag die Beschäftigung der ersteren im April 2021 um 13,0% über dem Vorjahresniveau, und jene der Inländerinnen und Inländer war um 2,2% höher als vor einem Jahr.

Die Arbeitslosigkeit nimmt in Wien am aktuellen Rand deutlich ab, die Arbeitsmarktlage ist aber immer noch angespannter als vor der COVID-19 Krise

Während sich auf der Nachfrageseite am Wiener Arbeitsmarkt daher am aktuellen Rand erste Anzeichen einer Erholung zeigen, war die Angebotsseite des Wiener Arbeitsmarkts im Verlauf der COVID-19 Krise durchgängig recht dynamisch. Obwohl das Arbeitskräfteangebot im Krisenverlauf im Vergleich zu den Vorjahren etwas an Dynamik verlor, betrug der Zuwachs im Jahresdurchschnitt 2020 immer noch +1,5% und lag im I. Quartal 2021 bei +1,6%. Diese im Bundesländervergleich hohe Zunahme ist vor allem auf ein steigendes Angebot an ausländischen Arbeitskräften zurückzuführen. Unter ihnen stieg das Angebot im I. Quartal 2021 – vermutlich aufgrund der Binnenwanderung von ausländischen Arbeitskräften sowie den Arbeitsmarkteintritt von Jugendlichen und Frauen mit ausländischer Staatsbürgerschaft und den ab Mitte 2020 wieder anspringende Zahl an Grenzpendlern und -pendlerinnen – um 3,8%. Aber auch bei den Inländern und Inländerinnen kam es zu einem Anstieg von +0,4%, während die Geschlechterunterschiede (Männer +1,8%, Frauen +1,3%) etwas weniger stark ausgeprägt waren.

Mit der einsetzenden Erholung am aktuellen Rand kam es hier zu einer Beruhigung. Im April 2021 war das Arbeitskräfteangebot in Wien sogar leicht rückläufig, wobei der Zuwachs an ausländischen Arbeitskräften mit +1,4% nach wie vor deutlich war, aber das Angebot an inländischen Arbeitskräften mit –0,9% zurückging. Bei den Männern stagnierte das Arbeitskräfteangebot, während es bei den Frauen zu einem Rückgang um 0,2% kam.

Unter anderem aufgrund dieser deutlich moderateren Dynamik des Arbeitskräfteangebots ging zuletzt auch die Arbeitslosigkeit in Wien zurück. Während die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2020 in Wien um rund 30% zulegte und auch im I. Quartal 2021 noch ein Zuwachs von 8,6% verzeichnet wurde, sank die Zahl der Arbeitslosen im April 2021 in Wien um 24,8%. Auch die Arbeitslosenquote war im Verlauf des Jahres 2020 von 11,9% (2019) auf 17,3% (II. Quartal 2020) gestiegen, entwickelt sich seitdem aber, mit Ausnahme eines leichten saisonbedingten Anstiegs im I. Quartal 2021, wieder rückläufig. Zuletzt lag sie bei 13,7%, wobei sich allerdings saison-

bedingt der Abstand zur gesamtösterreichischen Arbeitslosenquote wieder etwas erhöhte.¹⁾

Neben der langsameren Entwicklung des Arbeitskräfteangebots ist dieser deutliche Rückgang, der aber immer noch geringer ist als der österreichische Durchschnitt, auch durch die deutlich ausgeweitete Schulungsaktivität des Wiener AMS sowie das deutliche höhere Ausgangsniveau der Arbeitslosigkeit am Höhepunkt der durch den ersten Lockdown induzierten Arbeitsmarktkrise im April 2020 zurück zu führen. Die Schulungsaktivitäten des AMS Wien waren dabei insbesondere im 1. Halbjahr 2020 – wohl auch aufgrund der durch die Maßnahmen bedingten Schwierigkeiten bei der Organisation von Kursen für Arbeitslose – mit –16,0% deutlich rückläufig, gewannen aber seit dem IV. Quartal 2020 zunehmend an Dynamik. Als Resultat waren im I. Quartal 2021 bereits um 19,4% mehr Arbeitslose in Schulung als noch vor einem Jahr und der Zuwachs im April 2021 lag sogar bei 83,5% (15.565 Personen) lag. Das hohe Ausgangsniveau der Arbeitslosigkeit führt dazu, dass im April 2021 in Wien immer noch um fast 20.000 mehr Personen arbeitslos gemeldet waren als im April 2019 vor der COVID-19 Krise und somit immer noch ein deutlicher Abstand zum Vorkrisenniveau der Arbeitslosigkeit besteht.

Insgesamt ist damit die Arbeitsmarktlage in Wien – trotz sinkender Arbeitslosigkeit – immer noch sehr angespannt. Dies äußerte sich auch in einer zumindest bis ins I. Quartal 2021 zunehmenden Dauer der Arbeitslosigkeit und einer steigenden Zahl an Personen, die über die Dauer von einem Jahr keine Beschäftigung von mehr als 61 Tagen Dauer haben (sogenannte Langzeitbeschäftigungslose). Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit lag im I. Quartal 2021 bei 175 Tagen und damit um über ein Viertel (28,7%) höher als noch vor einem Jahr; die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen lag in Wien im I. Quartal 2021 bei 88.464 Personen und war damit um 16,7% höher als noch vor einem Jahr. Damit sind mittlerweile fast die Hälfte der Langzeitbeschäftigungslosen (48,0%) in Österreich Wiener und Wienerinnen.

¹⁾ Aufgrund der insbesondere in den anderen Bundesländern deutlich stärker ausgeprägten Saisonalität der Arbeitslosigkeit als in Wien ist der Abstand der Arbeitslosenquoten zwischen Wien und dem österreichischen Durchschnitt in den Wintermonaten typischerweise deutlich geringer als in den Sommermonaten.

Übersicht 3.2: Dauer der Arbeitslosigkeit und Langzeitbeschäftigungslosigkeit in Wien und Österreich

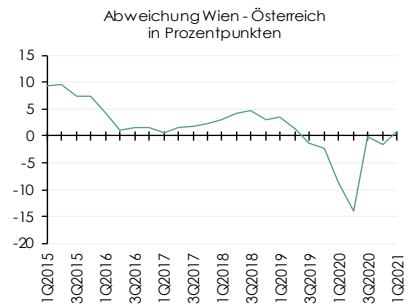
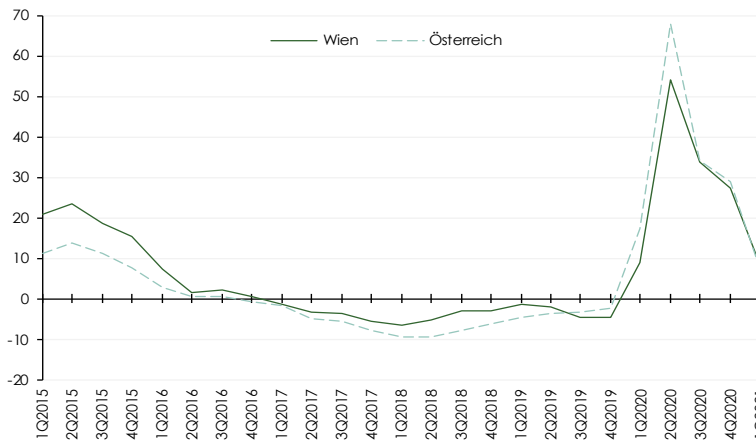
		Bestand			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
		Jahr 2020	IV. Qu. 2020	I. Qu. 2021	Jahr 2020	IV. Qu. 2020	I. Qu. 2021
Vorgemerkte Arbeitslose							
Insgesamt	W	149.701	145.167	147.461	+30,3	+27,3	+8,6
	Ö	409.639	402.979	428.783	+35,9	+29,0	+7,8
Männer	W	85.436	83.057	85.394	+30,7	+25,6	+5,8
	Ö	223.969	220.415	243.425	+34,4	+25,9	+3,6
Frauen	W	64.265	62.110	62.067	+29,8	+29,6	+12,8
	Ö	185.671	182.563	185.358	+37,8	+32,8	+13,8
In Schulung stehende Personen							
Insgesamt	W	24.223	30.132	32.703	–6,3	+8,4	+19,4
	Ö	57.107	64.310	71.953	–7,8	+1,3	+14,3
Männer	W	11.710	14.315	15.458	–9,6	+7,8	+17,0
	Ö	26.571	29.572	33.193	–9,3	+1,9	+13,3
Frauen	W	12.513	15.817	17.245	–3,0	+8,9	+21,8
	Ö	30.536	34.738	38.760	–6,5	+0,8	+15,1
Langzeitbeschäftigungslosigkeit*)							
Insgesamt	W	72.886	80.199	88.464	+11,1	+24,7	+16,7
	Ö	150.872	166.675	184.210	+11,6	+26,1	+17,8
Männer	W	37.501	43.997	48.632	+7,4	+21,6	+12,8
	Ö	82.018	90.010	99.469	+8,9	+23,8	+15,2
Frauen	W	32.597	36.202	39.832	+16,1	+28,6	+21,8
	Ö	68.854	76.665	84.741	+15,1	+28,9	+21,2
Dauer der Arbeitslosigkeit (In Tagen)							
Insgesamt	W	155	184	175	0,7	24,3	28,7
	Ö	126	152	134	–3,2	29,9	24,1
Männer	W	151	186	167	0,0	24,0	28,5
	Ö	122	152	121	–4,8	27,7	22,2
Frauen	W	160	182	187	2,1	24,7	30,8
	Ö	131	151	158	–0,8	32,5	28,5

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, BALweb, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – Anmerkungen: *) Personen, die über ein Jahr keine Beschäftigung von mehr als 61 Tagen aufweisen. – Siehe Anhang Übersicht A12(2).

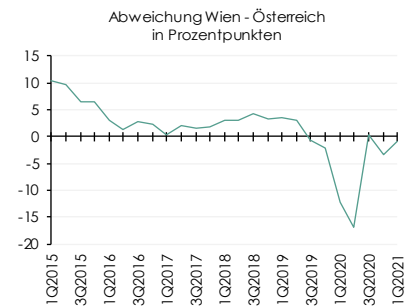
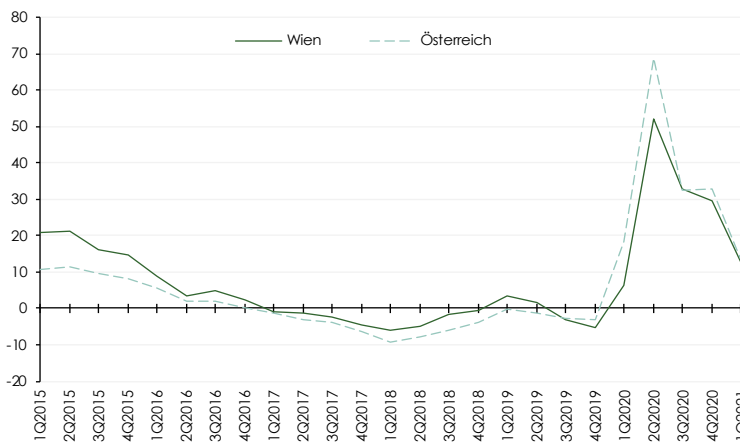
Abbildung 3.2: **Vorgemerkte Arbeitslose**

Veränderung gegen das Vorjahr in %

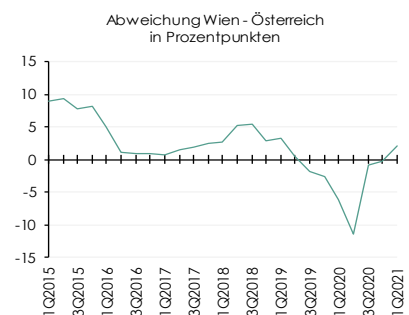
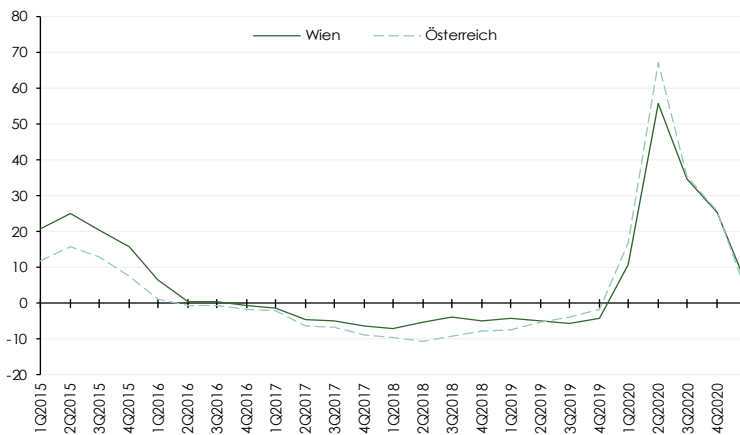
Insgesamt



Frauen



Männer



Q: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, AMS, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Frauen sowie ältere und ausländische Arbeitskräfte vom krisenbedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit besonders betroffen

Wie auch bei der Beschäftigung verlagert sich dabei die Betroffenheit durch die Arbeitslosigkeit am aktuellen Rand zunehmend in Richtung der Frauen. Insbesondere war der Anstieg der Arbeitslosigkeit im Jahr 2020 noch relativ gleichmäßig auf Männer (+30,7%) und Frauen (29,8%) verteilt. Im I. Quartal 2021 lag die Arbeitslosigkeit der Frauen aber immer noch um 12,8% über dem Vorjahresniveau, während jene der Männer um 5,8% höher war als vor einem Jahr. Auch von dem Rückgang der Arbeitslosigkeit im Jahresvergleich im April 2021 profitierten Frauen (mit –23,4%) weniger stark als Männer (–25,9%). Ähnlich waren Frauen am aktuellen Rand auch von der steigenden durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit stärker betroffen als Männer und verzeichneten bereits über den gesamten Krisenverlauf einen höheren Anstieg der Langzeitbeschäftigungslosigkeit. Im I. Quartal war die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit von Frauen in Wien 187 Tage (+30,8% gegenüber dem Vorjahr), jene der Männer lag bei 167 Tagen (+28,5% gegenüber dem Vorjahr). Die Langzeitbeschäftigungslosigkeit der Frauen war hingegen im I. Quartal 2021 um 21,8% höher als vor einem Jahr, jene der Männer um 12,8%. Damit sind die Geschlechterunterschiede in diesem Zuwachs auch größer als im österreichischen Durchschnitt. Im österreichischen Durchschnitt stieg die Langzeitbeschäftigungslosigkeit der Frauen (mit +21,2%) weniger stark als in Wien, aber jene der Männer (mit +15,2%) stärker als in Wien. Damit bestätigt sich das auch schon in früheren Rezessionen festgestellte Muster, wonach Männer zwar in den Frühphasen eines Konjunkturabschwunges stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Frauen aber die Arbeitslosigkeit von Frauen länger unter solchen Abschwüngen leidet.

Ähnliche Verschiebungen der Betroffenheit durch Arbeitslosigkeit zeigen sich auch nach Altersgruppen, bei der sich die Betroffenheit zunehmend in Richtung älterer Arbeitskräfte verschiebt. Am Anfang der COVID-19 Krise (im 1. Halbjahr 2020) stieg die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen (unter 25-Jährigen) mit +47,0% noch deutlich rascher als unter den älteren (über 55-jährigen) Arbeitskräften (+22,3%). Im I. Quartal 2021 war der Anstieg bei den Älteren (mit +13,5%) bereits höher als unter den Jugendlichen (+4,5%) und vom Rückgang der Arbeitslosigkeit im April 2021 profitierten ebenfalls Ältere (–11,1%) weniger stark als Jugendliche (–39,0%). Zum Teil mögen diese Unterschiede darauf zurückzuführen sein, dass ältere Arbeitskräfte eine deutlich geringere Wiedereinstellungswahrscheinlichkeit haben als Jugendliche, was in weiterer Folge auch zu einer länger anhaltenden Betroffenheit von Krisen führt.

Schlussendlich profitieren auch ausländische Arbeitskräfte stärker von der sinkenden Arbeitslosigkeit am aktuellen Rand. Während der Unterschied im Zuwachs der Arbeitslosigkeit zwischen inländischen und ausländischen Arbeitskräften über das Jahr 2020 rund 14 Prozentpunkte betrug (Arbeitslosigkeit von Inländerinnen und Inländern +24,5%, Ausländerinnen und Ausländer +38,2% gegenüber dem Vorjahr), waren im I. Quartal 2021 (Inländerinnen und Inländer +9,7%, Ausländerinnen und Ausländer +7,4%) bereits Inländer und Inländerinnen stärker betroffen und auch vom Rückgang der Arbeitslosigkeit am aktuellen Rand profitieren Inländerinnen und Inländer (–21,0%) weniger stark als Ausländerinnen und Ausländer (–29,1%).

4. Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose: Kräftiger Wirtschaftsaufschwung mit Entschärfung der medizinischen Krise; spürbare Erholung am Arbeitsmarkt

Mit den nun umgesetzten Öffnungsschritten und einer weiterhin robusten Aufwärtsentwicklung des internationalen (Industriewaren-)Handels erwartet das WIFO eine kräftige Erholung im weiteren Jahresverlauf. Sie wird in Wien trotz der noch durch Lockdown-Maßnahmen geprägten Monate Jänner bis Mai einen Wertschöpfungszuwachs von real +3,6% und einen Beschäftigungszuwachs von +2,0% im Jahresschnitt 2021 ermöglichen. Damit wird Wien der nationalen Aufwärtstendenz (+3,9% bzw. +2,1%) folgen, mit geringfügigen Nachteilen aus der erst schrittweisen Erholung des internationalen Dienstleistungshandels, und damit des Städtetourismus als ökonomischem Brennpunkt der COVID-Krise in Wien. Der regionale Arbeitsmarkt wird sich in der kräftigen Aufwärtstendenz spürbar erholen. Die Wiener Arbeitslosenquote dürfte von ihrem historischen Höchststand im Krisenjahr (15,1%) auf heuer 13,3% zurückgehen. Sie wird damit im Schnitt des Jahres 2021 noch um etwas mehr als 1½ Prozentpunkte höher sein als im letzten Vorkrisenjahr, und die Arbeitslosenquote in Österreich um 4,8 Prozentpunkte übersteigen.

Prognosen zur Entwicklung der Wirtschaftsleistung im heurigen Jahr bleiben durch erhebliche Unsicherheiten behaftet. So ist aus medizinischer Perspektive noch unklar, inwieweit bei nun steigender Verfügbarkeit wirksamer Vakzine die Impfbereitschaft der Bevölkerung groß genug sein wird, um die für eine vollständige Normalisierung des sozialen und ökonomischen Lebens notwendige Resilienz gegenüber dem Virus zu erreichen. Auch bleibt offen, inwieweit die nun umgesetzten Öffnungsschritte bei Dominanz vergleichsweise aggressiver Virus-Varianten zu einem kurzfristigen "Rebound" der Infektionszahlen führen werden, und ob auf dieser Grundlage auch bei dann verstärkter Immunisierung der Bevölkerung mit einer neuerlichen Infektionswelle in Herbst und Winter zu rechnen ist. Die Gefahr des Entstehens neuer Mutationen, die den Impfschutz durchbrechen, kommt hinzu. In ökonomischer Perspektive bleibt gerade für kleine offene Volkswirtschaften wie Österreich und Wien der weiterhin stark asynchrone Verlauf der Pandemie im Weltmaßstab mit potenziell negativen Spillover- und Feedback-Effekten zwischen den Ländern und Regionen erhebliches Risiko. Zudem bleibt unklar, wie rasch die zunächst allein durch den Austausch von Waren getriebene Dynamik des Welthandels auch den internationalen Handel mit Dienstleistungen erfassen wird, und ob bzw. wo neue Virus-Varianten eine Rückkehr der jetzt europaweit gelockerten (und stark heterogenen) Reisebeschränkungen, Reisewarnungen und Quarantänebestimmungen erzwingen werden. Dies wird letztlich darüber entscheiden, inwieweit eine vollständige Normalisierung der Geschäftstätigkeit in ökonomisch besonders beeinträchtigten Dienstleistungsbereichen wie Tourismus und Verkehrswirtschaft eintreten wird.

Derzeit sprechen alle zentralen Parameter freilich für einen kräftigen Wirtschaftsaufschwung im weiteren Jahresverlauf. So haben die Erfolge behördlicher Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, steigende Impraten und saisonale Effekte in den letzten Wochen zu einem raschen Rückgang des Infektionsdrucks geführt. Dies ermöglichte es vielen Ländern, behördliche Ausgangs- und Reisebeschränkungen und Schließungen in kontaktintensiven Dienstleistungen zu

sistieren. Auch die Weltwirtschaft ist nun klar auf Erholungskurs. In China erreichte die Wirtschaftsleistung schon Ende 2020 das Vorkrisenniveau, und die Wirtschaftsleistung der USA nahm vor dem Hintergrund eines umfangreichen Impfprogramms und positiver Effekte aus zwei großen Fiskalprogrammen²⁾ schon im I. Quartal 2021 mit +1,6% gegenüber dem Vorquartal kräftig zu. Im Euro-Raum blieb das Bruttoinlandsprodukt dagegen im ersten Viertel des heurigen Jahres auch gegenüber dem Vorquartal noch rückläufig (–0,6%), weil hohe Infektionszahlen in vielen Ländern nochmals eine Verschärfung der COVID-Maßnahmen erzwangen³⁾. So weitete Deutschland schon Ende des IV. Quartals 2020 seine restriktiven Maßnahmen nochmals aus, und auch in Österreich prägten Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie die ersten Monate des neuen Jahres: Von 26. Dezember 2020 bis 7. Februar 2021 galt der dritte vollständige Lockdown, der in bedeutenden Wirtschaftsbereichen wie Gastronomie, Hotellerie und Kultur bis in den Mai unverändert fortgeführt wurde. In der Ostregion erzwang die Situation auf den Intensivstationen mit Anfang April nochmals einen vollständigen Lockdown ("Osterruhe"), der in Wien erst Anfang Mai zu Ende ging. Vor diesem Hintergrund konnte auch in Österreich im I. Quartal des neuen Jahres noch keine Erholung Platz greifen: Industrie- und Baukonjunktur erholten sich weiter, dagegen ging die Wirtschaftsleistung in den konsumnahen Dienstleistungsbereichen erneut spürbar zurück, wenngleich nicht mehr so deutlich wie noch vor Jahreswechsel. Nach WIFO-Schnellschätzung stagnierte die österreichische Wirtschaftsleistung damit im ersten Jahresviertel 2021 gegenüber dem Vorquartal (+0,2%) und blieb noch um –2,7% unter dem durch die Frühphase der Pandemie bereits beeinträchtigten I. Quartal 2020.

Zuletzt verbesserten sich die Konjunkturaussichten allerdings sowohl in Österreich als auch in anderen Ländern rasant. In Europa stiegen die Vertrauensindikatoren ab April auf breiter Basis an⁴⁾, und auch in Österreich hellte sich die Stimmung der Unternehmen bereits vor dem Ende der Lockdown-Maßnahmen deutlich auf – wohl auch durch die Aussicht auf die letztlich am 19. Mai realisierte Öffnung von Gastronomie, Hotellerie, Kunst und Kultur sowie Unterhaltungs- und Freizeitwirtschaft bedingt. Diese Bereiche hatten ihre Geschäftstätigkeit rund ein halbes Jahr kaum ausüben können. Damit verbesserten sich die Konjunktüreinschätzungen ab April nicht nur in Industrie und Bauwirtschaft markant, auch die Dienstleistungsunternehmen waren wieder ungleich optimistischer.

Dies lässt der WIFO-Konjunkturklimaindex erkennen, der als Sammelindikator der unternehmerischen Erwartungen aus den Antworten zu mehreren zukunftsbezogenen Teilfragen des WIFO-Konjunkturtests gebildet wird. Er lässt am aktuellen Rand für Wien wie Österreich eine recht

²⁾ Durch die Festlegungen des Response and Relief Act und des American Rescue Plan wurden Maßnahmen in der Rekordhöhe von 1,9 Billionen US-\$ auf den Weg gebracht. Sie umfassen direkte Unterstützungsleistungen in Form von Einmalzahlungen und Steuererleichterungen, welche vor allem konsumstützend wirken.

³⁾ Die Entwicklung war damit je nach Ausmaß von Infektionslage und behördlichen Einschränkungen recht heterogen. Deutliche Einbußen gegenüber dem Vorquartal waren im I. Quartal 2021 etwa in Portugal (–3,3%), Deutschland (–1,8%), Spanien (–0,5%) und Italien (–0,4%) zu registrieren, dagegen zeigten Frankreich (+0,4%), Belgien (+0,6%) oder Schweden (+1,1%) spürbare Aufwärtstendenzen.

⁴⁾ Der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) lag im April erstmals seit Ausbruch der COVID-19-Pandemie wieder über dem langjährigen Durchschnitt. Dabei war sein Anstieg nicht auf einzelne Länder oder Sektoren beschränkt.

markante Verbesserung der Erwartungen zur weiteren Geschäftslage in Industrie und Dienstleistungsbereich erkennen.

Abbildung 4.1: **WIFO-Konjunkturklimaindex – Indikatoren der unternehmerischen Erwartungen**
Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und –100 Prozentpunkten



Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der aktuellen Lage, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

Danach verbesserten sich die Erwartungen der Wiener Industrie nach dem tiefen Absturz in der ersten Pandemiewelle mit ihren auch produktionsseitigen Verwerfungen (Indexwert April 2020 –39,9 nach –3,9 im Jänner; Österreich –42,1) bei wieder intakten Lieferketten und Belegungstendenzen im Welthandel schon bis Sommer 2020 deutlich (Juli –9,2 Punkte; Österreich –12,5). Diese Aufhellung setzte sich freilich schon bis Herbst bei erneut steigenden Infektionszahlen nur abgeschwächt fort (Oktober –5,2; Österreich –11,4). Die zweite Pandemie-Welle mit ihren neuerlichen Lockdown-Maßnahmen in vielen Ländern (und Österreich) hatte in der Folge auf die industriellen Erwartungen in Österreich (Jänner –7,6) kaum Einfluss – wohl aber in Wien (–10,2), was möglicherweise durch die Spezialisierung der regionalen Industrie auf die Produktion von Konsumgütern erklärbar ist. Von dieser noch zu Jahresbeginn 2021 damit mehrheitlich pessimistischen Stimmung der regionalen Industrieunternehmen ausgehend verbesserten sich ihre Erwartungen letztlich entscheidend. Innerhalb von nur drei Monaten legte der Konjunkturklimaindex in Wien um mehr als 27 Punkte (Österreich +23 Punkte) zu. Zuletzt (April 2021) sind die Sachgütererzeuger in Wien wie Österreich mit Indexwerten von +17,0 bzw. +15,8 Punkten daher so optimistisch wie zuvor nur am Höhepunkt der Industriekonjunktur des Jahres 2018.

Der Verlauf der Stimmungslage im Dienstleistungsbereich ist jener der Industrie nicht unähnlich, mit freilich tieferem Absturz der Erwartungen im Frühjahr 2020 und noch etwas gedämpfterem

Optimismus vor allem in den im April von Schließungen noch betroffenen kontaktintensiven Bereichen. In Wiens Tertiärbereich beendete die Entfaltung der Pandemie eine rund zwei Jahre dauernde Boom-Phase, weshalb der Index der unternehmerischen Erwartungen im ersten Lockdown massiv einbrach (April 2020 –56,3 PP auf –38,2 Punkte; Österreich –52,2 PP auf –37,5). Allerdings war auch der Rebound in den folgenden Monaten der Lockerung im Dienstleistungsbereich besonders kräftig (Juli noch –5,1 Punkte; Österreich –6,5 Punkte), setzte sich hier aber schon bis Oktober nicht mehr weiter fort. Im Herbst 2020 herrschte damit im Tertiärbereich Wiens (–8,6 Punkte) wie Österreichs (–12,4 Punkte) eine deutlich pessimistische Grundstimmung vor. Die ab November erneut implementierten Lockdown-Maßnahmen konnten dieses Klima kaum noch verschlechtern, obwohl die Ausgestaltung dieser Maßnahmen einmal mehr (kontaktintensive) Dienstleistungsbranchen benachteiligte (Jänner 2021 –6,2 Punkte; Österreich –12,3). Umso frappanter war die Trendwende in den unternehmerischen Erwartungen auch im tertiären Sektor am aktuellen Rand: Trotz weiterhin aufrechter Schließungsmaßnahmen in relevanten Teilbereichen verbesserten sich die Erwartungsindizes in den drei Monaten zwischen Jänner und April 2021 in Wien (+17,4 PP) wie Österreich (+23,4 PP) auch im Dienstleistungsbereich entscheidend, zuletzt überwiegen auch hier die optimistischen Einschätzungen zur weiteren Geschäftslage in beiden Region mit +11,2 Punkten wieder ganz deutlich.

Vor diesem Hintergrund scheint auch die jüngste WIFO-Prognose für Österreich vom Juni 2021 realistisch, welche die nationalen Randwerte für unsere modellgestützte Vorausschau für Wien liefert. In Einklang mit anderen nationalen wie internationalen gesamtwirtschaftlichen Prognosen erwartet das WIFO nach Umsetzung der Öffnungsschritte einen durchaus markanten Rebound, was trotz mehrerer Monate mit noch eingeschränkter Wirtschaftstätigkeit zu Beginn des Jahres für einen kräftigen Zuwachs der realen Wirtschaftsleistung im Gesamtjahr ausreichen wird.

Übersicht 4.1: Konjunkturprognose

	Wien		Österreich	
	2020	2021 ¹⁾	2020	2021 ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bruttowertschöpfung ³⁾ , real	–5,6 (–6,2)	+3,6	–6,4 (–6,7)	+3,9
Unselbständig aktiv Beschäftigte	–2,4 (–2,4)	+2,0	–2,0 (–2,0)	+2,1
Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen				
Arbeitslosenquote in %	15,1 (15,1)	13,3	9,9 (9,9)	8,5

Q: WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Berechnung Juni 2021; ²⁾ Werte von der nationalen WIFO-Konjunkturprognose vom Juni 2021; ³⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern. – Werte in Klammer: Prognose Dezember 2020.

Konkret erwartet die rezente WIFO-Prognose für 2021 bei deutlich unterschiedlicher Wirtschaftsentwicklung in den Phasen vor und nach der Öffnung einen Anstieg der nationalen Wirtschaftsleistung von real +3,6%. Dabei wird die kräftige Erholung nach Sistierung der behördlichen Maßnahmen danach auch durch eine Erholung des privaten Konsums getrieben sein. Angesichts des erzwungenen Konsumverzichts bis Mai (I. Quartal real noch –5,9%) und der damit auch

historisch hohen Sparquote (2020: 14,5% nach 8,2% im letzten Vorkrisenjahr) werden hier deutliche Rebound-Effekte erwartet. Vor allem aber wird eine robuste Entwicklung der österreichischen Warenexporte die Aufwärtstendenz stützen, weil die weltweite Konjunkturerholung mit den Erfolgen in der Eindämmung der Pandemie zumindest in den hoch entwickelten Ländern voranschreitet. Dies dürfte letztlich vorbehaltlich der auch dauerhaften Sistierung von Reisebeschränkungen und Quarantänebestimmungen auch den noch immer stark betroffenen internationalen Dienstleistungshandel beleben – allerdings mit wohl noch geringerem Impact im Prognosejahr im Vergleich zum Warenhandel. Letztlich dürfte auch eine weitere Aufwärtstendenz der Investitionsnachfrage spürbar zur Erholung im Jahr 2021 beitragen, zumal Vorzieheffekte aus der stark in Anspruch genommenen Investitionsprämie schlagend werden.

Jedenfalls wird die Erholung der nationalen Wirtschaftstätigkeit auch das im Produktionsprozess eingesetzte Arbeitsvolumen wieder stark erhöhen, das im Krisenjahr nach bisher vorliegenden Informationen österreichweit um 8,8% zurückgegangen war. Obwohl dieser Zusatzbedarf bei sinkender Inanspruchnahme der COVID-Kurzarbeit auch durch eine Erhöhung der Arbeitszeit pro Kopf gedeckt werden wird, sollte die Beschäftigung in Österreich wieder markant ansteigen. Für Österreich erwartet die nationale Prognose eine Zunahme der aktiv unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse um +2,1% im Jahr 2021. Dabei dürfte der Arbeitsplatzaufbau nur zum Teil durch die Einstellung von Arbeitslosen bewerkstelligt werden, weil sich der durch die Krise unterbrochene Zustrom ausländischer Arbeitskräfte wieder verstärken dürfte, und auch die 2020 besonders geringen Berufseinstiege wieder zunehmen werden. Nach 9,9% im Krisenjahr wird die Arbeitslosenquote in Österreich 2021 dennoch auf 8,5% zurückgehen und auch in der Folge moderat abnehmen. Ihr Vorkrisenniveau dürfte sie nach den rezenten Ergebnissen der WIFO-Mittelfristprognose im Jahr 2023 wieder erreichen.

Für die Wiener Stadtwirtschaft lassen die Ergebnisse unserer modellgestützten Vorausschau im Jahr 2021 eine in Verlaufsmuster wie Intensität ähnlich günstige Konjunkturerholung erwarten. So zeigt unsere zeitreihenanalytische Projektion einen Anstieg der realen Bruttowertschöpfung in Wien um +3,6% an, was einen marginalen Wachstumsrückstand von 0,3 Prozentpunkten gegenüber Österreich bedeuten würde. Nun bedarf dieses Ergebnis einer näheren Betrachtung, weil die Konjunkturerholung nach den Ergebnissen der nationalen Prognose ja nicht zuletzt konsumgetrieben sein wird, was Wien als dominierendes Dienstleistungszentrum begünstigen sollte. Auch betreffen die rezent umgesetzten Öffnungen vorrangig kontaktintensive Dienstleistungsbereiche, die in Teilen (v. a. Kunst und Kultur, Gastronomie) auch in Wien spezialisiert sind. Gerade hier ist nach teilweise monatelangen Schließungen ein Konsumstau entstanden, der Nachholeffekte und damit einen kräftigen Rebound erwarten lässt.

Allerdings sind bei genauerer Betrachtung mehrere Faktoren zu berücksichtigen, die in ihrer Gesamtheit einer noch rascheren Erholung in Wien entgegenstehen, womit die Erwartung einer sehr ähnlichen, aber marginal schwächeren Aufwärtsentwicklung der regionalen Wirtschaftsleistung im Gesamtjahr plausibel erscheint: Abseits des rein technischen Arguments möglicher Vorjahreseffekte aus dem im Krisenjahr spürbar geringeren Einbruch des Wiener Regionalprodukts im Vergleich zu Österreich ist hier zunächst darauf zu verweisen, dass Wien auch in der langen Lockdown-Phase bis in den Frühsommer durch beschränkende Maßnahmen im (kontaktintensiven) Dienstleistungsbereich verstärkt betroffen war. Dies nicht zuletzt durch den nur

in der Ostregion umgesetzten vollständigen Lockdown im April ("Osterruhe"), der immerhin eine einmonatige (und zusätzliche) Schließung wesentlicher Teile der persönlichen Dienste und des (großen) Einzelhandels in Wien bedeutete. Zudem bleiben in den nun geöffneten Dienstleistungsbereichen (mit Spezialisierung in Wien) auf vorerst noch unbestimmte Zeit Sicherheitsbestimmungen und Kapazitätsbeschränkungen in Kraft, welche die Aufwärtsentwicklung bremsen könnten. Wesentlich für die Gesamteinschätzung scheint zudem, dass die robuste Aufwärtsentwicklung des Welthandels als Basis außenwirtschaftlicher Impulse in der Erholung bislang ganz vorrangig dem Warenhandel geschuldet ist. Dies begünstigt vor allem die Industriebundesländer. Nun ist zu erwarten, dass im weiteren Jahresverlauf mit dem Abbau von Reisebeschränkungen auch der internationale Handel mit Dienstleistungen wieder Fahrt aufnimmt, sodass die in Wien verstärkt positionierten exportorientierten Dienstleistungen (von Fernreiseverkehr bis Wirtschaftsdiensten) wieder günstigere internationale Rahmenbedingungen vorfinden. Im Durchschnitt des heurigen Jahres dürften die dominierenden außenwirtschaftlichen Impulse dennoch vom Warenhandel ausgehen, was Wien mit seinem kleinen warenproduzierenden Sektor benachteiligt. Dies umso mehr, als die bereits spürbare Aufwärtstendenz in der Investitionsnachfrage auf eine im nationalen Vergleich kleine regionale Investitionsgüterindustrie trifft, und diese zudem in der Autozulieferindustrie spezialisiert ist – einem Bereich, welcher in seiner Gesamtheit drängenden Herausforderungen aus dem technologischen Wandel zu neuen Antriebssystemen gegenübersteht. Auch ist zu erwarten, dass Sondereffekte im Bereich sonstiger Waren, welche die solitäre Entwicklung der Wiener Industrie im Krisenjahr vorrangig bestimmten, bei wieder abnehmender Unsicherheit und damit einer Normalisierung der Nachfrage nach Gold-basierten Anlageformen schrittweise auslaufen werden. Nicht zuletzt ist zu erwarten, dass auch der internationale Städtetourismus und mit ihm die Wiener Hotellerie und Gastronomie erst allmählich wieder zu alter Stärke zurückfinden werden: Zwar ist für den heimischen Tourismus insgesamt zu erwarten, dass eine nur schrittweise "Rückkehr" von Auslandsgästen zumindest in Teilen durch eine verstärkte Binnennachfrage kompensiert wird. Nach den Erfahrungen im Sommer des Krisenjahres 2020 dürfte dies jedoch vor allem Destinationen mit Angeboten im Bade- und Wandertourismus entlasten, nicht aber die heimischen Zentren im Städtetourismus, in deren Gästestruktur die Auslandsnachfrage zudem von klar dominierender Bedeutung ist.

Am Wiener Arbeitsmarkt wird die dennoch auch in Wien kräftige produktionsseitige Erholung zu einer spürbaren Entlastung führen. Nach den Ergebnissen unserer modellgestützten Vorausschau dürfte die Zahl der Wiener Beschäftigungsverhältnisse im Jahr 2021 wieder um +2,0% zunehmen. Damit wird die beschäftigungsseitige Erholung zwar marginal geringer sein als in Österreich (+2,1%)⁵⁾. Sie wird aber ausreichen, um mehr als drei Viertel der im Krisenjahr in Wien verlorenen Arbeitsplätze wieder entstehen zu lassen, womit die regionale Beschäftigung im

⁵⁾ Die 2021 im Vergleich zu Österreich damit marginal geringere Beschäftigungsdynamik in Wien resultiert aus der leicht geringeren prognostizierten produktionsseitigen Erholung, aber auch aus der regionalen Struktur der Inanspruchnahme der COVID-Kurzarbeit. Gemessen am Beschäftigtenbestand wurde diese Maßnahme in Wien zwar insgesamt in sehr ähnlichem Ausmaß eingesetzt wie in Österreich. Sektoral war ihre Inanspruchnahme aber in Wien vor allem in den von Schließungen und Mobilitätsbeschränkungen besonders betroffenen Dienstleistungsbereichen (Beherbergung und Gastronomie, Verkehr, Kunst, Unterhaltung und Erholung) spürbar höher. Nach Wegfall dieser Beschränkungen sind daher hier verstärkt dämpfende Effekte aus steigenden Arbeitszeiten zu erwarten.

Jahresschnitt des heurigen Jahres noch um knapp 4.000 unter dem Niveau des letzten Vorkrisenjahres bleiben dürfte. Dies auch, weil mit der rückläufigen Inanspruchnahme der COVID-Kurzarbeit ein Anstieg der Arbeitszeit pro Kopf einhergeht, und nach den Einbußen im Krisenjahr wieder moderate Produktivitätszuwächse in der Regionalwirtschaft erwartet werden können. Insgesamt wird die prognostizierte regionale Beschäftigungsdynamik im Jahr 2021 bei weiter moderat steigendem Arbeitskräfteangebot dennoch ausreichen, um die regionale Arbeitslosenquote nach ihrem historischen Höchststand im Krisenjahr wieder auf 13,3% zu senken. Sie wird damit noch 1,6 Prozentpunkte höher sein als im letzten Vorkrisenjahr, und die Arbeitslosenquote in Österreich 4,8 Prozentpunkte übersteigen.

Glossar

Reale Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttoproduktionswerte zu Produzentenpreisen minus Intermediärverbrauch zu Käuferpreisen; entspricht auf der (regional nicht errechneten) Verteilungsseite der Summe der Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit plus Betriebsüberschuss plus Abschreibungen plus indirekte Steuern minus Subventionen.

Reales Bruttoinlandsprodukt = Summe der Endverwendungs-Komponenten zu Käuferpreisen minus Importe bzw. Summe der Wertschöpfung der inländischen Produzenten plus Importabgaben.

Imputierte Mieten = fiktive Brutto-Miete für die Benützung von Eigenwohnungen; Bestandteil des Brutto-Produktionswertes im Realitätenwesen.

Wert der abgesetzten Produktion = fakturierter Betrag (ohne Umsatzsteuer) der innerhalb des Berichtszeitraumes an andere Unternehmen oder Haushalte abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten des Betriebs. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt des Verkaufs maßgeblich.

Technischer Wert der Produktion = Eigenproduktion des Betriebs für Absatz und für interne Leistungen und Lieferungen plus durchgeführte Lohnarbeit. Diese Größe gibt die Produktion des Meldebetriebs an, die in der Erhebungsperiode in "Eigenregie" oder für andere, unternehmensfremde Betriebe fertiggestellt wurde. Für die zeitliche Zuordnung ist der Zeitpunkt der Produktion maßgeblich.

Eigenproduktion = die im Erhebungszeitraum im meldenden Betrieb hergestellte Produktion.

Durchgeführte Lohnarbeit = alle im Auftrag eines fremden Betriebs im Berichtszeitraum ver- bzw. bearbeiteten Güter; der Wert dieser Güter wird mit der vom Auftraggeber bezahlten Vergütung laut Faktura angesetzt.

Produktionsindex (2015=100) = Indikator für Produktionsmengen auf Basis der Daten der Konjunkturerhebung (siehe unten), berechnet nach der Methode von Laspeyres. Die Kalkulationsgrundlage bildet die technische Gesamtproduktion, d. h. die für den Absatz sowie für unternehmensinterne Lieferungen und Leistungen bestimmte Eigenproduktion zuzüglich der durchgeführten Lohnarbeit.

Konjunkturerhebung (Statistik Austria, ÖNACE 2008): Monatliche Erhebung unter Unternehmen der Sachgütererzeugung (Abschnitte B bis E) bzw. des Bauwesens (Abschnitt F). Dabei wird vor allem die Produktion (Mengen und Werte) erfasst, aufgegliedert nach Gütern und Produktionsarten, aber auch Merkmale wie Beschäftigung, Bruttoverdienste etc. sind in der Erhebung inkludiert.

Konjunkturtest (WIFO): Monatliche Befragung über die Einschätzung der österreichischen Unternehmen bezüglich der aktuellen und zukünftigen konjunkturellen Situation. Erfasst werden die Wirtschaftsbereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel und industrienähe Dienstleistungen ab sowie seit 2001 auch Tourismus, Telekommunikation und Bank-, Kredit- und Versicherungswesen.

GNACE: Konjunkturbeobachtung nach dem Güteransatz – entspricht etwa der Gliederung der früheren Baustatistik nach Bausparten.

Stellenandrang: Arbeitslose je 100 offene Stellen.

Offene-Stellen-Rate: Zahl der offenen Stellen *100/(Zahl der besetzten Stellen+Zahl der offenen Stellen).

Ostösterreich/Ostregion: Wien, Niederösterreich, Burgenland.

Südösterreich: Steiermark, Kärnten.

Westösterreich: Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg.

Sonstige Marktdienste (ÖNACE 2008): Wissensintensive und Übrige Marktdienstleistungen.

Wissensintensive Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008): Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Finanzdienstleistungen (K64), Vers., Rückvers. u. Pensionskassen (K65), Mit Finanz- u. Vers.dl verb. Tätigkeiten (K66), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensberatung (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissensch. u. technische Tätigkeiten (M74), Veterinärwesen (M75).

Übrige Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008): Landverkehr u. Transp. in Rohrfernleitungen (H49), Schifffahrt (H50), Luftfahrt (H51), Lagerei, sonstige Df. Verkehr (H52), Post-, Kurier- und Expressdienste (H53), Verlagswesen (J58), Film, Fernsehprog. Kinos, Musikv. (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. Df. Unternehmen u. Privatp. (N82), Kreative, künstl. u. unterh. Tätigkeiten (R90), Bibl., Archive, Museen, Gärten, Zoos (R91), Spiel-, Wett- u. Lotteriewesen (R92), Dienstl. f. Sport, Unterhaltung u. Erholung, (R93), Rep. v. DV-Geräten u. Gebrauchsgütern (S95), Sonst. Überwiegend persönl. Dienstl. (S96), Private Haushalte mit Hauspersonal (T97), Herst. v. Waren u. Df. private Haushalte (T98).

WIFO-Konjunkturklimaindex: Seit Jänner 2012 veröffentlicht das WIFO mit WIKOX Sammelindikatoren zur aktuellen Lagebeurteilung bzw. zur Abbildung der unternehmerischen Erwartungen, welche die Ergebnisse der diesbezüglichen 3-stufigen Fragen des WIFO-Konjunkturtests in komprimierter Form zusammenfassen. Methodisch steht der Index in der Tradition bekannter und bewährter Indikatoren wie dem ifo-Geschäftsklimaindex oder den Vertrauensindikatoren der Europäischen Kommission. Indexwerte werden auf der Ebene des individuellen Unternehmens als Mittel der Ergebnisse in den Teilfragen gebildet, wobei "positiven" Antworten (steigen, zunehmen etc.) standardisiert ein Wert von +100, "negativen" Antworten ein Wert von -100 zugewiesen wird. Die Sammelindikatoren für die drei Sektoren "Industrie", "Bauwirtschaft" und "Dienstleistungen" werden in der Folge gebildet, indem aus den individuellen Indexwerten der Unternehmen im jeweiligen Sektor ein Branchenmittelwert gebildet wird. Auf regionaler Ebene werden die Index-Indikatoren stichprobenbedingt vierteljährlich berechnet, zu den ausgewiesenen Befragungszeitpunkten sind die Ergebnisse für Wien mit jenen für Österreich direkt vergleichbar.

WIFO-Konjunkturklimaindex der aktuellen Lagebeurteilungen: Erfasst werden folgende Fragen:

a) Industrie: Auftragsbestände, Auslandsaufträge, Fertigwarenlager, Entwicklung der Produktion in den letzten drei Monaten; b) Bauwirtschaft: Auftragsbestände, Entwicklung der Bautätigkeit in den letzten drei Monaten; c) Dienstleistungen: Auftragsbestände, Entwicklung der Geschäftslage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Nachfrage in den letzten drei Monaten, Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den letzten drei Monaten.

WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen: Erfasst werden folgende Fragen:

a) Industrie: Entwicklung der Produktion in den nächsten drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den nächsten drei Monaten, Entwicklung der Geschäftslage für die eigene Produktion in den kommenden sechs Monaten, Entwicklung der Geschäftslage in der Gesamtwirtschaft in den kommenden sechs Monaten; b) Bauwirtschaft: Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Baupreise in den kommenden drei Monaten; c) Dienstleistungen: Entwicklung der Nachfrage in den kommenden drei Monaten, Entwicklung des Beschäftigtenstandes in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der Verkaufspreise in den kommenden drei Monaten, Entwicklung der eigenen Geschäftslage in den kommenden sechs Monaten.

Unternehmensnahe Dienstleistungen i.w.S. (ÖNACE 2008) = Unternehmensnahe Dienstleistungen im weiteren Sinn: Dienstl. Informationstechnologie (J62), Informationsdienstleistungen (J63), Grundstücks- und Wohnungswesen (L68), Rechts- u. Steuerber., Wirtschaftsprüfung (M69), Führung v. Unternehmen, Unternehmensber. (M70), Architektur- u. Ingenieurbüros (M71), Forschung und Entwicklung (M72), Werbung und Marktforschung (M73), Sonst. freiber. wissensch. u. technische Tätigkeit (M74), Veterinärwesen (M75), Vermietung v. bewegl. Sachen (N77), Vermittlung und Überl. von Arbeitskräften (N78), Reisebüros, Reiseveranstalter (N79), Wach- und Sicherheitsdienste, Detektive (N80), Gebäudebetreuung, Garten-, Landschaftsbau, (N81), Wirtschaftl. DI. Unternehmen u. Privatp. (N82).

Distributive Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (G), Verkehr und Lagerung (H), Beherbergung und Gastronomie (I), Verlagswesen (J58), Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik (J59), Rundfunkveranstalter (J60), Telekommunikation (J61).

Persönliche Dienstleistungen (ÖNACE 2008) = Kunst, Unterhaltung und Erholung (R), Erbringung von sonstigen Dienstleistungen (S), Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt (T).

Langzeitbeschäftigungslose: Alle Episoden der Status "arbeitslos", "lehrstellensuchend" und "in Schulung" mit Unterbrechungen von ≤ 62 Tagen werden (unabhängig von ihrer Dauer) zu einem Geschäftsfall zusammengehängt. Als Geschäftsfall-Dauer werden die Dauern dieser einzelnen Vormerkepisoden innerhalb des Geschäftsfalls addiert (die Unterbrechungen werden bei der Dauer also nicht mitgerechnet). Als langzeitbeschäftigungslos gilt eine Person, wenn sie zum Stichtag eine Geschäftsfall-Dauer > 365 Tage hat.

Langzeitarbeitslose: In Österreich werden Personen, die über 365 Tage arbeitslos gemeldet sind, als langzeitarbeitslos gezählt. Unterbrechungen bis 28 Tage (zum Beispiel durch kurze Schulungen, Krankenstand oder kurze Beschäftigungsepisoden) werden nicht berücksichtigt.

Anhang

Übersicht A1: Hauptergebnisse der Konjunkturprognose für Österreich (Juni 2021)

	2017	2018	2019	2020	2021	2022
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,4	+ 2,6	+ 1,4	– 6,3	+ 4,0	+ 5,0
Herstellung von Waren	+ 3,7	+ 5,3	+ 0,7	– 7,1	+ 9,2	+ 4,2
Handel	+ 0,1	+ 2,9	+ 0,6	– 4,8	+ 6,0	+ 5,0
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	+ 1,9	+ 1,1	+ 0,8	– 9,2	+ 5,0	+ 5,5
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,0	+ 1,1	– 0,4	+ 0,7	+ 5,0	+ 2,5
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 4,1	+ 3,9	+ 4,0	– 5,7	+ 6,9	+ 4,3
Ausrüstungen ²⁾	+ 5,4	+ 4,1	+ 4,3	– 7,9	+ 10,0	+ 5,9
Bauten	+ 2,5	+ 3,6	+ 3,6	– 3,1	+ 3,5	+ 2,4
Exporte, real	+ 4,9	+ 5,5	+ 2,9	– 10,0	+ 5,2	+ 8,7
Warenexporte	+ 4,9	+ 5,4	+ 2,1	– 6,4	+ 8,4	+ 5,5
Importe, real	+ 5,3	+ 5,0	+ 2,4	– 9,6	+ 8,7	+ 7,1
Warenimporte	+ 4,4	+ 3,8	+ 1,1	– 6,8	+ 9,4	+ 5,4
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 3,3	+ 4,3	+ 3,2	– 5,1	+ 6,5	+ 7,4
In Mrd. Euro	369,34	385,36	397,58	377,30	401,76	431,66
Leistungsbilanzsaldo, in % des BIP	1,4	1,3	2,8	2,5	0,2	0,4
Verbraucherpreise	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,0
Dreimonatszinssatz, in %	– 0,3	– 0,3	– 0,4	– 0,4	– 0,5	– 0,3
Sekundärmarkttrendite ³⁾ , in %	0,6	0,7	0,1	– 0,2	0,0	0,0
Finanzierungssaldo des Staates						
lt. Maastricht-Definition, in % des BIP	– 0,8	0,2	0,6	– 8,8	– 6,6	– 2,3
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	– 2,0	+ 2,1	+ 1,6
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁵⁾	5,5	4,9	4,5	5,4		
In % der unselbst. Erwerbspersonen ⁶⁾	8,5	7,7	7,4	9,9	8,5	8,0

Q: Statistik Austria, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – 2021 und 2022: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Labour Force Survey. – ⁶⁾ Arbeitslose laut AMS.

Übersicht A2: Schnellschätzung der Bruttowertschöpfung

Real zu Preisen 2015

		2020	1. Hj. 2020	2. Hj. 2020
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Produzierender Bereich ¹⁾	W	+0,6	-2,9	+4,0
	Ö	-6,9	-11,2	-2,5
Herstellung von Waren	W	+4,7	+3,1	+6,2
	Ö	-7,2	-11,7	-2,7
Bau	W	-5,1	-5,0	-5,2
	Ö	-2,3	-3,6	-1,1
Handel	W	-6,4	-9,4	-3,6
	Ö	-5,6	-8,9	-2,5
Verkehr	W	-20,6	-20,3	-20,9
	Ö	-15,5	-15,8	-15,2
Beherbergung und Gastronomie	W	-55,7	-48,1	-63,2
	Ö	-35,2	-35,1	-35,3
Information und Kommunikation	W	+1,5	+1,9	+1,0
	Ö	+1,8	+2,4	+1,2
Kredit- und Versicherungswesen	W	+3,6	+3,4	+3,8
	Ö	+2,5	+2,4	+2,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	W	+1,8	+2,3	+1,2
	Ö	+1,9	+1,8	+1,9
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ²⁾	W	-10,0	-11,4	-8,8
	Ö	-11,6	-13,4	-10,0
Öffentliche Verwaltung ³⁾	W	+0,5	+0,1	+0,9
	Ö	+0,3	-0,1	+0,8
Sonstige Dienstleistungen ⁴⁾	W	-20,3	-24,4	-16,0
	Ö	-19,6	-23,7	-15,3
Wertschöpfung insgesamt	W	-5,6	-6,4	-4,8
	Ö	-6,4	-8,2	-4,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen, ESVG 2010, vorläufige Werte Stand 11.05.2021. – ÖNACE 2008 – Abschnitte. –

¹⁾ Bergbau, Herstellung von Waren, Energie- und Wasserversorgung (B bis E). – ²⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (M und N). – ³⁾ Einschl. Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (O bis Q). – ⁴⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, persönliche Dienstleistungen, private Haushalte (R bis U).

Übersicht A3: Städtetourismus – Übernachtungen in allen Unterkunftsarten

		Kalenderjahr 2020		2. Halbjahr 2020	IV. Quartal 2020	Nov. 2020 – Feb. 2021	Februar 2021
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Wien	Insgesamt	4.589.492	-73,9	-81,4	-91,1	-94,3	-93,2
	Aus dem Inland	1.277.194	-58,1	-57,7	-74,4	-82,8	-81,2
	Aus dem Ausland	3.312.298	-77,2	-86,0	-94,8	-96,9	-96,2
Salzburg	Insgesamt	1.197.188	-63,8	-64,5	-87,5	-94,5	-92,3
	Aus dem Inland	395.014	-47,0	-40,1	-74,5	-85,6	-79,6
	Aus dem Ausland	802.174	-68,7	-70,9	-91,8	-97,7	-97,2
Innsbruck	Insgesamt	733.370	-59,0	-61,7	-83,5	-90,4	-90,5
	Aus dem Inland	237.609	-47,6	-42,2	-70,3	-79,2	-74,7
	Aus dem Ausland	495.761	-62,9	-68,2	-88,7	-94,0	-94,9
Graz	Insgesamt	582.293	-53,4	-51,1	-71,1	-84,5	-79,1
	Aus dem Inland	325.620	-45,4	-36,5	-62,9	-79,4	-72,2
	Aus dem Ausland	256.673	-60,8	-63,3	-81,0	-90,0	-86,3
Linz	Insgesamt	403.223	-56,9	-57,9	-68,8	-74,0	-63,3
	Aus dem Inland	226.385	-51,0	-52,8	-65,4	-71,6	-58,8
	Aus dem Ausland	176.838	-62,6	-62,6	-73,0	-77,1	-69,9
Österreich insgesamt	Insgesamt	97.875.868	-35,9	-35,0	-76,3	-93,5	-95,6
	Aus dem Inland	31.596.246	-20,9	-6,4	-51,3	-78,7	-83,5
	Aus dem Ausland	66.279.622	-41,2	-46,1	-86,6	-97,6	-98,5
Budapest ¹⁾	Insgesamt	2.496.825	-76,5	-85,9	-92,1	-92,7	-91,6
	Aus dem Inland	559.041	-54,4	-49,9	-59,9	-62,3	-58,6
	Aus dem Ausland	1.937.784	-79,4	-90,1	-96,3	-96,8	-96,4
München ²⁾	Insgesamt	7.059.367	-61,3	-65,5	-77,1	-83,3	-81,3
	Aus dem Inland	4.817.158	-49,3	-48,6	-67,4	-77,0	-76,7
	Aus dem Ausland	2.242.209	-74,4	-82,6	-87,9	-90,7	-87,7
Prag ¹⁾³⁾	Insgesamt	4.821.333	-73,9	-80,7	-93,2	-94,1	-94,0
	Aus dem Inland	1.386.025	-34,2	-26,2	-64,1	-70,5	-75,8
	Aus dem Ausland	3.435.308	-79,0	-87,5	-97,2	-97,7	-97,4

Q: Statistik Austria, TourMIS; WDS – WIFO-Datensystem, Macrobond. Unbereinigte, endgültige Werte. – ¹⁾ Nächtigungen in allen bezahlten Unterkunftsarten im Stadtgebiet lt. TourMIS. – ²⁾ Nächtigungen in Hotels oder ähnlichen Betrieben im Stadtgebiet lt. TourMIS. – ³⁾ 2021: vorläufige Werte lt. Prague City Tourism.

Übersicht A4: Tourismus – Übernachtungen aus dem Ausland nach der Herkunft

		Kalenderjahr 2020			2. Halbjahr 2020	IV. Quartal 2020	Nov. 2020 – Feb. 2021	Februar 2021
		Absolut	Anteil in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Ausland insgesamt	W	3.312.298	100,00	-77,2	-86,0	-94,8	-96,9	-96,2
	Ö	66.279.622	100,00	-41,2	-46,1	-86,6	-97,6	-98,5
EU 15 (ohne Österreich)	W	1.866.993	56,37	-74,2	-81,2	-94,9	-97,2	-96,8
	Ö	53.382.673	80,54	-36,1	-37,9	-88,6	-98,7	-99,3
Belgien und Luxemburg	W	51.358	1,55	-71,9	-76,3	-92,5	-97,6	-98,2
	Ö	1.994.535	3,01	-39,2	-44,7	-93,6	-99,3	-99,8
Dänemark	W	18.108	0,55	-80,2	-85,3	-94,2	-97,5	-98,3
	Ö	1.058.463	1,60	-35,8	-79,1	-95,7	-99,3	-99,9
Deutschland	W	1.002.038	30,25	-70,2	-72,5	-94,0	-95,8	-95,2
	Ö	38.508.135	58,10	-32,1	-28,5	-87,1	-98,7	-99,1
Finnland	W	19.898	0,60	-79,8	-90,0	-95,3	-94,3	-91,1
	Ö	152.647	0,23	-61,4	-82,0	-91,5	-97,1	-97,8
Frankreich	W	127.352	3,84	-75,1	-83,5	-93,8	-97,6	-97,9
	Ö	790.814	1,19	-56,3	-63,2	-87,0	-97,2	-98,6
Griechenland	W	54.804	1,65	-65,7	-94,1	-97,8	-99,3	-99,0
	Ö	82.665	0,12	-65,0	-91,5	-96,1	-98,1	-96,2
Großbritannien	W	138.795	4,19	-81,2	-93,5	-96,3	-98,1	-97,9
	Ö	1.477.242	2,23	-59,8	-91,2	-95,5	-98,7	-99,4
Niederlande	W	83.403	2,52	-72,0	-76,1	-94,1	-96,5	-97,1
	Ö	7.416.364	11,19	-28,4	-37,7	-91,5	-99,6	-99,9
Irland	W	19.427	0,59	-79,1	-91,7	-97,2	-97,8	-97,5
	Ö	180.741	0,27	-51,6	-91,9	-96,4	-99,1	-99,4
Italien	W	187.507	5,66	-77,6	-87,4	-94,3	-97,9	-97,4
	Ö	995.813	1,50	-65,5	-67,9	-87,8	-94,4	-91,5
Portugal	W	27.624	0,83	-70,1	-94,1	-96,0	-98,7	-99,0
	Ö	57.672	0,09	-66,5	-86,3	-88,7	-89,6	-89,8
Schweden	W	17.146	0,52	-86,9	-95,0	-95,1	-98,0	-98,5
	Ö	430.625	0,65	-55,0	-93,3	-89,7	-99,1	-99,7
Spanien	W	119.533	3,61	-81,6	-93,6	-97,8	-99,2	-99,1
	Ö	236.957	0,36	-77,4	-88,9	-94,5	-97,3	-97,1
Andere EU-Länder	W	421.463	12,72	-67,9	-73,4	-87,8	-92,9	-90,0
	Ö	6.553.441	9,89	-38,4	-50,5	-74,0	-90,8	-93,1
Bulgarien	W	23.187	0,70	-75,5	-85,3	-91,6	-95,6	-94,7
	Ö	97.895	0,15	-59,4	-77,2	-82,7	-92,0	-91,8
Kroatien	W	24.032	0,73	-69,8	-82,3	-87,6	-89,7	-83,0
	Ö	246.308	0,37	-38,9	-66,1	-75,4	-90,1	-82,9
Polen	W	109.307	3,30	-58,1	-51,6	-75,6	-89,7	-90,4
	Ö	1.461.003	2,20	-32,0	-36,6	-58,5	-86,8	-89,9
Rumänien	W	91.402	2,76	-75,1	-85,7	-91,9	-95,7	-92,3
	Ö	504.154	0,76	-53,3	-76,6	-84,2	-93,8	-90,1
Slowakei	W	30.999	0,94	-54,3	-61,3	-73,4	-86,2	-82,9
	Ö	576.863	0,87	-33,8	-43,0	-56,0	-82,4	-89,9
Slowenien	W	21.537	0,65	-66,9	-75,1	-89,0	-90,2	-83,7
	Ö	314.889	0,48	-37,0	-52,9	-70,3	-85,4	-87,4
Ungarn	W	59.517	1,80	-68,1	-75,8	-89,4	-92,1	-89,2
	Ö	1.236.508	1,87	-41,1	-57,2	-75,8	-89,9	-92,6
Tschechien	W	61.482	1,86	-68,0	-69,8	-91,1	-95,0	-93,6
	Ö	2.115.821	3,19	-35,8	-43,6	-84,8	-96,9	-98,2

Übersicht A4 (Fortsetzung)

		Kalenderjahr 2020			2. Halbjahr 2020	IV. Quartal 2020	Nov. 2020 – Feb. 2021	Februar 2021
		Absolut	Anteil in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Andere Länder in Europa	W	327.032	9,87	-76,4	-88,4	-95,4	-97,2	-96,7
	Ö	3.873.294	5,84	-46,6	-51,3	-72,9	-97,4	-98,1
Norwegen	W	12.280	0,37	-83,5	-95,7	-98,8	-99,1	-99,3
	Ö	135.211	0,20	-62,4	-92,8	-93,4	-97,6	-98,9
Schweiz	W	116.530	3,52	-74,6	-76,2	-94,7	-96,1	-96,0
	Ö	3.142.921	4,74	-36,3	-32,0	-63,5	-98,0	-98,7
Türkei	W	32.166	0,97	-74,3	-95,2	-96,7	-98,1	-98,1
	Ö	71.411	0,11	-68,0	-92,1	-94,2	-97,0	-96,1
Restliches Südosteuropa ¹⁾	W	44.228	1,34	-71,1	-85,0	-89,6	-94,3	-94,0
	Ö	167.983	0,25	-53,4	-70,1	-78,2	-88,9	-89,5
Ukraine	W	67.476	2,04	-75,7	-93,6	-94,1	-96,6	-95,0
	Ö	219.452	0,33	-60,5	-92,5	-93,5	-97,2	-95,6
Israel	W	54.352	1,64	-81,8	-97,5	-98,7	-99,4	-99,2
	Ö	136.316	0,21	-83,4	-98,1	-98,5	-99,3	-99,4
Fernmärkte	W	547.475	16,53	-86,2	-97,3	-97,6	-98,3	-98,0
	Ö	1.616.562	2,44	-82,9	-96,5	-96,6	-97,3	-96,9
Arabische Länder in Asien ²⁾ , Vereinigte Arab. Emirate und Saudi-Arabien	W	33.623	1,02	-85,0	-95,0	-87,1	-92,6	-94,4
	Ö	89.738	0,14	-93,0	-98,0	-92,5	-94,0	-93,7
Südkorea	W	31.387	0,95	-86,3	-99,0	-99,1	-99,5	-98,9
	Ö	68.970	0,10	-86,5	-98,7	-98,5	-98,2	-98,2
Taiwan	W	19.557	0,59	-86,3	-99,0	-99,2	-99,5	-99,7
	Ö	36.022	0,05	-87,2	-99,2	-99,3	-99,5	-99,7
Südostasien ³⁾	W	24.664	0,74	-87,2	-98,1	-98,9	-99,3	-98,7
	Ö	56.694	0,09	-87,5	-97,2	-98,1	-98,1	-96,1
Australien und Neuseeland	W	25.527	0,77	-86,4	-98,3	-98,6	-99,1	-97,8
	Ö	110.826	0,17	-76,3	-97,1	-97,6	-98,5	-97,2
Japan	W	48.637	1,47	-85,6	-98,9	-99,0	-99,3	-99,4
	Ö	79.224	0,12	-84,5	-97,1	-96,3	-96,0	-96,6
Kanada	W	18.833	0,57	-89,2	-97,4	-96,9	-96,9	-96,8
	Ö	60.240	0,09	-82,0	-95,1	-93,1	-92,9	-92,9
USA	W	122.853	3,71	-88,1	-96,3	-97,4	-98,0	-97,2
	Ö	325.756	0,49	-84,1	-94,4	-96,0	-96,8	-96,5
Zentral- und Südamerika ⁴⁾	W	30.905	0,93	-83,9	-96,0	-96,7	-97,6	-98,5
	Ö	71.268	0,11	-77,7	-91,5	-95,3	-97,6	-97,3
BRIC-Länder	W	191.489	5,78	-84,7	-97,7	-98,0	-98,6	-98,1
	Ö	717.824	1,08	-77,7	-97,1	-97,1	-98,0	-97,4
Brasilien	W	23.852	0,72	-81,5	-97,2	-98,1	-98,4	-98,6
	Ö	45.310	0,07	-77,0	-95,6	-97,3	-97,7	-95,9
Russland	W	104.200	3,15	-77,6	-96,4	-97,2	-98,4	-97,9
	Ö	519.893	0,78	-56,4	-94,0	-93,9	-97,5	-97,5
Indien	W	13.319	0,40	-90,2	-97,1	-97,4	-97,2	-96,0
	Ö	28.983	0,04	-91,7	-95,6	-96,8	-96,5	-96,0
China	W	50.118	1,51	-90,4	-99,0	-99,1	-99,2	-98,9
	Ö	123.638	0,19	-91,6	-99,2	-99,3	-99,3	-98,4
Sonstiges Ausland	W	149.335	4,51	-77,1	-89,5	-92,3	-94,7	-93,4
	Ö	853.652	1,29	-55,6	-69,0	-86,1	-94,5	-95,5

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte, endgültige Werte. – ¹⁾ Bosnien-Herzegowina, Nordmazedonien, Serbien, Montenegro, Kosovo. – ²⁾ Jemen, Bahrain, Irak, Jordanien, Katar, Kuwait, Libanon, Oman, Syrien. – ³⁾ Indonesien, Malaysia, Singapur, Nordkorea, Thailand, Brunei, Kambodscha, Laos, Philippinen, Vietnam. – ⁴⁾ Einschließlich Argentinien und Mexiko.

Übersicht A5: Tourismus – Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsbetrieben

		Kalenderjahr 2020		2. Halbjahr 2020	I. Quartal 2021 ¹⁾	Nov. 2020 – März 2021 ¹⁾	März 2021 ¹⁾
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Kategorie 5/4-Stern							
Insgesamt	W	2.283.955	–74,8	–83,3	–93,1	–94,5	–78,2
	Ö	31.335.401	–42,3	–43,1	–95,4	–94,9	–87,2
Aus dem Inland	W	583.868	–55,7	–55,9	–77,9	–81,5	–42,2
	Ö	10.891.731	–25,9	–13,2	–84,6	–85,1	–57,9
Aus dem Ausland	W	1.700.087	–78,1	–87,7	–96,2	–97,0	–87,4
	Ö	20.443.670	–48,4	–54,7	–98,5	–98,2	–96,0
Kategorie 3-Stern							
Insgesamt	W	1.223.825	–74,2	–80,2	–89,2	–91,4	–70,9
	Ö	18.019.749	–40,6	–40,8	–92,9	–91,9	–80,3
Aus dem Inland	W	450.901	–61,9	–61,2	–74,2	–78,6	–41,5
	Ö	6.489.036	–24,9	–11,5	–76,3	–75,6	–39,7
Aus dem Ausland	W	772.924	–78,3	–86,1	–94,8	–95,9	–84,5
	Ö	11.530.713	–46,9	–53,6	–97,3	–96,8	–92,6
Kategorie 2/1-Stern							
Insgesamt	W	330.513	–72,7	–81,7	–94,7	–95,2	–85,4
	Ö	6.277.030	–40,6	–43,1	–92,3	–90,7	–78,5
Aus dem Inland	W	103.920	–58,6	–64,1	–86,1	–87,2	–69,2
	Ö	1.862.440	–27,0	–15,6	–67,4	–67,6	–22,1
Aus dem Ausland	W	226.593	–76,4	–86,1	–97,5	–97,7	–92,6
	Ö	4.414.590	–44,9	–53,5	–96,6	–95,7	–90,5
Gewerbliche Ferienwohnungen und -häuser							
Insgesamt	W	298.167	–64,2	–68,4	–77,8	–82,3	–61,5
	Ö	10.687.905	–22,6	–22,8	–97,7	–96,8	–93,9
Aus dem Inland	W	65.812	–21,4	+0,2	–8,5	–27,7	+33,5
	Ö	1.995.187	+14,4	+44,5	–89,9	–86,5	–62,1
Aus dem Ausland	W	232.355	–69,0	–75,6	–86,4	–88,7	–75,5
	Ö	8.692.718	–28,0	–33,7	–98,5	–97,9	–96,3

Q: Statistik Austria; WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. Unbereinigte Werte. – ¹⁾ Vorläufige Werte.

Übersicht A6: Unselbständig Beschäftigte in Marktdiensten (ÖNACE 2008)

		Jahr 2020	Jahr 2020	2. Hj. 2020	IV. Qu. 2020	I. Qu. 2021	Apr. 2021
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Handel	W	108.836	-1,5	-1,6	-1,3	-0,6	+3,1
	Ö	548.822	-0,9	-0,6	-0,3	+0,5	+4,3
Tourismus	W	40.293	-19,9	-20,6	-22,9	-14,6	+15,8
	Ö	178.025	-19,2	-17,4	-24,3	-25,2	+26,6
Wissensintensive Dienstleistungen	W	151.859	+2,3	+1,7	+1,6	+2,2	+4,3
	Ö	374.129	+1,5	+1,1	+0,9	+1,0	+2,7
Dienstl. Informationstechnologie	W	26.080	+6,8	+6,3	+5,8	+5,8	+8,0
	Ö	53.546	+7,1	+7,0	+6,8	+6,4	+8,2
Informationsdienstleistungen	W	10.957	+3,3	+1,4	+1,9	+0,5	+2,1
	Ö	19.832	+3,9	+1,4	+1,8	+0,5	-0,1
Finanzdienstleistungen	W	26.140	-1,2	-2,3	-3,5	-2,8	-1,7
	Ö	73.244	-1,9	-2,9	-4,3	-3,5	-2,5
Versicherungen, Pensionskassen	W	10.765	+1,1	+0,7	+0,9	+0,1	+0,4
	Ö	27.397	+0,2	-0,1	+0,0	-0,2	+0,0
Mit Finanz- und Versicherungsdl. verb. Tät.	W	5.248	+10,6	+12,1	+12,6	+9,7	+5,0
	Ö	12.155	+5,0	+5,7	+5,6	+4,9	+5,0
Rechts- und Steuerberatung	W	17.410	-1,3	-1,5	-1,5	-0,1	+3,0
	Ö	44.621	+0,2	+0,1	+0,2	+1,1	+4,0
Führung von Unternehmen	W	20.508	+2,3	+1,1	+1,5	+5,3	+7,9
	Ö	47.264	+2,0	+1,3	+1,7	+4,5	+8,4
Architektur- u. Ingenieurbüros	W	15.230	+4,4	+4,0	+4,3	+5,1	+7,9
	Ö	52.569	+1,7	+1,3	+1,4	-0,6	-2,9
Forschung und Entwicklung	W	7.579	+5,2	+5,5	+6,0	+5,9	+7,5
	Ö	16.322	+2,6	+2,3	+3,0	+4,2	+6,8
Werbung und Marktforschung	W	8.773	-3,5	-3,6	-3,6	-4,8	+1,9
	Ö	17.986	-4,8	-4,7	-4,8	-5,0	+4,4
Sonst. freiber. wissenschaftl. u. techn. Tät.	W	2.805	+4,5	+6,8	+7,1	+4,2	+6,3
	Ö	6.615	+5,7	+12,0	+12,2	+1,2	+8,8
Übrige Marktdienste	W	159.314	-7,1	-7,1	-6,9	-1,2	+7,2
	Ö	557.526	-5,2	-4,8	-4,7	-2,2	+7,9
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	W	21.570	-13,5	-14,1	-15,2	-5,8	+5,2
	Ö	107.855	-5,7	-6,2	-9,0	-8,0	+2,6
Luftfahrt	W	232	-94,2	-94,2	-94,3	-9,3	-6,5
	Ö	8.553	-5,7	-9,9	-11,5	-13,9	-13,3
Lagerei, sonst. DL Verkehr	W	8.424	+0,6	+1,8	+3,3	+0,8	+3,5
	Ö	54.767	-1,2	-1,3	-0,7	-1,2	+0,6
Post-, Kurier- u. Expressdienste	W	5.686	-0,9	+2,7	+4,7	+5,6	+5,3
	Ö	23.439	+0,1	+2,0	+3,4	+3,1	+3,1
Verlagswesen	W	6.429	+0,9	+0,5	+1,1	+2,0	+5,4
	Ö	13.064	-0,6	-1,6	-1,2	-0,4	+3,2
Film, Fernsehprog., Kinos, Musikv.	W	2.291	-3,1	+2,2	-1,0	+7,7	+23,2
	Ö	4.385	-3,1	+0,2	-1,3	+2,2	+12,4
Rundfunkveranstalter	W	3.604	-1,3	-2,3	-2,7	-2,3	-0,6
	Ö	5.293	-1,2	-2,2	-2,4	-1,7	+0,1
Telekommunikation	W	6.906	+0,4	+0,8	+0,9	+0,4	+0,9
	Ö	10.373	+0,1	+0,5	+0,7	+0,4	+1,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	W	18.692	+0,1	-0,6	-0,4	-0,4	+3,7
	Ö	42.866	+0,1	-0,1	-0,0	+0,4	+4,4
Erbringung von sonstigen wirtsch. DL	W	62.518	-5,1	-5,2	-4,6	-0,0	+11,4
	Ö	211.076	-7,5	-6,3	-5,1	+0,2	+15,2
Kunst, Unterhaltung, Erholung	W	13.924	-5,8	-6,3	-6,4	-4,9	+0,8
	Ö	36.877	-6,7	-6,3	-5,5	-4,9	+4,5
Marktdienste insgesamt	W	460.301	-4,3	-4,5	-4,6	-1,2	+5,8
	Ö	1.658.502	-4,2	-3,8	-4,4	-3,3	+6,8

Q: Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WDS- WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht A7: Produktionswert¹⁾ in der Sachgütererzeugung (ÖNACE 2008)

		Jahr 2020		2. Hj. 2020	III. Qu. 2020	IV. Qu. 2020	Dez. 2020
		Absolut in Mio. €		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bergbau und Herstellung von Waren	W	14.717	+6,8	+7,1	+7,4	+6,8	+4,9
	Ö	180.339	-8,8	-3,7	-5,6	-1,9	+0,2
Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	1.346	-0,0	+7,5	+30,9	-13,3	-13,7
	Ö	17.570	+0,2	+0,2	+4,9	-4,3	-2,9
Getränkeherstellung	W	285	-16,3	-12,7	-4,9	-18,8	-18,5
	Ö	6.611	-3,1	-1,1	-1,1	-1,2	-7,0
Tabakverarbeitung	W	0	.	.	.	.	.
	Ö	0	.	.	.	.	.
Herst. v. Textilien	W	23	-44,0	-27,6	-33,0	-22,5	-28,7
	Ö	1.388	-4,2	+0,1	+0,9	-0,7	+6,6
Herst. v. Bekleidung	W	19	-22,8	-22,8	-33,8	-12,8	-25,2
	Ö	544	-15,7	-15,3	-14,1	-16,6	-14,0
Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	631	-22,2	-15,5	-13,2	-18,5	-26,6
Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	W	71	+0,9	+1,4	+3,6	-0,2	-5,5
	Ö	8.840	-1,8	+4,2	+2,9	+5,5	+14,6
Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	599	+0,3	+1,1	+1,1	+1,0	-3,9
	Ö	6.099	-7,7	-6,6	-8,8	-4,5	-1,6
Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	W	244	-13,7	-11,6	-14,2	-9,0	-35,0
	Ö	1.569	-15,7	-10,6	-12,4	-9,1	-11,2
Kokerei und Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.	.
Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	1.303	-5,5	-1,2	-9,5	+7,4	+28,0
	Ö	7.837	-2,5	+0,9	-3,9	+6,0	+14,8
Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	W	532	+12,0	+16,3	+6,1	+25,8	+23,8
	Ö	4.153	-2,8	-5,3	-6,9	-3,8	-9,2
Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	W	256	-8,4	-6,9	-7,0	-6,6	+1,6
	Ö	6.256	-8,5	-6,5	-10,2	-2,7	+6,8
Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	W	222	+1,8	+22,3	+22,0	+22,6	+14,7
	Ö	6.566	-7,7	-5,3	-6,8	-3,7	-0,1
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	.	.	.	+2,0	.	.
	Ö	14.858	-14,2	-8,6	-13,6	-3,3	-0,8
Herst. v. Metallerzeugnissen	W	431	-10,6	-6,6	-11,6	-1,6	+4,5
	Ö	15.273	-6,9	-0,7	-2,3	+0,9	+2,7
Herst. v. DV-Geräten, elekt.u.opt.Erzeugn.	W	532	-3,7	-7,4	-5,3	-9,2	-12,3
	Ö	7.981	-2,7	+1,7	+1,7	+1,8	-1,6
Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	1.247	-14,4	-24,8	-29,3	-20,0	-20,1
	Ö	11.653	-9,8	-8,0	-10,6	-5,4	+0,1
Maschinenbau	W	731	-1,6	-0,4	-6,2	+4,9	+3,2
	Ö	22.131	-13,3	-7,0	-9,0	-5,2	-0,9
Herst. v. Kraftwagen und -teilen	W	790	+2,6	-1,4	+4,2	-5,7	+2,6
	Ö	15.651	-17,5	+0,2	-7,1	+7,3	+10,3
Sonstiger Fahrzeugbau	W	1.357	+23,8	+34,4	+32,6	+36,3	+30,5
	Ö	4.370	+12,5	+23,4	+27,3	+19,8	+28,3
Herst. v. Möbeln	W	100	-15,2	-12,2	-19,5	-5,2	+2,2
	Ö	3.210	-5,2	-0,2	+0,4	-0,8	-2,5
Herst. v. sonstigen Waren	W	2.132	+105,9	+86,7	+144,8	+59,0	+21,5
	Ö	4.206	+22,5	+19,8	+25,7	+15,3	+3,1
Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst.	W	2.011	+1,5	+8,3	+5,8	+10,5	+10,4
	Ö	5.551	-1,2	+4,1	+5,1	+3,3	+1,9

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung - Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Abgesetzte Produktion.

Übersicht A7a: **Produktionswert¹⁾ in der Sachgütererzeugung (ÖNACE 2008)**

Beitrag zum Wachstum der abgesetzten Produktion in PP

		Jahr 2020	2. Hj. 2020	III. Qu. 2020	IV. Qu. 2020	Dez. 2020
Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	-0,00	+0,73	+2,97	-1,29	-1,27
	Ö	+0,02	+0,02	+0,44	-0,40	-0,29
Getränkeherstellung	W	-0,40	-0,31	-0,11	-0,49	-0,53
	Ö	-0,11	-0,04	-0,04	-0,04	-0,25
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.
Herst. v. Textilien	W	-0,13	-0,06	-0,07	-0,05	-0,05
	Ö	-0,03	+0,00	+0,01	-0,00	+0,04
Herst. v. Bekleidung	W	-0,04	-0,04	-0,06	-0,02	-0,04
	Ö	-0,05	-0,05	-0,05	-0,06	-0,04
Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	.	.	.	.	.
	Ö	-0,09	-0,06	-0,06	-0,06	-0,09
Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	W	+0,00	+0,01	+0,02	-0,00	-0,03
	Ö	-0,08	+0,19	+0,14	+0,25	+0,55
Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	+0,01	+0,04	+0,05	+0,04	-0,13
	Ö	-0,26	-0,22	-0,29	-0,14	-0,05
Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	W	-0,28	-0,24	-0,31	-0,18	-0,70
	Ö	-0,15	-0,10	-0,11	-0,09	-0,11
Kokerei und Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.
Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	-0,55	-0,11	-0,96	+0,65	+2,00
	Ö	-0,10	+0,04	-0,16	+0,23	+0,53
Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	W	+0,41	+0,54	+0,21	+0,85	+0,78
	Ö	-0,06	-0,12	-0,15	-0,09	-0,22
Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	W	-0,17	-0,13	-0,15	-0,12	+0,02
	Ö	-0,29	-0,22	-0,36	-0,09	+0,19
Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	W	+0,03	+0,35	+0,37	+0,33	+0,16
	Ö	-0,28	-0,20	-0,28	-0,13	-0,00
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	.	.	.	.	.
	Ö	-1,24	-0,70	-1,16	-0,26	-0,05
Herst. v. Metallerzeugnissen	W	-0,37	-0,23	-0,43	-0,05	+0,12
	Ö	-0,57	-0,06	-0,19	+0,07	+0,21
Herst. v. DV-Geräten, elekt.u.opt.Erzeugn.	W	-0,15	-0,30	-0,22	-0,38	-0,46
	Ö	-0,11	+0,07	+0,07	+0,08	-0,08
Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	-1,52	-2,83	-3,62	-2,12	-2,15
	Ö	-0,64	-0,53	-0,72	-0,35	+0,01
Maschinenbau	W	-0,09	-0,02	-0,34	+0,26	+0,17
	Ö	-1,72	-0,89	-1,08	-0,69	-0,13
Herst. v. Kraftwagen und -teilen	W	+0,15	-0,08	+0,22	-0,35	+0,10
	Ö	-1,68	+0,02	-0,64	+0,67	+0,81
Sonstiger Fahrzeugbau	W	+1,89	+2,44	+2,49	+2,39	+2,14
	Ö	+0,25	+0,45	+0,51	+0,39	+0,58
Herst. v. Möbeln	W	-0,13	-0,10	-0,16	-0,04	+0,02
	Ö	-0,09	-0,00	+0,01	-0,02	-0,05
Herst. v. sonstigen Waren	W	+7,95	+6,62	+7,53	+5,79	+3,08
	Ö	+0,39	+0,37	+0,41	+0,32	+0,08
Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst.	W	+0,22	+1,26	+0,85	+1,63	+1,79
	Ö	-0,03	+0,13	+0,15	+0,11	+0,08

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung - Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Abgesetzte Produktion.

Übersicht A8: Unselbständig Beschäftigte in der Sachgütererzeugung (ÖNACE 2008)

		Jahr 2020		2. Hj. 2020	III. Qu. 2020	IV. Qu. 2020	Dez. 2020
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bergbau und Herstellung von Waren	W	55.759	-1,2	-1,3	-1,3	-1,3	-1,3
	Ö	645.926	-1,5	-1,7	-1,7	-1,7	-1,8
Herst. v. Nahrungs-, Futtermitteln	W	7.041	-4,9	-5,8	-4,8	-6,9	-7,0
	Ö	72.267	-2,3	-2,0	-1,7	-2,4	-2,6
Getränkeherstellung	W	813	-3,7	-4,8	-4,6	-5,0	-5,1
	Ö	9.364	-1,3	-2,3	-1,6	-3,0	-3,9
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.	.
Herst. v. Textilien	W	261	-17,4	-15,3	-14,3	-16,3	-17,3
	Ö	7.246	-1,7	-4,8	-3,8	-5,8	-6,2
Herst. v. Bekleidung	W	289	-13,2	-15,7	-15,0	-16,4	-20,1
	Ö	3.582	-9,7	-11,1	-10,8	-11,3	-12,6
Herst. v. Leder-, -waren und Schuhen	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	3.456	-6,0	-7,5	-7,5	-7,5	-6,9
Herst. v. Holz-, Flecht-, Korb-, Korkwaren	W	569	-0,5	+2,0	+2,3	+1,7	+0,0
	Ö	32.213	+0,5	+1,0	+0,8	+1,2	+1,4
Herst. v. Papier, Pappe u. Waren daraus	W	2.057	-1,6	-1,8	-1,7	-2,0	-1,3
	Ö	16.988	-0,2	-0,7	-0,7	-0,7	-1,1
Druck; Ton-, Bild-, Datenträger	W	1.445	-8,9	-9,3	-9,2	-9,4	-9,2
	Ö	8.831	-7,5	-6,4	-6,3	-6,5	-6,4
Kokerei und Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	.	.	.	.	.	.
Herst. v. chemischen Erzeugnissen	W	1.792	-1,2	-1,4	-2,4	-0,5	+0,1
	Ö	18.642	+0,9	+0,5	-0,4	+1,4	+1,4
Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen	W	6.588	+7,3	+8,0	+7,8	+8,2	+8,3
	Ö	17.825	+3,7	+3,6	+3,1	+4,0	+4,2
Herst. v. Gummi- und Kunststoffwaren	W	960	-2,2	-0,4	-4,3	+3,6	+4,9
	Ö	30.124	-2,0	-2,7	-2,3	-3,1	-3,6
Glas, Keramik, Verarb. Steine und Erden	W	835	+4,7	+10,8	+9,5	+12,2	+14,0
	Ö	29.576	-2,4	-2,5	-2,6	-2,4	-2,3
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	36.846	-3,1	-3,6	-3,7	-3,4	-3,2
Herst. v. Metallerzeugnissen	W	2.974	-3,8	-3,9	-4,2	-3,6	-3,7
	Ö	76.279	-2,7	-2,8	-3,1	-2,5	-2,2
Herst. v. DV-Geräten, elekt.u.opt.Erzeugn.	W	2.349	+0,5	+0,1	+1,1	-0,9	-1,8
	Ö	26.777	+0,7	-0,5	-0,0	-0,9	-2,0
Herst. v. elektr. Ausrüstungen	W	4.907	-10,7	-13,0	-12,7	-13,2	-13,2
	Ö	44.410	-2,2	-2,7	-2,8	-2,7	-2,8
Maschinenbau	W	3.113	-0,1	+0,9	-0,3	+2,2	+1,7
	Ö	86.456	-0,8	-1,1	-1,1	-1,2	-1,4
Herst. v. Kraftwagen und -teilen	W	2.179	-11,2	-10,6	-11,9	-9,3	-8,5
	Ö	37.745	-2,9	-3,3	-3,1	-3,5	-3,4
Sonstiger Fahrzeugbau	W	3.591	+1,2	-0,1	+0,1	-0,2	-0,2
	Ö	12.508	+3,5	+2,7	+3,0	+2,4	+2,2
Herst. v. Möbeln	W	945	-2,0	-1,2	-1,9	-0,6	-1,6
	Ö	23.464	-2,6	-2,6	-2,8	-2,4	-2,2
Herst. v. sonstigen Waren	W	2.819	-1,6	-1,9	-2,0	-1,8	-1,8
	Ö	16.212	-1,7	-2,1	-1,8	-2,4	-3,0
Rep. u. Install. v. Maschinen u. Ausrüst.	W	9.618	+6,5	+6,8	+7,3	+6,2	+6,2
	Ö	27.147	+2,3	+2,5	+2,6	+2,4	+2,6

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung - Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen.

Übersicht A9: Kennzahlen Bauwesen

		Jahr 2020		2. Hj. 2020	III. Qu. 2020	IV. Qu. 2020	Dez. 2020
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Betriebe	W	6.034	+2,0	+1,5	+2,1	+0,9	–0,1
	Ö	36.599	+1,7	+1,2	+1,6	+0,9	+0,5
Unselbständig Beschäftigte	W	52.749	–2,3	–0,5	–0,5	–0,5	–0,4
	Ö	285.967	–0,1	+1,4	+1,2	+1,5	+1,5
Auftragsbestände in Mio. €	W	3.791	–3,8	+0,1	–3,5	+3,8	+15,3
	Ö	16.108	–0,4	+2,2	+1,0	+3,5	+2,7
Auftragseingänge in Mio. €	W	6.748	+1,5	+10,8	–2,1	+24,0	+60,8
	Ö	36.554	+0,9	+4,0	+0,9	+7,1	+10,9
Bruttoverdienste in Mio. €	W	2.232.625	+1,5	+4,0	+4,6	+3,5	+5,4
	Ö	11.567.683	+3,6	+5,3	+4,7	+5,7	+8,0
Lohnsatz pro Beschäftigten	W	42.326	+3,9	+4,5	+5,1	+4,0	+5,8
	Ö	40.451	+3,8	+3,8	+3,4	+4,2	+6,3
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde	W	23	+4,3	+4,0	+4,5	+3,6	+2,4
	Ö	22	+4,5	+4,1	+3,4	+4,6	+4,0
Produktivität pro Beschäftigten	W	74.452	–5,9	–4,6	–3,6	–5,6	–5,4
	Ö	84.600	–2,6	–2,6	–1,3	–3,8	–8,0
Arbeitslose zuletzt im Bau beschäftigt	W	10.677	+34,3	+27,7	+38,1	+20,4	+9,9
	Ö	34.621	+29,9	+25,9	+39,3	+18,8	+11,1
Abgesetzte Produktion in Mio. €							
Bau insgesamt	W	9.506	–7,8	–7,6	–4,0	–10,5	–10,2
	Ö	52.426	–3,1	–1,7	–1,5	–1,8	–3,7
Hochbau	W	4.284	–9,5	–13,1	–10,7	–15,2	–5,9
	Ö	17.495	–5,0	–3,8	–4,8	–2,8	+0,4
Tiefbau	W	695	–8,6	–5,4	–8,7	–2,1	–1,0
	Ö	7.821	–3,2	–2,3	–0,1	–4,5	–21,4
Sonst. Bautätigkeiten	W	4.528	–6,0	–2,5	+4,1	–7,4	–14,5
	Ö	27.109	–1,9	–0,1	+0,3	–0,4	–1,4

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung - Grundgesamtheit; WIFO-Berechnungen.

Übersicht A10: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)

Insgesamt

		Jahr 2020		2.Hj. 2020	IV. Qu. 2020	I. Qu. 2021	Apr. 21
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Primärer Sektor	W	929	-5,0	-3,1	-2,7	+3,0	+0,3
	Ö	24.804	-1,3	-0,1	+0,5	+3,0	+6,2
Sekundärer Sektor	W	108.862	-1,9	-1,1	-1,1	+1,8	+5,5
	Ö	940.342	-1,0	-0,7	-0,6	+1,1	+3,7
Bergbau, Gew. v. Steinen und Erden	W	175	-6,5	-6,7	-7,1	-10,8	-11,8
	Ö	5.935	-1,7	-1,4	-1,2	+1,2	-3,9
Herstellung von Waren	W	51.456	-1,4	-2,0	-2,2	-2,0	-0,0
	Ö	619.522	-1,5	-1,8	-1,8	-1,1	+1,2
Energieversorgung	W	6.230	+1,3	+1,2	+1,3	+1,2	+1,4
	Ö	25.947	+0,7	+0,9	+1,0	+1,2	-0,1
Wasser-, Abwasserversorgung	W	1.305	+7,8	+7,8	+6,3	-1,8	-2,8
	Ö	17.860	+2,1	+1,7	+1,1	+0,7	+2,6
Bau	W	49.695	-3,0	-0,6	-0,3	+6,3	+12,4
	Ö	271.077	-0,1	+1,6	+1,7	+6,8	+10,1
Tertiärer Sektor	W	720.835	-2,5	-2,4	-2,4	+0,2	+5,4
	Ö	2.677.638	-2,4	-2,0	-2,4	-1,5	+5,6
Marktorientierte Dienstleistungen	W	460.301	-4,3	-4,5	-4,6	-1,2	+5,8
	Ö	1.658.502	-4,2	-3,8	-4,4	-3,3	+6,8
Distributive Dienstleistungen	W	204.393	-8,4	-8,5	-8,9	-3,7	+5,6
	Ö	954.958	-5,5	-5,0	-6,4	-5,9	+6,7
Finanzdienste	W	42.153	+0,7	+0,1	-0,5	-0,6	-0,3
	Ö	112.797	-0,7	-1,3	-2,2	-1,9	-1,1
Unternehmensnahe Dienstleistungen	W	190.915	-0,2	-0,5	-0,2	+1,8	+7,5
	Ö	515.274	-2,1	-1,7	-1,0	+1,3	+8,7
Persönliche Dienstleistungen	W	22.840	-6,7	-6,8	-7,2	-4,8	+4,7
	Ö	75.473	-6,9	-5,9	-6,0	-3,8	+9,1
Öffentliche Dienstleistungen	W	260.534	+0,8	+1,6	+1,8	+2,8	+4,7
	Ö	1.019.136	+0,6	+1,0	+1,2	+1,6	+3,7
Unbekannt	W	776	+7,9	+8,4	+7,0	+8,4	+6,7
	Ö	1.149	+2,9	+1,9	+0,5	+3,6	+3,6
Aktiv Beschäftigte ¹⁾	W	831.402	-2,4	-2,2	-2,2	+0,4	+5,4
	Ö	3.643.933	-2,0	-1,7	-1,9	-0,8	+5,1
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	11.004	-6,4	-10,9	-13,4	-13,3	-10,4
	Ö	68.349	-5,8	-5,1	-5,1	-5,1	-4,4
Präsenzdienst	W	532	+14,6	+4,7	+5,1	-3,4	-18,3
	Ö	4.882	+4,2	+0,6	-1,1	+3,6	-19,2
Insgesamt	W	842.937	-2,5	-2,3	-2,3	+0,2	+5,2
	Ö	3.717.164	-2,1	-1,7	-2,0	-0,9	+0,3

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Insgesamt ohne Personen mit aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Übersicht A10a: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)

Frauen

		Jahr 2020		2.Hj2020	IV. Qu. 2020	I. Qu. 2021	Apr. 21
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Primärer Sektor	W	355	-5,6	-4,1	-4,1	+7,0	+2,6
	Ö	8.979	-0,8	+0,7	-0,3	+2,4	+6,2
Sekundärer Sektor	W	22.553	-1,0	-1,3	-1,4	-1,1	+2,3
	Ö	198.830	-1,2	-1,4	-1,4	-0,7	+2,8
Bergbau, Gew. v. Steinen und Erden	W	64	+9,5	+7,4	+6,6	-0,5	-1,6
	Ö	783	+0,7	+1,5	+0,8	+0,5	+2,2
Herstellung von Waren	W	15.077	-1,6	-2,3	-2,6	-2,3	+0,6
	Ö	155.216	-1,8	-2,2	-2,2	-1,5	+1,8
Energieversorgung	W	1.541	+1,8	+2,1	+2,5	+2,3	+2,9
	Ö	4.929	+2,2	+2,4	+2,8	+2,4	-0,0
Wasser-, Abwasserversorgung	W	288	+2,1	+1,6	+0,2	-0,4	+0,0
	Ö	3.951	+3,5	+2,1	+1,0	+0,9	+0,6
Bau	W	5.582	-0,4	+0,2	+0,6	+1,5	+7,1
	Ö	33.951	+0,3	+1,1	+1,4	+2,4	+8,2
Tertiärer Sektor	W	376.326	-2,2	-2,2	-2,3	-0,2	+4,4
	Ö	1.452.194	-2,1	-1,7	-2,1	-1,5	+5,3
Marktorientierte Dienstleistungen	W	212.152	-4,4	-4,9	-5,2	-2,3	+4,2
	Ö	791.961	-4,3	-4,0	-5,0	-4,3	+6,1
Distributive Dienstleistungen	W	89.821	-8,5	-9,0	-9,5	-4,8	+3,4
	Ö	452.636	-6,0	-5,5	-7,2	-7,0	+6,4
Finanzdienste	W	21.071	+0,2	-0,4	-0,8	-0,7	-0,7
	Ö	57.231	-0,6	-1,3	-2,2	-1,7	-1,0
Unternehmensnahe Dienstleistungen	W	89.061	-0,8	-1,4	-1,5	+0,2	+6,1
	Ö	236.318	-1,3	-1,3	-1,1	+0,1	+6,6
Persönliche Dienstleistungen	W	12.199	-6,3	-6,1	-6,7	-4,6	+6,0
	Ö	45.776	-7,2	-5,9	-6,2	-3,6	+11,0
Öffentliche Dienstleistungen	W	164.173	+0,9	+1,6	+1,7	+2,6	+4,7
	Ö	660.233	+0,8	+1,3	+1,5	+2,0	+4,4
Unbekannt	W	377	+10,1	+8,9	+6,4	+5,3	+4,3
	Ö	506	+6,9	+6,4	+4,8	+5,2	+4,8
Aktiv Beschäftigte ¹⁾	W	399.611	-2,1	-2,1	-2,2	-0,2	+4,3
	Ö	1.660.510	-2,0	-1,6	-2,0	-1,4	+5,0
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	10.284	-6,0	-9,7	-11,9	-12,0	-9,6
	Ö	65.716	-5,7	-4,6	-4,6	-4,7	-4,0
Präsenzdienst	W	2	+20,8	+250,0	+300,0	+233,3	+200,0
	Ö	19	-10,7	+11,6	-1,5	+6,3	+30,8
Insgesamt	W	409.898	-2,2	-2,3	-2,5	-0,5	+3,9
	Ö	1.726.244	-2,1	-1,7	-2,1	-1,5	+4,6

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Insgesamt ohne Personen mit aufrehtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Übersicht A10b: Unselbständig Beschäftigte nach Sektoren (ÖNACE 2008)

Männer

		Jahr 2020		2.Hj2020	IV. Qu. 2020	I. Qu. 2021	Apr. 21
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Primärer Sektor	W	574	-4,6	-2,5	-1,9	+0,6	-1,1
	Ö	15.825	-1,6	-0,4	+0,9	+3,4	+6,2
Sekundärer Sektor	W	86.309	-2,1	-1,0	-1,0	+2,6	+6,4
	Ö	741.512	-0,9	-0,5	-0,5	+1,6	+3,9
Bergbau, Gew. v. Steinen und Erden	W	111	-13,8	-13,7	-14,1	-16,5	-17,4
	Ö	5.152	-2,0	-1,8	-1,4	+1,3	-4,8
Herstellung von Waren	W	36.379	-1,4	-1,9	-2,0	-1,9	-0,2
	Ö	464.306	-1,4	-1,7	-1,6	-0,9	+1,0
Energieversorgung	W	4.690	+1,1	+0,9	+0,9	+0,8	+0,9
	Ö	21.019	+0,3	+0,5	+0,6	+1,0	-0,1
Wasser-, Abwasserversorgung	W	1.017	+9,5	+9,7	+8,1	-2,2	-3,5
	Ö	13.910	+1,8	+1,6	+1,1	+0,6	+3,1
Bau	W	44.113	-3,3	-0,7	-0,5	+6,9	+13,0
	Ö	237.126	-0,2	+1,7	+1,8	+7,5	+10,4
Tertiärer Sektor	W	344.510	-2,8	-2,6	-2,5	+0,6	+6,4
	Ö	1.225.444	-2,9	-2,4	-2,6	-1,5	+5,9
Marktorientierte Dienstleistungen	W	248.149	-4,1	-4,1	-4,1	-0,3	+7,2
	Ö	866.542	-4,0	-3,6	-3,9	-2,4	+7,5
Distributive Dienstleistungen	W	114.572	-8,4	-8,2	-8,5	-2,9	+7,5
	Ö	502.322	-4,9	-4,4	-5,7	-4,9	+6,9
Finanzdienste	W	21.083	+1,3	+0,6	-0,3	-0,4	+0,1
	Ö	55.566	-0,8	-1,4	-2,2	-2,0	-1,2
Unternehmensnahe Dienstleistungen	W	101.854	+0,4	+0,2	+0,9	+3,2	+8,8
	Ö	278.956	-2,8	-2,1	-0,9	+2,3	+10,5
Persönliche Dienstleistungen	W	10.640	-7,3	-7,6	-7,7	-5,0	+3,2
	Ö	29.698	-6,5	-6,0	-5,6	-4,1	+6,4
Öffentliche Dienstleistungen	W	96.361	+0,7	+1,5	+1,9	+3,0	+4,6
	Ö	358.903	+0,2	+0,5	+0,6	+0,9	+2,5
Unbekannt	W	398	+5,8	+7,9	+7,6	+11,3	+8,9
	Ö	643	+0,0	-1,5	-2,5	+2,4	+2,6
Aktiv Beschäftigte ¹⁾	W	431.791	-2,7	-2,3	-2,2	+1,0	+6,4
	Ö	1.983.424	-2,1	-1,7	-1,8	-0,3	+5,2
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	720	-10,7	-26,1	-33,7	-30,4	-20,4
	Ö	2.633	-9,6	-15,8	-18,1	-17,0	-13,2
Präsenzdienst	W	529	+14,6	+4,1	+4,4	-3,9	-18,7
	Ö	4.863	+4,3	+0,6	-1,1	+3,6	-19,4
Insgesamt	W	433.040	-2,7	-2,3	-2,2	+0,9	+6,3
	Ö	1.990.920	-2,1	-1,7	-1,8	-0,3	+5,1

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. – ¹⁾ Insgesamt ohne Personen mit aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

Übersicht A11: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt (1)

		Jahr 2020	2.Hj. 2020	IV. Qu. 2020	I. Qu. 2021	Apr. 21
		Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Arbeitskräfteangebot (ohne Bezug von KRG/ KBG, ohne Präsenzdienst)	W	981.102	+1,5	+1,6	+1,3	+1,6
	Ö	4.053.573	+0,8	+0,7	+0,5	+0,1
Männer	W	517.226	+1,6	+1,7	+1,4	+1,8
	Ö	2.207.393	+0,7	+0,6	+0,4	+0,1
Frauen	W	463.876	+1,4	+1,4	+1,1	+1,3
	Ö	1.846.180	+1,0	+0,9	+0,6	–0,0
Unselbständig Beschäftigte (ohne Bezug von KRG/KBG, ohne Präsenzdienst)	W	831.402	–2,4	–2,2	–2,2	+0,4
	Ö	3.643.933	–2,0	–1,7	–1,9	–0,8
Männer	W	431.791	–2,7	–2,3	–2,2	+1,0
	Ö	1.983.424	–2,1	–1,7	–1,8	–0,3
Frauen	W	399.611	–2,1	–2,1	–2,2	–0,2
	Ö	1.660.510	–2,0	–1,6	–2,0	–1,4
AusländerInnen *	W	236.675	–2,5	–1,9	–1,8	+2,8
	Ö	777.270	–2,8	–2,0	–2,9	–0,9
InländerInnen*	W	606.262	–2,4	–2,5	–2,6	–0,8
	Ö	2.939.894	–1,9	–1,6	–1,7	–0,8
Geringfügig Beschäftigte	W	77.099	–8,4	–5,8	–8,7	–2,7
	Ö	317.489	–8,4	–6,7	–9,2	–5,3
In %						
In Schulung stehende Personen + Arbeitslose in % des Arbeitskräfteangebotes	W		17,7	17,5	17,8	18,3
	Ö		11,5	10,9	11,5	12,4
Arbeitslosenquote*	W		15,1	14,7	14,6	14,8
	Ö		9,9	9,3	9,8	10,4
Männer*	W		16,5	15,8	16,0	16,4
	Ö		10,1	9,3	10,0	11,0
Frauen*	W		13,6	13,4	13,1	13,1
	Ö		9,7	9,3	9,6	9,7
Offene Stellenrate	W		1,1	1,1	1,0	1,2
	Ö		1,7	1,6	1,5	1,8

Q: AMS, Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond. –* Mit Bezug von Kinderbetreuungsgeld, mit Präsenzdienst. – 1) Veränderung gegen die Vorperiode in %.

Übersicht A12: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt (2)

		Jahr 2020		2.Hj. 2020	IV. Qu. 2020	I. Qu. 2021	Apr. 2021
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Vorgemerkte Arbeitslose	W	149.701	+30,3	+30,5	+27,3	+8,6	–24,8
	Ö	409.639	+35,9	+31,3	+29,0	+7,8	–32,0
Männer	W	85.436	+30,7	+30,0	+25,6	+5,8	–25,9
	Ö	223.969	+34,4	+30,2	+25,9	+3,6	–32,4
Frauen	W	64.265	+29,8	+31,2	+29,6	+12,8	–23,4
	Ö	185.671	+37,8	+32,6	+32,8	+13,8	–31,4
Ausländer	W	67.773	+38,2	+36,1	+30,9	+7,4	–29,1
	Ö	140.710	+46,0	+39,9	+35,6	+10,8	–33,2
Inländer	W	81.928	+24,5	+26,3	+24,5	+9,7	–21,0
	Ö	268.929	+31,2	+27,3	+25,7	+6,2	–31,3
Jugendliche (bis 25 Jahre)	W	14.083	+41,6	+36,0	+26,7	+4,5	–39,0
	Ö	43.453	+43,5	+30,0	+24,1	–4,2	–50,4
Ältere Arbeitnehmer (über 55 Jahre)	W	24.313	+23,8	+25,3	+24,4	+13,5	–11,1
	Ö	75.838	+26,5	+25,3	+25,4	+14,4	–14,4
In Schulung stehende Personen	W	24.223	–6,3	+3,6	+8,4	+19,4	+83,5
	Ö	57.107	–7,8	–0,9	+1,3	+14,3	+58,6
Schulungsquote in %: In Schulung stehende Personen in % der Arbeitslosen + in Schulung stehenden Personen	W		+13,9	+15,3	+17,2	+18,2	+20,3
	Ö		+12,2	+13,3	+13,8	+14,4	+18,0
Offene Stellen	W	9.354	–26,8	–30,9	–27,7	–6,3	+79,8
	Ö	62.833	–18,5	–19,3	–18,5	–4,8	+50,5
Arbeitslose je 100 offene Stellen							
Stellenandrang	W		1.600	1.597	1.620	1.384	1.091
	Ö		652	622	697	650	439

Q: AMS, Dachverband der Sozialversicherungsträger; WDS – WIFO–Daten–System, Macrobond. – ¹⁾ Veränderung gegen die Vorperiode in %.

Übersicht A13: Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)

Insgesamt

		Jahr 2020		2. Hj. 2020	IV. Qu. 2020	I. Qu. 2021	Apr. 2021
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
A Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	W	929	– 5,0	– 3,1	– 2,7	+ 3,0	+ 0,3
	Ö	24.804	– 1,3	– 0,1	+ 0,5	+ 3,0	+ 6,2
B Bergbau und Gew. v. Steinen und Erden	W	175	– 6,5	– 6,7	– 7,1	– 10,8	– 11,8
	Ö	5.935	– 1,7	– 1,4	– 1,2	+ 1,2	– 3,9
C Herstellung von Waren	W	51.456	– 1,4	– 2,0	– 2,2	– 2,0	– 0,0
	Ö	619.522	– 1,5	– 1,8	– 1,8	– 1,1	+ 1,2
D Energieversorgung	W	6.230	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,4
	Ö	25.947	+ 0,7	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,2	– 0,1
E Wasserversorgung; Abfallentsorgung	W	1.305	+ 7,8	+ 7,8	+ 6,3	– 1,8	– 2,8
	Ö	17.860	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,1	+ 0,7	+ 2,6
F Bau	W	49.695	– 3,0	– 0,6	– 0,3	+ 6,3	+ 12,4
	Ö	271.077	– 0,1	+ 1,6	+ 1,7	+ 6,8	+ 10,1
G Handel, Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	W	108.836	– 1,5	– 1,6	– 1,3	– 0,6	+ 3,1
	Ö	548.822	– 0,9	– 0,6	– 0,3	+ 0,5	+ 4,3
H Verkehr und Lagerei	W	36.035	– 16,5	– 16,2	– 16,3	– 2,6	+ 4,6
	Ö	194.995	– 3,8	– 4,1	– 5,5	– 5,1	+ 1,3
I Beherbergung und Gastronomie	W	40.293	– 19,9	– 20,6	– 22,9	– 14,6	+ 15,8
	Ö	178.025	– 19,2	– 17,4	– 24,3	– 25,2	+ 26,6
J Information und Kommunikation	W	56.267	+ 3,6	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,2	+ 5,7
	Ö	106.494	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,4	+ 3,3	+ 5,2
K Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen	W	42.153	+ 0,7	+ 0,1	– 0,5	– 0,6	– 0,3
	Ö	112.797	– 0,7	– 1,3	– 2,2	– 1,9	– 1,1
L Grundstücks- und Wohnungswesen	W	18.692	+ 0,1	– 0,6	– 0,4	– 0,4	+ 3,7
	Ö	42.866	+ 0,1	– 0,1	– 0,0	+ 0,4	+ 4,4
M Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen	W	72.668	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,4	+ 2,7	+ 5,9
	Ö	187.954	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,2	+ 3,7
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	W	62.518	– 5,1	– 5,2	– 4,6	– 0,0	+ 11,4
	Ö	211.076	– 7,5	– 6,3	– 5,1	+ 0,2	+ 15,2
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	W	137.022	+ 0,2	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,2
	Ö	583.155	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,5
P Erziehung und Unterricht	W	44.475	+ 1,3	+ 2,7	+ 3,0	+ 5,7	+ 9,9
	Ö	110.263	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,0	+ 0,5	+ 8,5
Q Gesundheits- und Sozialwesen	W	62.530	+ 3,4	+ 3,2	+ 2,9	+ 4,9	+ 6,9
	Ö	276.851	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,5	+ 5,3	+ 6,9
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	W	13.924	– 5,8	– 6,3	– 6,4	– 4,9	+ 0,8
	Ö	36.877	– 6,7	– 6,3	– 5,5	– 4,9	+ 4,5
S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen	W	23.775	– 6,1	– 4,3	– 3,1	– 2,3	+ 5,5
	Ö	83.910	– 4,5	– 3,4	– 3,3	– 1,7	+ 6,5
T Private Haushalte mit Hauspersonal	W	844	– 1,6	– 1,2	– 1,1	+ 1,5	+ 5,9
	Ö	2.746	– 1,2	– 0,7	– 0,9	± 0,0	+ 4,6
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	W	805	– 0,2	+ 0,3	+ 1,1	+ 5,2	+ 5,2
	Ö	808	– 0,2	+ 0,2	+ 0,9	+ 5,3	+ 5,3
Wirtschaftsklasse unbekannt	W	776	+ 7,9	+ 8,4	+ 7,0	+ 8,4	+ 6,7
	Ö	1.149	+ 2,9	+ 1,9	+ 0,5	+ 3,6	+ 3,6
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	11.004	– 6,4	– 10,9	– 13,4	– 13,3	– 10,4
	Ö	68.349	– 5,8	– 5,1	– 5,1	– 5,1	– 4,4
Präsenzdienst	W	532	+ 14,6	+ 4,7	+ 5,1	– 3,4	– 18,3
	Ö	4.882	+ 4,2	+ 0,6	– 1,1	+ 3,6	– 19,2
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	W	842.937	– 2,5	– 2,3	– 2,3	+ 0,2	+ 5,2
	Ö	3.717.164	– 2,1	– 1,7	– 2,0	– 0,9	+ 4,9
Unselbständig Beschäftigte ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, o. Präsenzdienst	W	831.402	– 2,4	– 2,2	– 2,2	+ 0,4	+ 5,4
	Ö	3.643.933	– 2,0	– 1,7	– 1,9	– 0,8	+ 5,1

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht A13a: Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)

Frauen

		Jahr 2020		2. Hj. 2020	IV. Qu. 2020	I. Qu. 2021	Apr. 2021
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
A Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	W	355	-5,6	-4,1	-4,1	+7,0	+2,6
	Ö	8.979	-0,8	+0,7	-0,3	+2,4	+6,2
B Bergbau und Gew. v. Steinen und Erden	W	64	+9,5	+7,4	+6,6	-0,5	-1,6
	Ö	783	+0,7	+1,5	+0,8	+0,5	+2,2
C Herstellung von Waren	W	15.077	-1,6	-2,3	-2,6	-2,3	+0,6
	Ö	155.216	-1,8	-2,2	-2,2	-1,5	+1,8
D Energieversorgung	W	1.541	+1,8	+2,1	+2,5	+2,3	+2,9
	Ö	4.929	+2,2	+2,4	+2,8	+2,4	-0,0
E Wasserversorgung; Abfallentsorgung	W	288	+2,1	+1,6	+0,2	-0,4	+0,0
	Ö	3.951	+3,5	+2,1	+1,0	+0,9	+0,6
F Bau	W	5.582	-0,4	+0,2	+0,6	+1,5	+7,1
	Ö	33.951	+0,3	+1,1	+1,4	+2,4	+8,2
G Handel, Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	W	56.719	-2,2	-2,6	-2,7	-2,4	+1,1
	Ö	297.112	-1,4	-1,3	-1,3	-0,5	+3,2
H Verkehr und Lagerei	W	7.094	-26,9	-26,3	-25,8	+0,6	+4,4
	Ö	41.754	-3,3	-3,9	-5,4	-6,0	+0,9
I Beherbergung und Gastronomie	W	17.634	-19,9	-21,3	-23,7	-16,3	+11,2
	Ö	99.531	-19,0	-17,0	-23,9	-25,5	+24,5
J Information und Kommunikation	W	18.961	+3,6	+3,2	+2,9	+2,9	+6,1
	Ö	35.210	+3,7	+3,2	+3,1	+2,9	+5,6
K Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen	W	21.071	+0,2	-0,4	-0,8	-0,7	-0,7
	Ö	57.231	-0,6	-1,3	-2,2	-1,7	-1,0
L Grundstücks- und Wohnungswesen	W	11.081	-0,9	-1,7	-1,3	-1,8	+0,7
	Ö	24.785	-0,4	-0,6	-0,2	-0,2	+3,1
M Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen	W	38.953	+1,2	+0,9	+0,9	+2,0	+5,3
	Ö	100.074	+1,0	+1,0	+1,1	+1,4	+4,9
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	W	28.440	-5,8	-6,7	-6,9	-3,1	+8,7
	Ö	90.489	-5,6	-5,5	-5,4	-2,6	+9,2
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	W	82.224	+0,6	+1,3	+1,6	+1,9	+2,3
	Ö	353.480	+0,8	+1,2	+1,5	+0,9	+2,4
P Erziehung und Unterricht	W	27.092	+1,7	+2,5	+2,5	+5,2	+9,9
	Ö	66.897	+0,4	+1,1	+0,5	+1,7	+8,2
Q Gesundheits- und Sozialwesen	W	45.015	+2,3	+2,3	+1,9	+3,0	+6,6
	Ö	210.166	+1,6	+2,0	+2,0	+4,4	+7,2
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	W	6.438	-4,0	-4,1	-4,3	-4,5	+0,6
	Ö	16.890	-6,1	-5,6	-5,0	-5,7	+3,7
S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen	W	14.508	-6,6	-4,8	-3,8	-2,3	+5,8
	Ö	55.929	-5,4	-4,1	-4,1	-1,6	+7,7
T Private Haushalte mit Hauspersonal	W	645	-2,2	-1,5	-1,3	+0,2	+4,8
	Ö	2.193	-2,1	-1,7	-1,6	-1,7	+2,8
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	W	451	-0,3	-1,4	-0,6	+5,5	+5,8
	Ö	454	-0,1	-1,4	-0,8	+5,5	+5,8
Wirtschaftsklasse unbekannt	W	377	+10,1	+8,9	+6,4	+5,3	+4,3
	Ö	506	+6,9	+6,4	+4,8	+5,2	+4,8
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	10.284	-6,0	-9,7	-11,9	-12,0	-9,6
	Ö	65.716	-5,7	-4,6	-4,6	-4,7	-4,0
Präsenzdienst	W	2	+20,8	+250,0	+300,0	+233,3	+200,0
	Ö	19	-10,7	+11,6	-1,5	+6,3	+30,8
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	W	409.898	-2,2	-2,3	-2,5	-0,5	+3,9
	Ö	1.726.244	-2,1	-1,7	-2,1	-1,5	+4,6
Unselbständig Beschäftigte ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, o. Präsenzdienst	W	399.611	-2,1	-2,1	-2,2	-0,2	+4,3
	Ö	1.660.510	-2,0	-1,6	-2,0	-1,4	+5,0

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

Übersicht A13b: **Unselbständig Beschäftigte nach Abschnitten (ÖNACE 2008)**
Männer

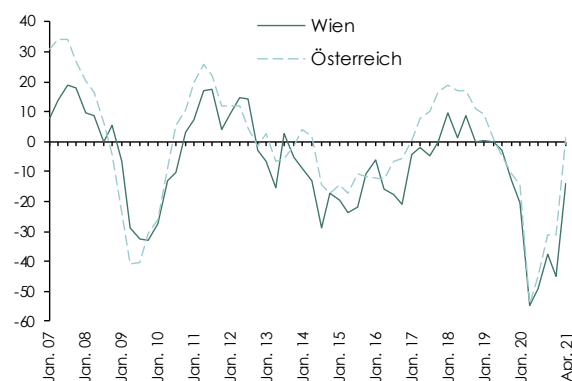
		Jahr 2020		2. Hj. 2020	IV. Qu. 2020	I. Qu. 2021	Apr. 2021
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
A Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	W	574	-4,6	-2,5	-1,9	+0,6	-1,1
	Ö	15.825	-1,6	-0,4	+0,9	+3,4	+6,2
B Bergbau und Gew. v. Steinen und Erden	W	111	-13,8	-13,7	-14,1	-16,5	-17,4
	Ö	5.152	-2,0	-1,8	-1,4	+1,3	-4,8
C Herstellung von Waren	W	36.379	-1,4	-1,9	-2,0	-1,9	-0,2
	Ö	464.306	-1,4	-1,7	-1,6	-0,9	+1,0
D Energieversorgung	W	4.690	+1,1	+0,9	+0,9	+0,8	+0,9
	Ö	21.019	+0,3	+0,5	+0,6	+1,0	-0,1
E Wasserversorgung; Abfallentsorgung	W	1.017	+9,5	+9,7	+8,1	-2,2	-3,5
	Ö	13.910	+1,8	+1,6	+1,1	+0,6	+3,1
F Bau	W	44.113	-3,3	-0,7	-0,5	+6,9	+13,0
	Ö	237.126	-0,2	+1,7	+1,8	+7,5	+10,4
G Handel, Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	W	52.117	-0,7	-0,4	+0,3	+1,3	+5,2
	Ö	251.710	-0,3	+0,3	+1,0	+1,7	+5,6
H Verkehr und Lagerei	W	28.941	-13,4	-13,2	-13,5	-3,4	+4,7
	Ö	153.241	-3,9	-4,2	-5,5	-4,9	+1,5
I Beherbergung und Gastronomie	W	22.659	-19,9	-20,1	-22,2	-13,3	+19,5
	Ö	78.495	-19,5	-18,0	-24,8	-24,8	+29,3
J Information und Kommunikation	W	37.306	+3,6	+3,2	+3,2	+3,3	+5,5
	Ö	71.284	+4,0	+3,5	+3,6	+3,5	+5,0
K Erbringung von Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen	W	21.083	+1,3	+0,6	-0,3	-0,4	+0,1
	Ö	55.566	-0,8	-1,4	-2,2	-2,0	-1,2
L Grundstücks- und Wohnungswesen	W	7.611	+1,5	+1,0	+1,0	+1,7	+8,2
	Ö	18.082	+0,8	+0,6	+0,3	+1,2	+6,3
M Freiberufliche, wissenschaftliche und techn. Dienstleistungen	W	33.714	+1,8	+1,4	+2,0	+3,6	+6,6
	Ö	87.880	+1,0	+0,7	+1,1	+1,0	+2,4
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	W	34.078	-4,6	-3,9	-2,7	+2,6	+13,7
	Ö	120.587	-8,9	-7,0	-4,9	+2,5	+19,9
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	W	54.798	-0,5	+0,2	+0,3	+0,3	+2,1
	Ö	229.675	-0,6	-0,3	-0,0	-0,6	+0,3
P Erziehung und Unterricht	W	17.383	+0,8	+3,1	+3,7	+6,4	+10,0
	Ö	43.366	-0,4	+0,7	-0,8	-1,4	+8,9
Q Gesundheits- und Sozialwesen	W	17.515	+6,3	+5,6	+5,8	+9,8	+7,8
	Ö	66.686	+3,7	+3,6	+4,0	+8,4	+6,0
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	W	7.486	-7,3	-8,1	-8,1	-5,2	+1,0
	Ö	19.987	-7,1	-6,8	-5,8	-4,2	+5,2
S Erbringung v. sonstigen Dienstleistungen	W	9.267	-5,2	-3,6	-2,0	-2,2	+5,1
	Ö	27.981	-2,8	-1,9	-1,6	-1,9	+4,2
T Private Haushalte mit Hauspersonal	W	199	+0,4	-0,3	-0,3	+5,9	+9,5
	Ö	553	+2,8	+3,4	+1,8	+7,3	+11,9
U Exterritoriale Organisationen u. Körperschaften	W	353	-0,1	+2,6	+3,4	+4,8	+4,4
	Ö	354	-0,2	+2,4	+3,0	+5,1	+4,7
Wirtschaftsklasse unbekannt	W	398	+5,8	+7,9	+7,6	+11,3	+8,9
	Ö	643	+0,0	-1,5	-2,5	+2,4	+2,6
Bezug von Kinderbetreuungsgeld	W	720	-10,7	-26,1	-33,7	-30,4	-20,4
	Ö	2.633	-9,6	-15,8	-18,1	-17,0	-13,2
Präsenzdienst	W	529	+14,6	+4,1	+4,4	-3,9	-18,7
	Ö	4.863	+4,3	+0,6	-1,1	+3,6	-19,4
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	W	433.040	-2,7	-2,3	-2,2	+0,9	+6,3
	Ö	1.990.920	-2,1	-1,7	-1,8	-0,3	+5,1
Unselbständig Beschäftigte ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, o. Präsenzdienst	W	431.791	-2,7	-2,3	-2,2	+1,0	+6,4
	Ö	1.983.424	-2,1	-1,7	-1,8	-0,3	+5,2

Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond.

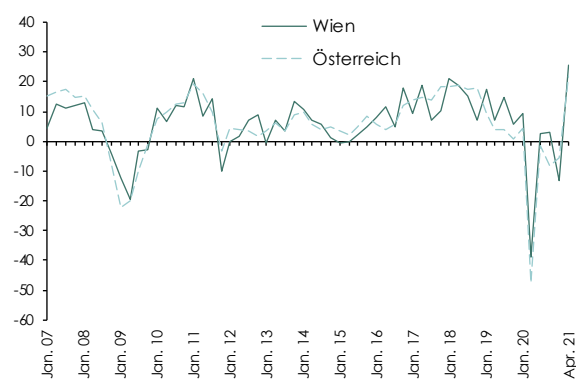
Abbildung A1: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests in der Sachgütererzeugung

Saisonbereinigte Salden

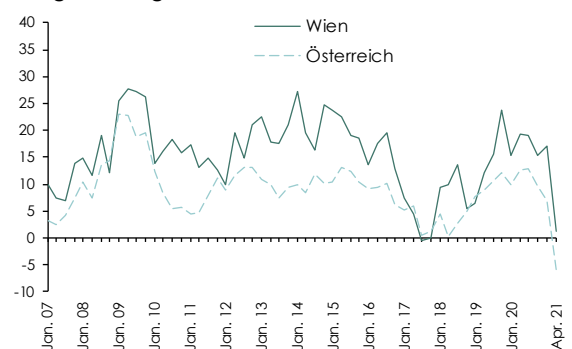
Derzeitige Geschäftslage



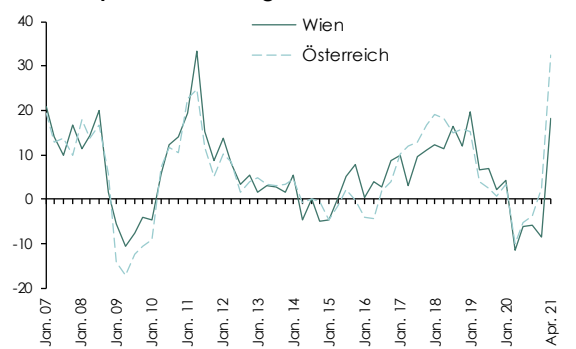
Produktionserwartungen



Fertigwarenlager

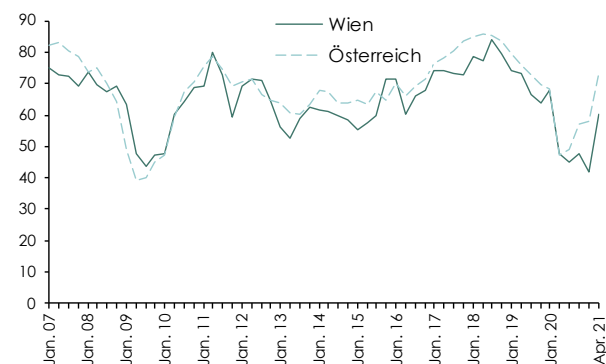


Verkaufspreisentwicklung

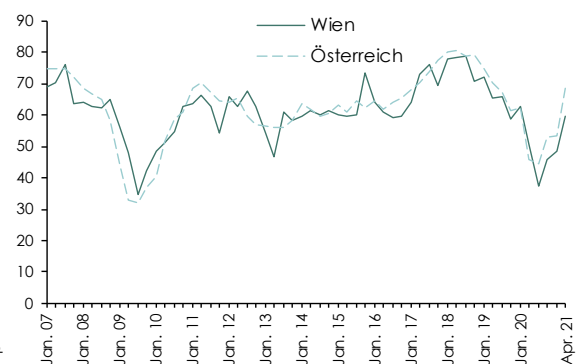


Anteile der Antworten mehr als ausreichend in %

Auftragsbestände



Auftragsbestände Ausland



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen)